

STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

2012



JAHRESBERICHT 2012

Gefördert durch



Hauptförderer



Sparkassen-Kulturfonds des
Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes
Ostdeutscher Sparkassenverband mit allen
sächsischen Sparkassen, LBS Ostdeutsche
Landesbausparkasse AG und Sachsen Bank
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen-Versicherung Sachsen
DekaBank Deutsche Girozentrale

Sponsored by



Residenzschloss



Kunsthalle im Lipsiusbau



Jägerhof



Seite 5

Vorwort

IM FOKUS

Seite 7

Ein Fest für die schönste
Frau der Welt: 500 Jahre
Sixtinische Madonna

Seite 10

Kunst will Kritik:
Im Netzwerk der Moderne

Seite 13

Von Herrnhut in die Welt:
das Völkerkundemuseum
in neuem Gewand

Seite 14

Schatzkunst zwischen Orient
und Okzident: Der Moskauer
Kreml zu Gast in Dresden

Seite 15

Gerhard Richter: ATLAS

Seite 17

Das Kupferstich-Kabinett
und die Zeitgenossen:
Gert und Uwe Tobias zu Gast
in Dresden

INSTITUTION IM WANDEL

Seite 19

Zum Amtsantritt von
Dr. Hartwig Fischer
Aufgaben – gegenwärtige,
kommende

Seite 23

Das Albertinum: Ein Treffpunkt
der Künste

Seite 24

Neu im Albertinum:
Das Studiendepot Antike

Seite 25

Umzug nach 53 Jahren:
Die Rüstkammer verlässt
den Semperbau

SONDER- AUSSTELLUNGEN

Seite 27

Ausstellungen in Dresden, Sachsen
und bundesweit

Seite 44

Ausstellungen im Ausland

AUS DEN SAMMLUNGEN

Seite 47

Erwerbungen und Schenkungen

Seite 53

Publikationen

Seite 57

Restaurierungen

Zwingerhof, Blick auf Kronentor
und Wallpavillon



GRASSI Museum für
Völkerkunde zu Leipzig



Japanisches Palais



WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Seite 63

Wissenschaftliche Projekte
und Kooperationen

Seite 67

Provenienzen, Recherchen,
Restititionen

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG

Seite 71

Freundeskreise

Seite 76

Sponsoren und Förderer

BESUCHER

Seite 81

Botschafter für die Kunst

Seite 82

Im Netzwerk der Medien

Seite 84

Am Beispiel der »Schönsten
Frau der Welt«: Marketing und
Besucherservice

Seite 86

Farben sind die Freuden
des Lebens: Museumspädagogik
im Jahr 2012

Seite 88

Das Jahr der Madonna –
Besuchszahlen

WIRTSCHAFTSDATEN

Seite 90

KURZNACHRICHTEN

Seite 92

MUSEUMSBAUTEN

Seite 97

Riesig und barrierefrei:
Baumaßnahmen von Herrnhut
bis Wermisdorf

AUSBLICK

Seite 103

Sonderausstellungen 2013

ANHANG

Seite 106

Institutionen

Seite 108

Impressum



VORWORT

Bewahren Verwandeln

Vielfach haben die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sich in ihrer langen Geschichte gewandelt, um zu werden, was sie heute sind: einer der bedeutendsten Museumsverbände Europas. Von den Kunst- und Rüstkammern des 16. Jahrhunderts führte der Weg über die großen Erweiterungen und Ausfächerungen der Sammlungen unter August dem Starken und seinem Sohn August III. im 18. Jahrhundert, die Herausbildung des modernen Museums im 19. und 20. Jahrhundert bis zum beschleunigten Ausbau nach 1990 im wiederauferstehenden Zentrum der Landeshauptstadt mit ihren Baudenkmalern, zu denen neben dem Zwinger, der Sempgalerie, dem Albertinum, dem Japanischen Palais auch das Residenzschloss gehört. Im Jahr 2010 sind auch die Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen den Staatlichen Kunstsammlungen beigetreten und haben damit das Spektrum unserer Institution mit der Öffnung auf die Kulturen der Welt, mit zusätzlichen Standorten in Leipzig, Dresden und Herrnhut, und zugleich mit neuen Aufgaben und Herausforderungen bereichert.

Die Staatlichen Kunstsammlungen werden sich in den kommenden Jahren weiter entwickeln, weiter wandeln, ja wandeln müssen, in vielen Gebieten, um ihre Mission zu erfüllen. Es gehört zu den großartigsten Aufgaben für einen

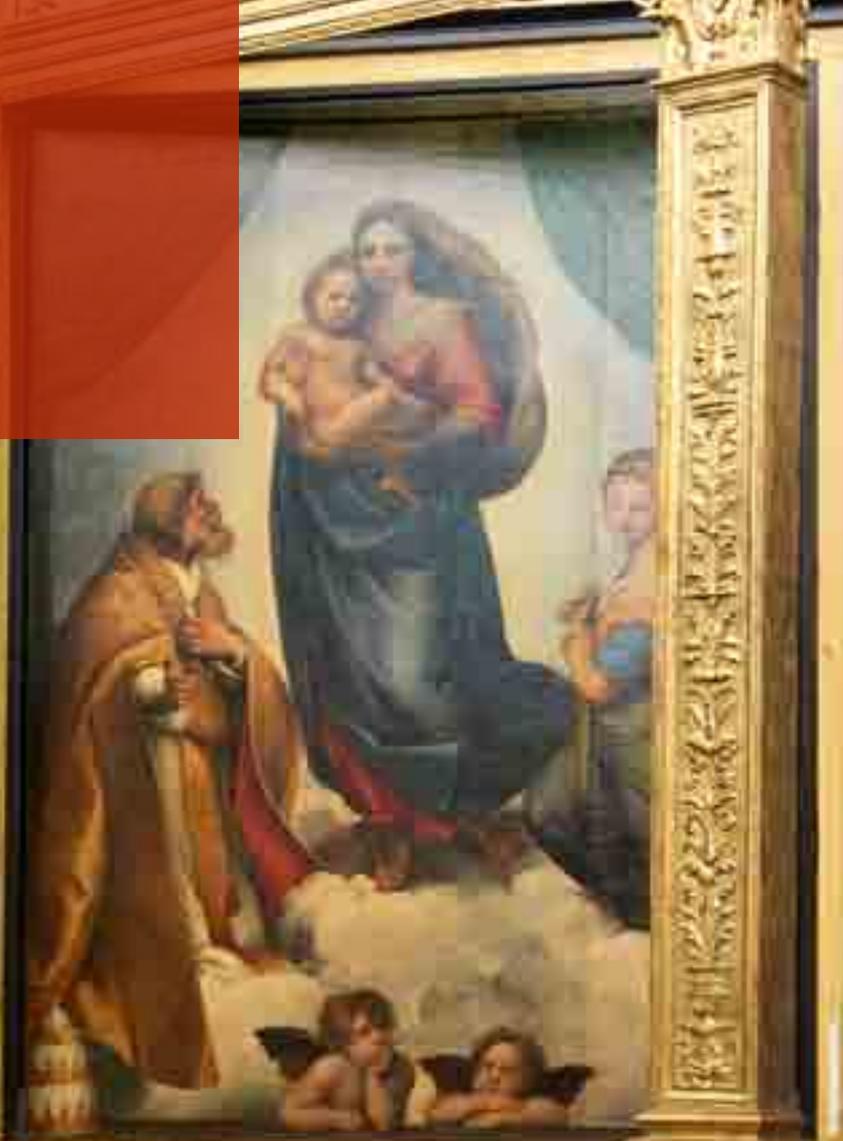
Museumsmann, einen Beitrag zu dieser Entwicklung zu leisten, und ich freue mich dies seit Mai 2012 als Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen im Zusammenwirken mit ausgezeichneten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern tun zu können.

Museen schaffen Verbindungen, zwischen Werken, zwischen Forschern, zwischen Menschen. Ein Museum lebt von seinen Besuchern, die den Werken – alten und neuen Freunden gleichsam – begegnen und sich mit ihnen auseinandersetzen. Es lebt von dem Gespräch, das es mit Sammlungspräsentationen und Wechselausstellungen anregt, es lebt vom offenen Dialog mit einem Publikum, das sich in Alter, Herkunft, Bildung und Nationalität immer weiter differenziert und im Museum Erkenntnis und Inspiration, die Begegnung mit Vergangenheit und Gegenwart und mit neuen Fragestellungen sucht. Es lebt davon, dass es unser Verständnis der Werke fördert, und das kann nur gelingen, wenn das Museum die oftmals spezialisierte Forschung, die für ihre Erschließung notwendig ist, allgemeinverständlich vermittelt.

Die folgenden Seiten geben einen Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse und Entwicklungen des Jahres 2012 und einen Ausblick auf Kommendes.

Hartwig Fischer
Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen
Dresden

Im Fokus



Prof. Dr. Bernhard Maaz, Direktor der Gemäldegalerie Alte Meister, Gerlind Rößler, Dr. Matthias Rößler, Landtagspräsident, Mirka Hoof, Joachim Hoof, Vorstandsvorsitzender der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, Elena Valensise, Helga Orosz, Oberbürgermeisterin, Dr. Andreas Henning, Kurator der Sonderausstellung, Takeshi Nakane, Botschafter Japans, Veronika Tillich, Stanislaw Tillich, Ministerpräsident, Dr. Hartwig Fischer, Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Apostolischer Nuntius Erzbischof Jean-Claude Périfet (v. l. n. r.) vor der »Sixtina« in der Gemäldegalerie Alte Meister



EIN FEST FÜR DIE SCHÖNSTE FRAU DER WELT: 500 JAHRE SIXTINISCHE MADONNA

Im Sommer 1512 erteilte Papst Julius II. dem Künstler Raffael den Auftrag zu einem Altarbild für die Klosterkirche San Sisto in Piacenza. Was daraufhin unter den Händen des Meisters entstand, ist nichts weniger als eines der schönsten und bedeutendsten Kunstwerke der Hochrenaissance und heute eines der berühmtesten Gemälde der Welt: die »Sixtinische Madonna«. Doch trotz ihrer außergewöhnlichen künstlerischen Qualität blieb sie in den ersten rund 250 Jahren ihres Daseins weitgehend unbekannt. Erst als sie nach langen Verhandlungen durch August III. nach Dresden kam, begann der zweite, öffentliche Teil ihrer Geschichte, der ihr und ihren beiden verschmitzten himmlischen Begleitern Weltruhm einbrachte. Für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) ist das Gemälde ein herausragendes Ausnahmewerk ihres Bestandes und es steht symbolhaft für die Qualität und das internationale Renommee der Gemäldegalerie Alte Meister.

Es ist also mehr als angemessen, dass der 500. Jahrestag dieses einzigartigen Kunstwerks im Jahr 2012 mit einer großen Sonderausstellung gewürdigt wurde (Gemäldegalerie Alte Meister, 26. Mai bis 26. August 2012). Dazu verließ die »Sixtinische Madonna« ihren angestammten Platz im ersten Obergeschoss des Semperbaus und zog für die Dauer der Ausstellung in den Gobelinsaal im Erdgeschoss. Doch nicht nur dieser neue Ort der Präsentation und seine

Inszenierung ließen das Gemälde in besonderem Glanz erstrahlen. Dafür sorgten auch eine andere Verglasung und ein neuer Rahmen, die anlässlich der 500-Jahr-Feier angefertigt wurden. Durch das neue Glas, das ohne den leichten Grünstich der bisherigen Verglasung auskommt, erhält der Betrachter nun einen unverfälschteren und klareren Blick auf die Madonna. Dieser neue, strahlende Eindruck wird durch den neuen Rahmen noch verstärkt. Er ersetzt den bisherigen Neorenaissancerahmen, der das Bild seit 1956 umgab.

Ziel der Ausstellung war es, das berühmte Kultbild erstmals vollumfänglich im Kontext seiner Entstehungs-, Ausstellungs- und Rezeptionsgeschichte zu zeigen. Dazu versammelte sie über 250 Exponate, darunter so bedeutende Leihgaben wie die »Donna Velata« (um 1512/13) aus der Galleria Palatina des Palazzo Pitti in Florenz, die »Gargavagh Madonna« (um 1510) aus der Londoner National Gallery und einen Fresko-Entwurf aus der »Vertreibung des Heliodor« (um 1512) der Pinacoteca Vaticana. Hinzu kamen weitere Meisterwerke der italienischen Renaissance, wie die Zeichnung »Maria in der Mandorla mit Aposteln und dem knienden Papst Sixtus IV.« aus der Albertina in Wien sowie eine Madonna von Filippino Lippi (um 1475) aus dem Szépművészeti Museum in Budapest. So dokumentierte das erste Kapitel der Ausstellung die Verbindungen der Sixtina zu anderen römischen Werken Raffaels und zu Arbeiten seiner Zeitgenossen.

Im zweiten Kapitel stand die Ankaufsgeschichte des Gemäldes durch August III. im Fokus. Erst nach zwei Jahre andauernden Verhandlungen konnte der Kurfürst die »Sixtinische Madonna« 1754 für die Dresdener Sammlung

211 428 Besucher wurden in der Ausstellung gezählt



»Donna Velata«,
1512/13, Raffaello Santi



8

erwerben. Seinem legendären Ausspruch bei der Ankunft des Gemäldes: »Platz für den großen Raffael!« widmete Adolph Menzel ein gleichnamiges Pastell (1855/59), das ebenfalls in der Ausstellung zu sehen war. Hinzu kamen zum Teil nie zuvor öffentlich gezeigte Dokumente aus dem Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden, der Biblioteca Passerini-Landi und dem Archivio Gulieri in Piacenza, die die wechselvolle Geschichte dieses historischen Ankaufs dokumentieren.

Die Entstehung der außergewöhnlichen Bekanntheit des Gemäldes ließ sich im dritten Kapitel der Ausstellung nachvollziehen. Die aktive Auseinandersetzung mit der »Sixtinischen Madonna« in Literatur, Kunsthandwerk, Photographie und Musik setzte um das Jahr 1800 ein. Gleichzeitig wurde das Gemälde zunehmend in Malerei und Graphik kopiert und reproduziert. Friedrich Burys Werk »Kurprinzessin Auguste die Sixtinische Madonna kopierend« (um 1808/09) aus dem Museum Schloss Wilhelmshöhe in Kassel ist hierfür ein besonders eindrucksvolles Beispiel. Zeugnisse der wachsenden Popularität der »Sixtinischen Madonna« als Bildmotiv lassen sich darüber hinaus zuhauf finden: durch Zeitschriften, Stickbilder, Werbung, Karikaturen und Poesiealben fand sie Eingang in die Lebenswirklichkeit des Biedermeier und des Deutschen Kaiserreichs. Zum Mythos wird Raffaels Kultbild im 20. Jahrhundert durch den Transport nach Russland im Jahr 1945 und die Legende von der Rettung des Gemäldes durch sowjetische Truppen. Diese spiegelt sich in dem Bild »Die Rettung der Madonna« (1984/85) des Künstlers Mikhail Kornetsky aus dem Latvian National Museum of Art in Riga.

Doch nicht nur das Motiv der Madonna mit dem Jesusknaben hat internationale Berühmtheit erlangt. Mindestens ebenso populär sind ihre Begleiter, die beiden mal verträumt-melancholisch, mal frech-ironisch gedeuteten Engelchen am unteren Bildrand. Und auch wenn ihre genaue Bedeutung für die Gesamtkomposition des Gemäldes unter Experten umstritten ist, so sind sie doch weltweit berühmt. Herausgelöst aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang zieren sie Alltagsgegenstände jeder Art und schlagen so mühelos die Brücke von der Kunst zu Kitsch und Kommerz. Diesem alltagskulturellen Aspekt des »Mythos Sixtina« widmete sich das vierte und letzte Kapitel der Ausstellung und machte damit eindrucksvoll deutlich, wie fest Raffaels 500-jährige Motive in unserer heutigen Bildwirklichkeit verankert sind. Das zeigte sich auch in der Sonderbriefmarke »500 Jahre Sixtinische Madonna«, die das Bundesfinanzministerium gemeinsam mit dem Vatikan bereits im Februar 2012 präsentiert hatte.

Auch heute ist die Sixtina Bezugspunkt intensiver künstlerischer Auseinandersetzung. Im Rahmen der Ausstellung bewies dies insbesondere die Künstlerin Katharina Gaenssler. Sie konnte die Leerstelle, die während der Ausstellung am ursprünglichen Hängungsort der Sixtina entstand, bespielen. Sie entschied sich für die Installation eines eigens zu diesem Zweck gefertigten Gobelins, der die Raumflucht der Gemäldegalerie zeigt, an deren Ende und Zentrum für gewöhnlich Raffaels Gemälde zu sehen ist. Über mehrere Tage hinweg lichtete die Künstlerin ihr Motiv in tausenden von Detailphotographien ab, um sie anschließend in einer übergroßen digitalen Collage erneut

Mehr als 250 Werke wurden gezeigt



zusammensetzen. Diese bildete die Vorlage für ihre wandfüllende Arbeit, die das Verhältnis von Original und Reproduktion nicht ohne Ironie hinterfragt.

Die Ausstellung wurde von einem breit angelegten Rahmenprogramm begleitet, das neben Sonderführungen für verschiedene Zielgruppen auch Workshops und Ferienprogramme beinhaltete. Hinzu kamen Vortragsreihen in Zusammenarbeit mit der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen und der Evangelischen Landeskirche sowie eine Ringvorlesung, die gemeinsam mit dem Institut für Kunst- und Musikwissenschaft der Technischen Universität Dresden (TU Dresden) und in Kooperation mit dem Istituto Italiano di Cultura (Berlin), dem Italien-Zentrum der TU Dresden und der Volkshochschule Dresden konzipiert und durchgeführt wurde. Für Kindergärten und Schulen wurde entsprechend aufbereitetes und nach Altersstufen gestaffeltes Unterrichtsmaterial angeboten. Außerhalb dieser Programme boten ein aufwändig gestalteter Katalog, Audioguides sowie Apps für Android und iOS den Besuchern die Möglichkeit, jederzeit auf analoge wie digitale Hintergrundinformationen zuzugreifen.

Diese nahmen die Ausstellung in großer Zahl und mit Begeisterung auf. So konnte am 7. August 2012 die 150 000ste Besucherin in der Ausstellung begrüßt werden. Sie setzte damit die Reihe fort, die mit 700 Ehrengästen am 25. Mai 2012 anlässlich der Eröffnung ihren Anfang genommen hatte. Umrahmt von festlicher Renaissance-musik hatte die Eröffnungsfeier mit einem Festakt im Lichthof des Albertinums begonnen. Generaldirektor Dr. Hartwig Fischer und der Direktor der Gemäldegalerie Alte

Meister, Prof. Dr. Bernhard Maaz, begrüßten die Gäste und dankten den Leihgebern, bevor sich Ministerpräsident Stanislaw Tillich und der Vertreter des Hauptförderers, Joachim Hoof, Vorstandsvorsitzender der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, ans Publikum wandten. Anschließend gab der Kurator der Ausstellung, Dr. Andreas Henning, eine Einführung in das Ausstellungskonzept, bevor der Lyriker und Schriftsteller Jan Wagner die Festrede vortrug. Der darauffolgende gemeinsame Rundgang durch die Ausstellung bildete den Höhepunkt der Eröffnung.

Sie war der Auftakt zu unvergesslichen drei Monaten, in denen Ehrengäste und Besucher aus Dresden und aller Welt die »Sixtinische Madonna« feierten und damit bewiesen, welch unermesslich hohen Stellenwert dieses einzigartige Kunstwerk für die Stadt, ihre Bewohner und die SKD hat. Emotionale Ergriffenheit, wissenschaftliches Interesse, pure Faszination, kunsthistorische Begeisterung – dies mögen nur einige wenige Empfindungen sein, die die »Sixtinische Madonna« seit 500 Jahren in ihren Betrachtern auslöst. Die SKD werden nach Kräften daran arbeiten, dass dies auch in den kommenden 500 Jahren so bleiben wird.

Blicke in die Sonderausstellung im Lipsiusbau



Dr. Konstanze Rudert,
Kuratorin der Sonderausstellung



10

KUNST WILL KRITIK

Im Netzwerk der Moderne. Kirchner, Braque, Kandinsky, Klee ... Richter, Bacon, Altenbourg und ihr Kritiker Will Grohmann

Er war eine der zentralen Figuren des deutschen Kunstbetriebs: der Kritiker, Kunsthistoriker, Publizist, Sammler und Kurator Will Grohmann. 1887 in Bautzen geboren, wurde Dresden zum Zentrum seines Wirkens, bis er 1947 nach West-Berlin zog, wo er 1968 starb. Über fünf Jahrzehnte beeinflusste er nachhaltig die Rezeption so bedeutender künstlerischer Strömungen wie der »Brücke«, des Bauhauses oder des Informel. Jeder, der sich mit Künstlern wie Kirchner, Kandinsky oder Klee auseinandersetzt, stößt unweigerlich auf Will Grohmann, dessen Rezensionen, Monographien und Werkverzeichnisse zum Teil bis heute zu den Standardwerken der Kunstgeschichte zählen.

Doch Grohmann rezipierte und rezensierte Kunst nicht nur, er setzte sich auch intensiv mit den Künstlerpersönlichkeiten auseinander, die sie schufen. Mit vielen, zum Beispiel mit Wassily Kandinsky, Paul Klee und Lasar Segall, war er eng befreundet, anderen, wie zum Beispiel Gerhard Richter, verhalf er zum künstlerischen Durchbruch. In vielen Fällen blieb er den Künstlern ein Leben lang verbunden, begleitete sie und vermittelte Arbeiten an öffentliche Museen und private Sammler. Es scheint, als läge genau hier das Geheimnis seines Einflusses und Erfolgs: in der persönlichen Involviertheit und engen Verbindung mit den Künstlern und zu ihrem Werk.

Die wissenschaftliche Untersuchung und Aufarbeitung dieses weit verzweigten Netzwerks war das Ziel eines mehrjährigen Forschungsprojekts, das auf Initiative der Berliner Ferdinand-Möller-Stiftung und unter Leitung der Kuratorin Dr. Konstanze Rudert seit 2008 intensiv vor allem an der Erforschung des umfangreichen Grohmannschen Nachlasses arbeitete, der in der Staatsgalerie Stuttgart archiviert ist. Dazu gehörte die Auswertung von rund 80 000 Dokumenten, darunter Briefwechsel mit über 2 500 Korrespondenzpartnern, als wissenschaftliche Grundlage für das Ausstellungskonzept.

Unterstützt wurde die Ausstellung »Im Netzwerk der Moderne. Kirchner, Braque, Kandinsky, Klee ... Richter, Bacon, Altenbourg und ihr Kritiker Will Grohmann« (27. September 2012 bis 6. Januar 2013, Kunsthalle im Lipsiusbau), von der Ernst von Siemens Kunststiftung, der Kulturstiftung des Bundes und der Kulturstiftung der Länder.

Sie vereinte rund 200 Gemälde, Skulpturen, Graphiken und Photographien berühmter Künstler, mit denen Will Grohmann in Verbindung stand. Darunter Arbeiten von Segall, Kirchner, Klee, Kandinsky, Feininger, Jawlensky, Schmidt-Rottluff, Schlemmer, Baumeister, Moore, Bacon, Hartung, Nay, Bill, Wols und Richter. Diese Vielfalt wurde durch bedeutende Leihgaben musealer und privater Sammlungen aus Europa, Nord- und Südamerika ermöglicht. Viele von ihnen waren seit ihrem Verlust im Zuge der nationalsozialistischen Aktion »Entartete Kunst« zum ersten Mal wieder in Dresden zu sehen.

Thematisch gliederte sich die Ausstellung nach Schwerpunkten in Grohmanns Tätigkeiten – wie etwa der Ausei-

Am Eröffnungsabend: Generaldirektor Dr. Hartwig Fischer und Staatsministerin Prof. Dr. Dr. Sabine Freifrau von Schorlemer im Gespräch mit Thomas Früh, Abteilungsleiter und Ministerialdirigent Kunst, Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (v.l. n. r.)



Die Party »Lipsius Vibes« lockte auch viele junge Besucher in die Sonderausstellung



nersetzung mit Künstlern der »Brücke« oder seinen Beziehungen zum Bauhaus. Auch seinem Eintreten für die abstrakte Kunst war ein eigener Themenraum gewidmet. Ein weiterer setzte sich dezidiert mit Grohmanns Schaffen während der Zeit des Nationalsozialismus auseinander, in der er zwar in gewissem Umfang mit dem Regime kooperierte, seine Künstlerfreunde aber auch weiterhin insbesondere mit seinen Verbindungen zum internationalen Kunstmarkt unterstützte und seine weit verzweigten Verbindungen auch unter den schweren Bedingungen der NS-Diktatur nicht abreißen ließ.

Aus diesem Grund war es ihm auch möglich, bereits 1946 die erste »Allgemeine Deutsche Kunstausstellung« in Dresden mit zu initiieren und zu konzipieren, durch die zuvor als »entartet« geltenden Künstlern zum ersten Mal wieder die Möglichkeit zur öffentlichen Präsentation ihrer Werke gegeben wurde. Auch dieser Initiative war in der Ausstellung in der Kunsthalle im Lipsiusbau eine eigene Sektion gewidmet, ebenso wie Will Grohmanns maßgeblicher Beteiligung an der documenta I, II und III. Damit machte die Ausstellung eindrucksvoll deutlich, wie stark Will Grohmann die Rezeption der Kunst der Moderne auch nach dem Krieg geprägt hat.

Die Vielfalt der Kunstwerke der Ausstellung vermittelte dem Besucher eine Vorstellung davon, wie weit sich Grohmanns »Netzwerk der Moderne« entfaltet hatte. Die Vielschichtigkeit der Beziehungen und Interdependenzen machte aber zusätzlich eine besondere Form der Vermittlung notwendig. Gemeinsam mit den Fachbereichen Medieninformatik und Kunstgeschichte der Technischen Univer-

sität Dresden und dem Fachbereich Geoinformatik der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden wurde aus diesem Grund ein umfangreiches, interaktives Multimedia-Konzept entwickelt. Medienstationen mit Multitouch-Oberflächen ermöglichten es den Besuchern einerseits, auf Hintergrundinformationen zu den gezeigten Kunstwerken zuzugreifen. Andererseits wurde durch die multimedialen Anwendungen auch der individuelle Zugriff auf Dokumente sowie Audio- und Videomaterial aus dem Nachlass Will Grohmanns angeboten. Hinzu kam eine animierte 3-D-Rekonstruktion aller Räume der »Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung«, die zum ersten Mal einen lebendigen Eindruck der tatsächlichen Gestaltung vermittelte.

Durch diese individuell abrufbaren Informationsangebote wurde es für die Besucher möglich, je nach eigenem Informationsbedarf ganz in die Welt Will Grohmanns und »seiner« Künstler einzutauchen. Dieses Ziel verfolgte auch das eigens für die Ausstellung im Lipsiusbau eingerichtete »Café Zuntz« – eine Hommage an jenes legendäre historische Café auf der Prager Straße, das in den 1920er Jahren der Dresdener Künstlerszene als Treffpunkt diente.

Die Ausstellung wurde damit, aber insbesondere durch ihre sorgfältig aufbereiteten Inhalte, zur Wiederbelebung eines bedeutungsvollen Aspekts der deutschen Zeit- und Kulturgeschichte. Dies würdigten auch die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Dr. Sabine Freifrau von Schorlemer, der Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD), Dr. Hartwig Fischer, und die Künstlerische Direktorin der Kulturstiftung der Länder, Hortensia Völckers, in ihren Reden anläss-

An Multimedia-Stationen mit Multitouch-Oberflächen konnten Informationen zu den...



...Kunstwerken abgerufen werden



12

lich der Ausstellungseröffnung, die mit einem Festakt im Lichthof des Albertinums begann. Die Redner beschrieben Will Grohmann als glühenden Kämpfer für die Sache der modernen Kunst und stellten den Einfluss seiner Tätigkeit auf die künstlerischen Avantgarden in Deutschland heraus. Im Anschluss erläuterte Kuratorin Dr. Konstanze Rudert das Konzept der Ausstellung und gewährte einen Einblick in die wissenschaftlichen Vorarbeiten.

Diese bildeten auch die Grundlage für ein internationales Kolloquium, das im Zentrum eines umfangreichen Rahmenprogramms stand, welches die Ausstellungsmacher rund um die Ausstellung konzipiert hatten. Das Kolloquium knüpfte unmittelbar an die aktuelle Debatte um die zeitgemäße Rolle der Kunstkritik an und ermöglichte einen intensiven Austausch zwischen international renommierten Wissenschaftlern, Experten und Kritikern. Während der gesamten Laufzeit der Ausstellung wurde neben zielgruppenspezifischen Sonderführungen und Workshops ein breit gefächertes Programm mit Lesungen, Konzerten, Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Filmvorführungen angeboten. Der »Kosmos Will Grohmann« wurde auf diese Weise in all seinen Facetten und Ausprägungen erfahrbar.

Für die SKD bot sich mit dieser Ausstellung die einzigartige Chance, anhand des Wirkens einer herausragenden Persönlichkeit einen wichtigen Beitrag zur kunsthistorischen Aufarbeitung einer wechselvollen Epoche zu leisten. Gleichzeitig spiegeln sich hier auch die Brüche in der eigenen Sammlungsgeschichte wider, denn auch wenn die erste »Allgemeine Deutsche Kunstausstellung« 1946 in Dresden stattfand, so konnten sich die Sammlungsbestände nie wieder von den Lücken erholen, die die Aktion

»Entartete Kunst« in ihnen hinterlassen hatte. Indem die Ausstellung mit ihren herausragenden Leihgaben nun in der Darstellung der einflussreichen Arbeit Will Grohmanns die Geschichte der Stadt Dresden als Zentrum der Künste und damit auch die Geschichte der SKD parallel auffächerte, entstand ein einzigartiges Panorama historischer Verknüpfungen und lebendiger Kunstgeschichte mit all ihren Höhen und Tiefen.

Die Arbeit an diesem Panorama ist jedoch auch nach dem Abbau der Ausstellung nicht beendet. Das Forschungsprojekt zu Will Grohmann wird mit Unterstützung der Ferdinand-Möller-Stiftung weitergeführt. Es soll 2014 mit der Veröffentlichung einer umfassenden Biographie des großen Kritikers abgeschlossen werden.

Nach umfangreicher Sanierung wurde das Völkerkundemuseum Herrnhut...



...feierlich wiedereröffnet, mit Vertretern der Evangelischen Brüder-Unität, Staatsministerin Prof. Dr. Dr. Sabine Freifrau von Schorlemer, Dr. Claus Deimel und Stephan Augustin, Kustos/Außenstellenleiter des Völkerkundemuseums Herrnhut (v.l.n.r.)



Blick in die neu gestaltete Dauerausstellung



VON HERRNHUT IN DIE WELT: DAS VÖLKERKUNDEMUSEUM IN NEUEM GEWAND

Es ist das kleinste Museum im Verbund der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, aber seit 1878 ein Ort großer internationaler Ausstrahlung: das Völkerkundemuseum Herrnhut. Als eines der wenigen Missionsmuseen weltweit ist es eng mit der Geschichte der Evangelischen Brüder-Unität verknüpft. So stammen die rund 6 500 Sammlungsobjekte vorwiegend von Missionaren, die Andenken und Geschenke, aber auch systematisch angelegte Kollektionen ethnographischer Gegenstände und Dokumente im 18. und 19. Jahrhundert nach Herrnhut brachten. Damit ist das Museum einerseits ein Ort, an dem die Lebenswelt fremder Völker dem Besucher eindrucksvoll vor Augen geführt wird, andererseits dokumentiert es auch die Geschichte und Verbreitung der Herrnhuter Mission.

Um diesem beiderseitigen Anliegen in zeitgemäßer Form gerecht zu werden und darüber hinaus den Erhalt der Objekte auch in Zukunft zu gewährleisten, waren umfassende Baumaßnahmen erforderlich, die mit der feierlichen Wiedereröffnung des Völkerkundemuseums am 26. März 2012 ihren Endpunkt fanden.

Anwesend waren neben dem Direktor der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen, Dr. Claus Deimel, auch die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Dr. Sabine Freifrau von Schorlemer, und Vertreter der Evangelischen Brüder-Unität.

Die in Teilen neu gestaltete Dauerausstellung nimmt den Besucher mit auf eine kulturhistorische Reise um die Welt: von den Inuit bis zur afroamerikanischen Sklavenbevölkerung der karibischen Jungferninseln und von den Indianerstämmen Nicaraguas und Surinames bis zu afrikanischen Völkern aus den heutigen Gebieten Tansanias und Südafrikas sind die unterschiedlichsten Kulturen der Welt in Herrnhut vertreten. Mit nur wenigen Schritten ist es hier möglich, ebenso in die Welt der buddhistisch-lamastischen Traditionen aus Ladakh (Westtibet) einzutreten wie in die Lebenswelt der australischen Aborigines. Herausragend in diesem Panorama der Weltkulturen sind die Einrichtungsgegenstände einer Tempeljurte der Kalmyken, eines mongolischen Volkes im Süden Russlands, – ein in diesem Umfang und Erhaltungszustand sehr seltener und damit wertvoller Teil der Sammlung.

Neues Element der Dauerausstellung ist eine Kollektion von Ethnographika, die Kapitän James Cook (1728–1779) bei seinen Reisen zusammentrug. Bereits kurz nach dem Ende der dritten Reise des berühmten Seefahrers gelangte sie in den Besitz der Brüder-Unität und ist nun nach Jahren in den Depots wieder öffentlich zugänglich.

Das Völkerkundemuseum Herrnhut zeigt durch die Vielfalt seiner Sammlung eindrucksvoll die internationale und interkulturelle Reichweite der Evangelischen Brüder-Unität und ist in seiner Neugestaltung nun noch stärker zu einem wichtigen Bestandteil ethnographischer Forschung in Sachsen geworden. Auch in Zukunft sollen von diesem Haus wichtige Impulse für den interkulturellen Dialog und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit nicht-westlichen Kulturen ausgehen.

Staatsministerin Prof. Dr. Dr. Sabine Freifrau von Schorlemer, Dr. Jelena Ju. Gagarina und Prof. Dr. Dirk Syndram lauschen den Reden zur Eröffnung der Sonderausstellung in Reihe eins

Entrée zu dem...



14

SCHATZKUNST ZWISCHEN ORIENT UND OKZIDENT: DER MOSKAUER KREML ZU GAST IN DRESDEN

Vom 1. Dezember 2012 bis zum 4. März 2013 beherbergte das Residenzschloss einen ganz besonderen Gast: die Museen des Moskauer Kreml, die dort eine hochkarätige Auswahl an Schätzen des Zarenhofs präsentierten. Sie boten damit eine eindrucksvolle Erwidern der Ausstellung des Grünen Gewölbes »Das Juwelenkabinett Augusts des Starken«, die 2006 in Moskau gezeigt worden war. Die Museen des Kreml setzten einen lebendigen deutsch-russischen Kulturdialog fort, der über jahrhundertalte Wurzeln verfügt und auch in der jüngsten Geschichte der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) immer wieder zur Realisierung erfolgreicher Austauschprojekte geführt hat. Zu nennen wäre hier beispielsweise die Ausstellung »Von Friedrich bis Dix. Deutsche Malerei aus der Dresdener Galerie Neue Meister« in der Eremitage in St. Petersburg (2008) oder das Forschungsprojekt »Kunsttransfer – Kolleg zur Erforschung deutsch-russischer Kulturbeziehungen seit dem 17. Jahrhundert«, das 2009 abgeschlossen wurde.

Die Ausstellung »Zwischen Orient und Okzident. Schätze des Kreml von Iwan dem Schrecklichen bis Peter dem Großen« stand auch gänzlich in der Tradition des Aufzeigens kultureller Beziehungen – und dies nicht allein, weil sie Teil des Russlandjahrs in Deutschland 2012/2013 war. Gezeigt wurde sie in den noch im Rohbau befindlichen

Paraderäumen des Residenzschlosses, deren direkte Nachbarschaft zur Türckischen Cammer sich auch im Gestaltungskonzept und der Inszenierung widerspiegelte. Gleichzeitig gelang auf diese Weise hervorragend die thematische Einbindung in die permanente Präsentation der Dresdener Sammlungen im Residenzschloss.

Die Sonderausstellung zeichnete anhand rund 140 hochkarätiger Exponate ein eindrucksvolles Bild von der Vielfalt kultureller Einflüsse, die das Leben am Moskauer Zarenhof von Iwan dem Schrecklichen (1530–1584) bis Peter dem Großen (1672–1725) prägten. Dabei wurde deutlich, dass das zaristische Russland im 16. bis 18. Jahrhundert sich keinesfalls gegenüber seinen Nachbarn kulturell abschottete, sondern mit ihnen in regem Austausch stand, westliche und orientalische Einflüsse aufnahm und mit eigenen künstlerischen Traditionen verband. Auf 700 m² Fläche präsentierte die Ausstellung europäische Goldschmiedearbeiten, türkische und persische Prunkwaffen, Pretiosen, edle Gefäße und Gewänder sowie davon beeinflusste Erzeugnisse der Kremlwerkstätten – darunter Arbeiten des berühmten Meisters Nikita Davydov. Anhand der verwendeten Materialien und deren reicher Verzierung erzählten die Objekte die Geschichte der Schatzkammer des Kreml als großem Schmelztiegel der Kulturen. Die Leihgaben aus Moskau wurden dabei ergänzt von Objekten aus dem Dresdener Kupferstich-Kabinett und der Rüstkammer sowie von Leihgaben der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden und der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.

Im Zeichen der historisch gewachsenen, engen kulturellen Verbindung stand auch die Eröffnung der Ausstellung, bei

... prunkvoll präsentierten Zarenschatz
im Residenzschloss



Portrait Gerhard Richter, 1966



der der Botschafter der Russischen Föderation, Wladimir M. Grinin, und die Generaldirektorin der Museen des Kreml, Dr. Jelena Ju. Gagarina, zu den besonderen Ehren Gästen zählten. Nach den Grußworten des Generaldirektors der SKD, Dr. Hartwig Fischer, und der Sächsischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Sabine Freifrau von Schorlemer, wandten sie sich beide mit Reden an die rund 500 geladenen Gäste und würdigten die Ausstellung als ein besonderes Zeichen der Freundschaft zwischen Dresden und Moskau. Ihnen folgte Nikolay Tokarev, Präsident des Unternehmens Transneft, das sich als Hauptsponsor an der Umsetzung der Ausstellung beteiligt hatte. Abschließend führte der Direktor des Grünen Gewölbes und der Rüstkammer, Prof. Dr. Dirk Syndram, auch im Namen der Kuratorin Dr. Ulrike Weinhold in das Konzept der Ausstellung ein. Umrahmt wurde die feierliche Eröffnung von traditionellem russischen Kirchengesang, vorgetragen vom »Männerensemble der Kapelle des Senats und der Synode St. Petersburg«.

Für die SKD war die Ausstellung mit ihrer Eröffnungsfeier ein herausragender, einzigartiger Moment in der langen Geschichte ihrer engen Verbindungen nach Russland, die auch in Zukunft fortgeschrieben werden soll.

GERHARD RICHTER: ATLAS

Am 9. Februar 2012 wurde er 80 Jahre alt und die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) feierten dieses besondere Datum mit einer einzigartigen und sehr persönlichen Ausstellung: Gerhard Richter. ATLAS. Das Gerhard Richter Archiv unter der Leitung von Dr. Dietmar Elger präsentierte vom 4. Februar bis 22. April 2012 in Zusammenarbeit mit dem Lenbachhaus München das wohl berühmteste »work in progress« des Dresdener Ausnahmekünstlers, den ATLAS. Im Gesamtwerk Gerhard Richters nimmt er eine herausragende Stellung ein – bildet er doch einerseits die Grundlage des malerischen Œvres, ist aber auch andererseits als eigenständiges Werk besonderen Umfangs zu betrachten.

Seit über fünf Jahrzehnten hat Gerhard Richter den ATLAS immer wieder ergänzt und neu strukturiert. Nach 1964 hatte er die zusammengetragenen Photomotive und Bildvorlagen für seine Kunst zunächst in Mappen und Schubladen aufbewahrt. 1967 begann er dann, dieses Material kritisch zu sichten und zu kategorisieren, indem er die einzelnen Fotos, Skizzen und Reproduktionen thematisch gruppierte und auf Kartons aufklebte. Die eigenständige künstlerische Qualität dieser Arbeit trat dabei mehr und mehr zutage. Heute sind aus diesem Prozess jene 783 Bildtafeln hervorgegangen, die mit ihren über 8000 Einzelmotiven in Dresden gezeigt wurden.

In dem heutigen Umfang ist der ATLAS eine überaus vielschichtige Dokumentation des gesamten künstlerischen Schaffens Gerhard Richters, das er als Prozess begleitet,

21 635 Gäste haben die Ausstellung besucht



16

kommentiert, erweitert und um eigene Fragestellungen ergänzt. Durch seine kontinuierliche Arbeit am ATLAS reflektiert der Künstler nicht nur das eigene Werk, er nimmt auch die ihn umgebende alltägliche Bilderwelt auf und dokumentiert sie in tausenden selbst angefertigten Photographien. In der Ausstellung gliederte sich das Gezeigte anhand der großen Themenfelder des ATLAS. Der Bereich der Tafeln 1 bis 15 zeigte vornehmlich Photographien aus privaten Familienalben, Zeitungen, Zeitschriften, Werbeprospekten und Kalendern. Der darauf folgende Bereich der Tafeln 30 bis 41 zeigte einem Lexikon entnommene Portraits historischer Persönlichkeiten, die die Grundlage für die Arbeit »48 Portraits« bildeten – Gerhard Richters Beitrag zur 36. Biennale Venedig. Der dritte Abschnitt mit den Tafeln 89 bis 105 bot einen tiefen Einblick in den künstlerischen Schaffensprozess: Gezeigt wurden 1970 entstandene Photographien auf der Palette verrührter Farbstrukturen. Sie waren für Richter Grundlage großformatiger Gemälde, die durch Projektion der abstrakten Farbmuster auf monumentale Leinwände entstanden. Eine Vorstellung hiervon vermittelte die Arbeit »Gelber Strich auf Rot« (1980), die ebenfalls als Teil der Ausstellung gezeigt wurde.

Die vierte und sechste Sektion widmeten sich mit den Tafeln 135 bis 217 sowie 299 bis 496 den für Gerhard Richter so bedeutsamen Landschaftsphotographien, die sich später beispielsweise in den beiden Gemälden »Seestück (See-See)« (1970) wiederfinden. Unterbrochen wird das Landschaftsthema von der fünften Sektion, die in Form der Tafeln 218 bis 252 Raumskizzen zeigte, die Richter als idealistische und utopische Situationen für die Präsentation seiner Bilder angefertigt hat. Die beiden abschließenden

Sektionen der Ausstellung bezogen sich mit den Tafeln 470 bis 479 und 647 bis 655 auf zwei konkrete künstlerische Projekte Gerhard Richters: den RAF-Zyklus und die großformatige Auftragsarbeit für den Eingangsbereich des Reichstagsgebäudes in Berlin. Während Richter im letzten Fall vor allem vorbereitende Entwürfe in den ATLAS aufnimmt, sind die dem Thema RAF gewidmeten Bildtafeln neben den berühmten Gemälden als eigenständige künstlerische Positionen zu verstehen.

Ergänzt wurde die Ausstellung von zum Teil erstmals öffentlich präsentierten Archivalien (u. a. Briefe, Plakate und Einladungskarten) aus den 1960er Jahren, die den künstlerischen Werdegang Richters in dieser Zeit sichtbar machten. Darüber hinaus wurde in einem eigenen Raum Gerhard Richters einziger Künstlerfilm gezeigt: »Volker Bradke« aus dem Jahr 1966.

Mit ihrer thematischen Vielfalt und bildmotivischen Fülle gewährte die Ausstellung einen besonders persönlichen Einblick in den Schaffensprozess und die Gedankenwelt eines der bedeutendsten Künstler unserer Tage. So war es den SKD eine besondere Ehre und Freude, Gerhard Richter selbst zur Eröffnungsfeier im Albertinum begrüßen zu können. Auf seinen persönlichen Wunsch hielt nach Begrüßungen durch Prof. Dr. Dirk Syndram, Kommissarischer Generaldirektor der SKD, und Prof. Dr. Helmut Friedel, Direktor des Lenbachhauses München, die Schriftstellerin Julia Franck die Festrede. Die Ausstellung wie auch ihre Eröffnungsfeier wurde damit zu einem unvergesslichen Höhepunkt in der über Jahrzehnte gewachsenen, engen Verbindung Gerhard Richters mit den großen Museen seiner Heimatstadt.



DAS KUPFERSTICH-KABINETT UND DIE ZEITGENOSSEN: GERT UND UWE TOBIAS ZU GAST IN DRESDEN

Mit der Ausstellung »Gert & Uwe Tobias – Dresdener Paraphrasen« wagte das Kupferstich-Kabinett 2012 ein ganz besonderes Experiment: Auf Initiative des Konservators Dr. Michael Hering waren die Zwillingbrüder Gert und Uwe Tobias (*1973) eingeladen, sich von der über 500 000 Blatt umfassenden graphischen Sammlung für ihre eigene künstlerische Arbeit inspirieren zu lassen. Aus diesem überbordenden Angebot wählten die Künstler in Zusammenarbeit mit dem Kurator vier Werkgruppen aus, deren Entstehungszeiträume vom 15. bis ins 20. Jahrhundert reichen und die sich aus ihrer ganz persönlichen Sicht besonders gut für die Spiegelung in ihrer eigenen, zeitgenössischen Kunst eigneten. Aus dem 15. Jahrhundert waren es die Kupferstiche des Meisters der Spielkarten. Hinzu kamen die italienischen Chiaoscuro-Holzschnitte Ugo da Carpi und Antonio Zanettis aus dem 16. und 18. Jahrhundert sowie die Stichvorlagen der Dresdener Chinoiserien, ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert. Für gewisse Kontraste sorgte die Auseinandersetzung mit dem monochromen Tafelwerk Herrmann Glöckners aus den 1930er Jahren des 20. Jahrhunderts.

Entstanden aus dieser intensiven Arbeit sind die Dresdener Paraphrasen, großformatige farbige Holzschnitte und unkonventionelle Schreibmaschinenzzeichnungen, in denen sich Motive der graphischen Vorlagen mit dem eigenen Wahrnehmungs- und Darstellungskosmos von Gert und Uwe Tobias zu neuen Bildwelten verbinden. Diese

Paraphrasen sind damit – anders als Kopien oder Zitate – originäre Neuschöpfungen, die aus dem historischen Vorbild und seiner zeitgenössischen Anlehnung gleichermaßen hervorgegangen sind. Für das Kupferstich-Kabinett lag in dieser Zusammenarbeit die besondere Chance, die eigenen Bestände durch den Blick der zeitgenössischen Kunst neu zu entdecken und sie auf unkonventionelle Art mit aktuellen künstlerischen Positionen in Beziehung zu setzen. Die Ausstellung, die vom 22. Juni bis 17. September 2012 im Residenzschloss gezeigt wurde, ermöglichte es dem Besucher, diese vielfältigen und nuancenreichen Bezüge und motivischen wie inhaltlichen Verbindungen selbst herzustellen und der Tobias'schen Bilderwelt mit eigenen Assoziationen näherzukommen.

Eröffnet wurde die Schau mit einer Feier im Kleinen Schlosshof. In Anwesenheit der Künstler wandte sich der Direktor des Kupferstich-Kabinetts, Prof. Dr. Bernhard Maaz, mit einem Grußwort an die Gäste, bevor Michael Hering als Kurator der Ausstellung eine inhaltliche Einführung in Konzept und Entstehung gab. Die anschließende Festrede hielt Dr. Michael Diers, Professor für Kunstgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Nach dem Ende ihrer Präsentation im Residenzschloss wurden die Dresdener Paraphrasen in der Galerie Contemporary Fine Arts in Berlin gezeigt. Dieses außergewöhnliche Ausstellungsprojekt macht deutlich, dass moderne Museumsarbeit sich nicht allein auf das Sammeln, Bewahren, Erforschen und Präsentieren beschränken muss – sie kann auch aktiv auf aktuelle künstlerische Schaffensprozesse einwirken und so mit ihrer ganzen institutionalisierten Historizität zu einem höchst lebendigen Kristallisationspunkt zeitgenössischer künstlerischer Diskurse werden.

**Institution
im Wandel**



Seite 18: »Mumienmaske einer Frau«,
1. Jh. n. Chr., Stuck, bemalt, Skulpturensammlung

Zur Amtseinführung gratuliert Staatsministerin
Prof. Dr. Dr. Sabine Freifrau von Schorlemer
dem neuen Generaldirektor



Dr. Hartwig Fischer im Gespräch mit
Birgit Grimm, Sächsische Zeitung



Dirk Burghardt, Kaufmännischer Direktor der
Staatliche Kunstsammlungen Dresden (re.),
und Dr. Hartwig Fischer am Podium der
Pressekonferenz zur Vorstellung des neuen
Generaldirektors



AUFGABEN – GEGENWÄRTIGE, KOMMENDE

Von Hartwig Fischer

Entwickeln, verwandeln – vieles gehört dazu. Zunächst einmal die gesicherte Unterbringung der Sammlungen in geeigneten Gebäuden, die heutigen Ansprüchen genügen und uns erlauben, der wachsenden Zahl von Besuchern und ihren Erwartungen gerecht zu werden. Das Dresdener Residenzschloss ist neben der Frauenkirche eines der wichtigsten Baudenkmäler der Stadt; es ist auch Ort einiger der wichtigsten Museen. Während sein Äußeres nahezu vollständig wiederaufgerichtet werden konnte, ist der Ausbau im Innern erst zur Hälfte vollendet. Das Grüne Gewölbe und das Kupferstich-Kabinett, beides Sammlungen von Weltrang, sind hier bereits in vorbildlicher Weise untergebracht, doch die Räume für die Rüstkammer und ihre unvergleichliche Sammlung von Prunkharnischen, Zierwaffen und Gewändern müssen erst noch geschaffen werden. Einen ersten Eindruck geben die 2010 eröffnete Türkische Cammer und der soeben eröffnete Riesensaal. Der nicht nachlassende Besucherandrang in diesen Räumen zeigt, welch Potential es hier noch zu entfalten gilt für den Freistaat, der mit dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement auch an dieser Stelle ausgezeichnete Arbeit leistet. Wir hoffen, in den kommenden Jahren auf dem Weg zur Fertigstellung zügig voranzuschreiten: Das Residenzschloss wird einer der großen europäischen Museumsorte werden, dessen Vollendung

nicht nur die Dresdener, nicht nur die Sachsen, sondern die Besucher aus aller Welt erwarten. Dass der Bund sich auf Anregung von Ministerpräsident Stanislaw Tillich und Dank Staatsminister Bernd Neumann, dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, zur Unterstützung des nächsten Bauabschnitts entschieden hat, unterstreicht diese Bedeutung des Residenzschlosses.

Während im Zwinger die Porzellansammlung wunderbar zur Geltung kommt und auch der Mathematisch-Physikalische Salon nach sechsjähriger Renovierung in einer neuen Präsentation und mit zusätzlichem Raum wieder eröffnet werden kann, stehen in der Sempergalerie, die die Gemälde des 15. bis 18. Jahrhunderts bewahrt, umfangreiche Renovierungsarbeiten an. Mit nahezu 600 000 Besuchern ist die Gemäldegalerie Alte Meister das meistbesuchte Museum der Staatlichen Kunstsammlungen, seine Werke, allen voran Raffaels »Sixtinische Madonna«, der 2011/12 zwei Ausstellungen gewidmet waren, zählen – jeder weiß das – zu den bekanntesten Gemälden überhaupt. Sicherheits- und Klimafragen stehen im Vordergrund, wenn es in den kommenden Jahren darum geht, die Sempergalerie internationalen Museumsstandards entsprechend zu erneuern. Eine anspruchsvolle Aufgabe, denn es handelt sich hier, wie in den meisten Gebäuden der Staatlichen Kunstsammlungen, zugleich um ein bedeutendes Baudenkmal. Die Arbeiten erfolgen in zwei Abschnitten, so dass jeweils eine Hälfte des Gebäudes für die Besucher geöffnet bleibt, die hier weiterhin ca. 400 Meisterwerke der Gemäldesammlung sehen können.

Die Rüstkammer ist 2012 aus der Osthalle im Erdgeschoss der Sempergalerie ausgezogen, wo sie seit 1959 unterge-

Prof. Dr. Dirk Syndram, Direktor Grünes Gewölbe und Rüstkammer, heißt Dr. Hartwig Fischer in den Staatliche Kunstsammlungen Dresden willkommen



...zusammen mit dem Kaufmännischen Direktor der Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Dirk Burghardt



bracht war. Hier werden, nach Abschluss der Arbeiten, die griechischen und römischen Werke der Skulpturensammlung, eine der schönsten und ältesten Antikensammlungen Deutschlands, in natürlichem Licht zu sehen sein, die jetzt noch eng zusammengestellt in den Schaudepots des Albertinums darauf harren, wieder zur Geltung zu kommen. (Ihr Umzug, aber auch der Umzug der Skulpturen der Renaissance und des Barock, werden für das Albertinum neue Perspektiven eröffnen und es vollends zum Museum des 19., 20. und 21. Jahrhunderts machen, wozu es seit der Neueröffnung 2010 eigentlich bestimmt ist.) Die Sempgalerie gehört zu den meistbesuchten Museen der Bundesrepublik, sie hat das Potential, eine Million Besucher im Jahr zu empfangen. Doch ist dies erst möglich, wenn die zwingend erforderliche Renovierung abgeschlossen ist. Dazu gehört auch die Wiederherstellung der defekten Oberlichter, die uns seit Jahren dazu zwingen, die Gemälde in minderwertiger Beleuchtung zu zeigen; hier gilt es, die ursprünglichen Qualitäten endlich wiederherzustellen.

Residenzschloss und Sempgalerie sind die wichtigen Bauvorhaben der nächsten Jahre und werden viel Kraft in Anspruch nehmen. Die weitere Zukunft sollte darüber nicht aus dem Blick geraten. Denn eine Lösung muss noch gefunden werden für das Kunstgewerbemuseum, das in Schloss Pillnitz die Hälfte des Jahres geschlossen bleibt, für die Puppentheatersammlung, die zu den wichtigsten in Europa zählt. Während die Präsentation der Ethnographischen Sammlungen in Leipzig und Herrnhut in den letzten Jahren erneuert werden konnte, ist das Dresdener Völkerkundemuseum weiterhin provisorisch im Japanischen Palais untergebracht, dessen Innenräume noch der Renovierung bedürfen. Für die Staatlichen Kunstsamm-

lungen ist auch dies ein wichtiger Ort, wenngleich sich bei den langfristigen Planungen die Aufmerksamkeit vor allem auf die Altstadt richtet – hier gilt es die Konzentration von bedeutenden Sammlungen voranzutreiben, hier erwarten die Dresdener und die Besucher von auswärts sie, hier liegt, langfristig, das eigentliche museale und touristische Entwicklungszentrum.

Die Staatlichen Kunstsammlungen gehören mit ihren 14 Museen zu den reichsten und vielfältigsten Sammlungen Europas, ihre Bestände repräsentieren Jahrtausende der Menschheitsgeschichte und Kulturen aller Kontinente. Einige dieser Sammlungen wachsen stetig, vor allem jene, in denen die Kunst der Gegenwart einen wichtigen Platz einnimmt wie in der Galerie Neue Meister, der Skulpturensammlung, dem Kupferstich-Kabinett, oder weil sie kontinuierliche neue Funde aufnehmen, wie das Münzkabinett; andere sind weitgehend abgeschlossen, wie das Grüne Gewölbe; in allen stellt sich die Aufgabe, die Werke, ihre Herkunft, ihre Funktion, ihre Bedeutung und die Geschichte ihrer Deutung zu erforschen.

Forschung ist die Grundlage aller weiteren Arbeit des Museums, des Bewahrens und Pflgens, des Ausstellens aber auch der Vermittlung. Denn das Museum als öffentliche Institution steht zwischen der spezialisierten Forschung von Fachleuten auf der einen Seite, einem grossen Publikum auf der anderen Seite; und es hat die Aufgabe, die Bestände wissenschaftlich zu erschliessen, die Ergebnisse und die eigene Vorgehensweise aber auch in allgemeinverständlicher Weise zugänglich zu machen.

Die Konservatoren und Restauratoren der Staatlichen Kunstsammlungen wollen forschen und ihre Funde mitteilen, wissenschaftliches Arbeiten gehört zu ihrem Selbst-

Michael John, Technischer Leiter, Dirk Burghardt und Dr. Claus Deimel, Direktor der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen (v.l.n.r.)



Prof. Dr. Dirk Syndram, Staatsministerin Prof. Dr. Dr. Sabine Freifrau von Schorlemer, Dr. Hartwig Fischer, Dirk Burghardt (v.l.n.r.) vor der »Sixtina« in der Gemäldegalerie Alte Meister



Xu Jiang und Dr. Hartwig Fischer am Podium der Pressekonferenz zur Sonderausstellung »Xu Jiang, Re-Generation« in der Kunsthalle im Lipsiusbau



verständnis. Und Forschen gehört zu den Kernaufgaben des Museums: Ohne eingehende Befassung mit den Werken kann das Museum auch seinen Besuchern diese nicht richtig erklären, nicht einmal richtig präsentieren und auch nicht richtig bewahren. Ohne Forschung kein Museum. Aber Forschen verlangt Konzentration und Kontinuität, mit einer halben Stunde hier, einer halben Stunde da, ist es nicht getan. »Vollendete Dinge soll man nicht in Hast betrachten, sondern mit Zeit, Urteil und Einsicht«, schreibt Nicolas Poussin in einem Brief 1642 an seinen Freund Chantelou.

Forschen im Museum ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr, viele Museen sind mit Personal knapp ausgestattet und diesem fehlt meist die Möglichkeit, weil der größte Teil der Arbeitszeit vom laufenden Betrieb in Anspruch genommen ist. Umso beachtlicher, dass es einzelnen unserer Museen bis heute dennoch gelungen ist, immer wieder auf hohem Niveau ihre Bestände zu erforschen und die Ergebnisse zu publizieren, oft verbunden mit neuen Sammlungspräsentationen, mit Wechselausstellungen, mit internationalen Kolloquien. In einem speziellen Gebiet, der Provenienzforschung, können die Staatlichen Kunstsammlungen dank einer Sonderunterstützung durch den Freistaat Sachsen seit einigen Jahren auf hohem Niveau und mit zusätzlichen Honorarkräften arbeiten. (Provenienzforschung befasst sich mit allen Aspekten der Herkunft, den sukzessiven Eigentümern und wechselnden Standorten von Kunstwerken.) So wichtig diese Arbeit ist, die sich in den Staatlichen Kunstsammlungen unter dem Namen »Daphne-Projekt« entwickelt hat, die Bedeutung der Werke als Kunstwerke selbst lässt sich dadurch nicht erschließen. Dies kann nur durch kunstgeschichtliche Untersuchungen gelingen, in enger

Kooperation mit anderen Disziplinen, und dieser sind, angesichts der Vielfalt unserer Sammlungen, viele. Die Museen der Staatlichen Kunstsammlungen sollen sich bei der Forschungsarbeit aber auch untereinander stärker verbinden und mit externen Partnern zusammenwirken. Beides wird in den kommenden Jahren eine vordringliche Aufgabe sein.

Die Staatlichen Kunstsammlungen haben sich an der Exzellenzinitiative der Technischen Universität Dresden beteiligt und wirken im Arbeitskreis der hiesigen Forschungsinstitutionen, dem sogenannten Dresden concept, mit. Eine Reihe von Direktoren und Konservatoren der Kunstsammlungen nehmen auch Lehraufträge wahr. Diese Arbeitsbeziehungen möchten wir weiter ausbauen.

Eine besondere Herausforderung stellen die Bestände der Ethnographischen Museen an den drei Standorten Leipzig, Dresden und Herrnhut dar. Auch hier liegen immense Schätze, die nur zum Teil erschlossen sind; es liegt hier aber auch die besondere Aufgabe, die Geschichte dieser Sammlungen und ihre Herkunft aus den Ursprungsländern und -kulturen zu erhellen und mit diesen in einen lebendigen Austausch zu treten, über Forschungskooperationen und Forschungsaufenthalte.

Im Mai 2013 lassen sich die Staatlichen Kunstsammlungen auf Veranlassung von Staatsministerin von Schorlemer vom Wissenschaftsrat daraufhin begutachten, ob sie als außeruniversitäre Forschungseinrichtung anerkannt werden können. Dies verlangt die Erfüllung hoher Ansprüche hinsichtlich Qualität und Umfang der Forschungsarbeit in den Museen. Bereits die Vorbereitungen haben bei allen Mitarbeitern das Bewusstsein dafür nochmals geschärft, wie wichtig nachhaltiges Forschen ist.

Der neue Generaldirektor Dr. Hartwig Fischer mit Prof. Dr. Bernhard Maaz, Dr. Andreas Henning, Stanislaw Tillich, Ministerpräsident, und Takeshi Nakane, Botschafter Japans, (v. r. n. l.) während der Eröffnung der Sonderausstellung »Die Sixtinische Madonna. Raffaels Kultbild wird 500« ...



... die Ausstellung »Schätze des Kreml« im Residenzschloss eröffnend...



... und im Gespräch mit Helmut Heinze, Dr. Kordelia Knoll, Astrid Nielsen zur Sonderausstellung »Figur und Portrait – Helmut Heinze zum 80. Geburtstag«



Umso dankbarer sind wir, dass sich eine Förderin bereit erklärt hat, diesen Teil unserer Arbeit der Staatlichen Kunstsammlungen in den kommenden fünf Jahren mit einem namhaften Betrag zu unterstützen. Die Forschungsprogramme, die wir in diesen Monaten in Kooperation mit externen Partnern entwickeln, werden die wissenschaftliche Arbeit in allen Museen und die Kooperation zwischen den Museen vertiefen. Die Forschungsarbeit soll zugleich den Zusammenhalt innerhalb der Staatlichen Kunstsammlungen stärken und dazu beitragen, das Potential, das in der Nähe so unterschiedlicher Werke liegt, besser zu nutzen, aber auch neue Methoden der Sammlungspräsentation, neue Themen für künftige Ausstellungen, neue Formen der Vermittlungsarbeit und der digitalen Kommunikation zu entwickeln.

Die Museen eröffnen uns die Möglichkeit, den Werken selbst zu begegnen – den einzigartigen, unwiederbringlichen Schöpfungen – und uns mit ihnen zu befassen. Nur der kann ein Kunstwerk wirklich verstehen, der es selbst vor Augen hat. Und nichts kann diese Begegnung ersetzen.

Eines unserer Forschungsprogramme, das wir zusammen mit dem Philosophen und Kunsthistoriker Bruno Haas in den kommenden Jahren entwickeln werden, und das den Titel trägt »Wie das Museum die Dinge denkt«, geht von dieser Überlegung aus: »Im Museum werden im Prinzip nur entwurzelte Dinge gezeigt, etwa antike Statuen, deren Welt längst untergegangen, oder Altargemälde, die keiner Anbetung mehr dienen. Diese Entwurzelung ist für das Museum konstitutiv; schon Hegel hat sie auf einer berühmten Seite der »Phänomenologie des Geistes« beschrieben. Hegel ist aber weit davon entfernt, sie bloß zu bedauern. Indem uns das Museum die entwurzelten

Kunstwerke einer vergangenen Epoche darreicht, besiegelt es zwar den Untergang jener Welt, trägt uns aber eine Dimension der Kunst entgegen, die innerhalb jener Welt noch nicht aufgehen konnte: Im Museum geben die Dinge als sie selbst zu denken.

Was ein Bild sei, ein plastisches Objekt usw. muss von den Objekten selbst gelernt werden. Die Objekte müssen dadurch, dass sie als sie selbst aufgehen, in den wissenschaftlichen Diskurs eingehen; dieser muss zuhören und zusehen lernen; und dieses Lernen muss bis in die logische Struktur des Diskurses eingehen.

In unserem Projekt soll das Museum als der Ort gebraucht werden, an dem die Dinge selbst zur Sprache kommen, d.h. sprechend werden, weil hier das gedacht wird, was sie an ihnen selbst zu denken geben. Wir brauchen das Museum. Indem wir es so brauchen, erhält es seine Würde: das Museum kann und muss als Institution ein Ort bleiben, wo noch gedacht, statt nur gezählt werden darf.

Eine solche Arbeit hat an Objekten aus fremden Kulturen noch kaum begonnen. Es ist mit ihrem Dasein in europäischen und amerikanischen Sammlungen vieles verbunden, das einer eigenen, kritischen Aufarbeitung bedarf. Dennoch kann die Aufarbeitung der Museumsgeschichte jene andere Arbeit nicht ersetzen, deren Aufgabe es sein wird, die in den ethnographischen Sammlungen aufgehäuften Dinge aufgehen zu lassen. Hierfür braucht man eine gute Präsentation und Zeit mit den Objekten. Den Ort dafür gibt das Museum.«

Dr. Hartwig Fischer ist seit Mai 2012 Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Zu Gast im Albertinum:
die Dresdner Philharmonie...



... und das Semperoper Ballett



DAS ALBERTINUM: EIN TREFFPUNKT DER KÜNSTE

Bei der feierlichen Wiedereröffnung im Jahr 2010 war es deutlich zu spüren: Das neue Albertinum soll mehr sein als ein architektonisch faszinierender Museumsbau, in dem die Galerie Neue Meister und die Skulpturensammlung ihre Kunstwerke präsentieren. Damals musizierte dort der Intendant der Dresdner Musikfestspiele, Jan Vogler, gemeinsam mit dem jungen Pianisten Eldar Djangirov, und das Semperoper Ballett zeigte eine Choreographie von William Forsythe. Die Darbietungen dieses Eröffnungsabends ließen den musealen Raum zu einem lebendigen, interdisziplinären Zentrum der Künste werden, in dem Bild, Klang und Bewegung zusammenwirkten. Auf diesen Auftakt folgten weitere Gastspiele: Das Semperoper Ballett präsentierte in seiner Reihe »On the move« die eigens für das Albertinum konzipierte Choreographie »The Inner Voice« und wählte das Museum auch als Aufführungsort für den Benefiz-Abend »Dance for the land of the rising sun«.

So entscheidend es war, das Albertinum nach der Zäsur des Umbaus unmittelbar als Treffpunkt der Künste zu präsentieren, so sehr war dies auch ein Anknüpfen an bisher bestehende Traditionen. Bereits seit 1967 organisiert der Freundeskreis der Dresdner Galerie Neue Meister e.V. die »Begegnungen der Künste«, Abendveranstaltungen, bei denen Bildbesprechungen, musikalische Darbietungen und literarische Lesungen eine thematische Einheit bilden.

Seit 2012 hat dieses langjährige, spartenübergreifende Zusammenwirken der Künste im Albertinum nun noch

einmal neue Dimensionen gewonnen: Mit Beginn der Spielzeit 2012/13 dient der Lichthof erstmals als eine der offiziellen Interimsspielstätten der Dresdner Philharmonie. Dabei soll das Albertinum stets mehr sein, als nur Veranstaltungsort. So begleitete Dr. Birgit Dalbajewa, Konservatorin der Galerie Neue Meister, beispielsweise das Konzert der Dresdner Philharmonie am 24. November 2012 mit einem besonderen Vortrag. Als Auftakt zu der Reihe »Epilog kunsthistorisch« stellte sie das Gemälde »Klavierkonzert mit Alexander Skjabin unter der Leitung von Sergej Kusnezowitzky« (1910) von Robert Sterl vor, in dem der Künstler eine Konzertsituation mit ihrer charakteristischen Dynamik portraitiert. Die Reihe dieser konzertbegleitenden Kunstbetrachtungen wird sich im Jahr 2013 fortsetzen. Sonderöffnungszeiten zu den Konzerten und Eintrittsermäßigungen für Konzertbesucher verstärken die Verbindung von musikalischem Erlebnis und Museumsbesuch. Neben diesem Zusammenwirken auf programmatischer Ebene haben auch die Freundeskreise der beteiligten Institutionen mit der Realisierung gemeinsamer Vorhaben begonnen. So wird die erste Konzertmeisterin der Dresdner Philharmonie, Heike Janicke, beispielsweise ab 2013 für die musikalischen Beiträge zu den »Begegnungen der Künste« verantwortlich zeichnen.

Mit diesen vielfältigen Initiativen ist im Albertinum mit seiner Architektur, seiner Kunst und seinem Wissen ein Ort für den interdisziplinären Dialog der Künste entstanden, von dem auch in Zukunft wichtige Impulse ausgehen sollen – so ist beispielsweise auch eine Kooperation mit der Forsythe Company geplant. Für das Museum entsteht auf diese Weise die Chance, sich als Ort genreübergreifender Kreativität fest in der Kulturlandschaft zu verankern.



...der Skulpturensammlung



NEU IM ALBERTINUM: DAS STUDIENDEPOT ANTIKE

Die Sammlung antiker Kleinkunst ist ein Teilbereich der Skulpturensammlung und umfasst über 5 000 Objekte aller Gattungen der kleinformatigen figürlichen Plastik sowie kunsthandwerkliche Gebrauchs- und Kultgegenstände aus dem antiken Mittelmeerraum. Um diese Vielfalt originaler und unmittelbarer Zeugnisse ägyptischer, griechischer, etruskischer und römischer Kultur sowohl für Besucher als auch für Forschungszwecke zugänglich zu machen, wurde im Albertinum neben den drei vorhandenen Schaudepots ein öffentliches Studiendepot geschaffen. Seit dem 27. April 2012 kann die Sammlung dort nun regulär an den Wochenenden und nach besonderer Terminvereinbarung besichtigt werden.

Die antiken Gefäße, Bronzestatuetten, Terrakotten, Gläser, geschnittenen Steine, Geräte und der Goldschmuck dienten ursprünglich als volkstümliche Grabbeigaben und Votive, waren aber auch Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs. Durch ihre Vielzahl, aber auch durch den Detailreichtum ihrer Gestaltungsformen vermitteln die Objekte ein eindrucksvolles Bild des antiken Lebens rund um das Mittelmeer. Dabei spiegeln die Exponate nicht nur die Alltagswelt, sondern auch das stark von Mythen geprägte Denken der antiken Mittelmeerbewohner wider und ermöglichen so eine konkrete Vorstellung jener von Erzählungen und göttlichen Erscheinungen geleiteten Weltsicht.

Bei diesen Betrachtungen offenbaren sich kulturelle Eigenheiten ebenso wie gegenseitige Einflussnahmen. Herausragendes Beispiel für die Verschmelzung künstlerischer Darstellungsformen ist die Maske einer ägyptischen Mumie aus dem ersten Jahrhundert n. Chr., die das Antlitz einer weiblichen Toten in einem deutlich an hellenistische Portraits erinnernden Stil zeigt.

Die Eröffnung des neuen Studiendepots wurde von einem Rahmenprogramm begleitet, das sich sowohl an fachlich interessierte Besucher als auch an Familien wandte. So widmeten sich ein Kunstgespräch und eine Seniorenveranstaltung dem Thema »Schönheit in der Antike«. Weitere Kunstgespräche hatten das Alltagsleben, das Theater und die Literatur der Antike zum Gegenstand. Am 5. Mai 2012 bot ein Familientag im Albertinum ein breit gefächertes Sonderprogramm für alle Altersklassen, das Kreativ-Stationen, Lesungen und musikalische Darbietungen umfasste. Mit dem Studiendepot haben die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden einen Ort geschaffen, an dem die faszinierende Welt der Antike für alle Besucher erfahrbar wird und der gleichzeitig hervorragende Rahmenbedingungen für ihre weitere wissenschaftliche Erforschung bietet.

Schau-Fechtkampf im Rahmen der
Feierlichkeiten zum Auszug der Rüstkammer



Ein »Herold« auf dem Neumarkt zu Dresden
bringt Kunde vom Auszug der Rüstkammer aus
dem Semperbau



UMZUG NACH 53 JAHREN: DIE RÜSTKAMMER VERLÄSST DEN SEMPERBAU

Aus dem Besitz sächsischer Herzöge und Kurfürsten hervorgegangen, zählt die Dresdener Rüstkammer zu den kostbarsten Sammlungen ihrer Art weltweit – lediglich in Wien und Madrid finden sich vergleichbar umfangreiche und wertvolle Kollektionen historischer Prunkwaffen und Kostüme. Die Dresdener Bestände vereinen Meisterwerke von Waffenschmieden, Künstlern und Kunsthandwerkern aus ganz Europa und dem Orient und umfassen etwa 13 000 Prunkwaffen – Harnische, Helme, Schilde, Schwerter, Degen und Dolche, Säbel und Pusikane, Pistolen und Gewehre – sowie Reitzeuge und Prunkkleider, Kunstkammerstücke und Bildnisse vorwiegend des 16. bis 18. Jahrhunderts.

Die Ursprünge der Sammlung liegen im 15. Jahrhundert, als Albrecht der Beherzte (1443–1500) im Residenzschloss die herzogliche Harnischkammer gründete. Sie erhielt bereits unter Kurfürst August (1553–1586) einen musealen Charakter. Von 1588 bis 1722 wurden die Objekte der Rüstkammer im »Neuen Stall« des Stallhofs präsentiert. 1832 zog die historisch gewachsene und insbesondere unter August dem Starken bereicherte Sammlung in den Zwinger und wurde in »Königliches Historisches Museum« umbenannt. Ab 1877 war sie nochmals im nun als »Johanneum« bezeichneten Neuen Stall zu sehen. Nachdem die Bestände

zwischen 1939 und 1944 kriegsbedingt ausgelagert worden waren, wurden sie 1945 von der Trophäenkommission der Sowjetarmee beschlagnahmt und nach Leningrad gebracht. 1958 kehrten sie nach Dresden zurück, wo sie seit 1959 im Ostflügel des Semperbaus ausgestellt waren.

Am 30. September 2012 ging diese Epoche nun zu Ende. Der Ausbau des Residenzschlosses, das mit der Türkischen Cammer bereits seit 2010 einen Teil der Rüstkammer-Sammlung beherbergt, war weit genug fortgeschritten, um zukünftig die gesamten Bestände aufnehmen und öffentlich präsentieren zu können. Doch bevor im Februar 2013 mit dem Riesensaal das Herzstück der neuen Dauerausstellung eröffnet wird, wurde der Abschied der Rüstkammer aus dem Zwingerareal noch einmal gebührend gefeiert. Am Wochenende des 22./23. September 2012 wurde den Besuchern ein gemeinsam mit dem Bereich Museumspädagogik gestaltetes, vielseitiges Sonderprogramm geboten, das seine Gäste in die Blütezeit der Rüstkammer entführte. Dazu gehörten neben Sonderführungen Aktivitäten wie historisches Fechten und Armbrustschießen. Hinzu kamen Darbietungen von Renaissance- und Barocktänzen sowie Konzerte mit Renaissancecliedern.

Mit diesem bunten Festprogramm, das viele Besucher und Freunde der Rüstkammer anzog, wurde ein historischer Moment in der Sammlungsgeschichte begangen. In Zukunft wird die Rüstkammer mit ihren einzigartigen Exponaten dazu beitragen, die Reichtümer des sächsischen Hofes in all ihren Facetten im Residenzschloss erlebbar zu machen.

Sonderausstellungen



Seite 26: Titelmotiv der Kampagne für »Sächsische Volkstrachten, HipHop und Nadelstreifen« nach einer Bildidee von Holger John, Museum für Sächsische Volkskunst

»Federdiadem«, Taruma, Guiana, Museum für Völkerkunde Dresden

Theater-Puppen, Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung

»Paradise 09«, Thomas Struth, 1999, C-Print, Sammlung Rheingold



AUSSTELLUNGEN IN DRESDEN, SACHSEN UND BUNDESWEIT

- Amazonien – Indianer der Regenwälder und Savannen**
Ausstellung des Museums für Völkerkunde Dresden
29. April 2009 bis 8. Januar 2012, Japanisches Palais
Die Ausstellung gab mit prächtigem Feder schmuck, eindrucksvollen Masken, künstle- risch hochentwickelter Keramik sowie ex- trem großen Langwaffen einen Überblick über die verschiedenen Kulturlandschaften Amazoniens. Sie thematisierte deren Ent- stehung und Besonderheiten, aber auch die aktuelle Situation der Ureinwohner Amazoniens. Die Exponate stammten aus- schließlich aus sächsischen Sammlungen, die ältesten datieren aus dem 19. Jahrhun- dert. Neben kulturellen Sachzeugen längst erloschener Stammeskulturen standen Stücke von Stämmen, die erst vor wenigen Jahren kontaktiert worden sind.
- Die Apels – Eine Dresdner Puppenspieler- familie zwischen Kaiserreich und DDR**
Ausstellung der Puppentheatersammlung
28. Mai 2011 bis 20. Mai 2012, Jägerhof
Über einen Zeitraum von fast 100 Jahren galten die Apels als bedeutendste Puppen- spielerfamilie Dresdens. In verschiedenen politischen Systemen fanden sie immer

wieder ihr Publikum. Sie gastierten in den gutbürgerlichen Theatersälen der Dresdener Altstadt genauso wie in den Arbeitervier- teln. Von erzgebirgischen Dörfern führte ihr Weg durch ganz Europa. Das erste Theater, das nach dem Zweiten Weltkrieg im zerstörten Dresden seine Pforten öffnete, gehörte einem Apel. Die Erfolgsg- schichte endete 1952 mit Spielverboten in der DDR. Für die Ausstellung wurden ganze Szenen mit Bühnenbildern rekonstruiert und so der ästhetische Wandel im Laufe der Jahrzehnte veranschaulicht.

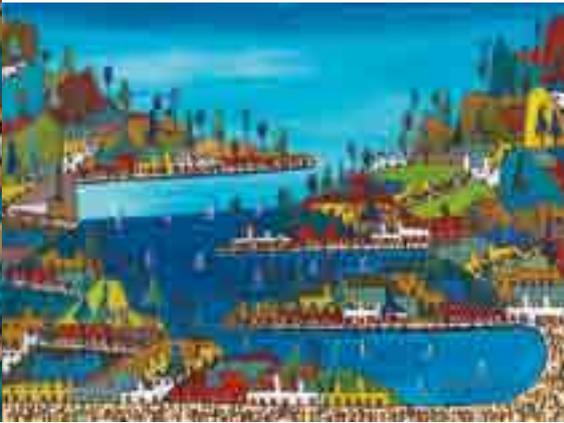
- Das versprochene Land II und Stiftung Defet in Dresden**
Ausstellung der Galerie Neue Meister
3. Juli 2011 bis 29. Januar 2012, Albertinum
Die Ausstellung »Das versprochene Land« wurde verlängert und mit hochkarätigen Neuzugängen verändert: Spektakuläre Beiträge aus der jungen Gegenwartskunst stammten von Eberhard Havekost, Thoralf Knobloch und Rosa Loy. Weitere acht Wer- ke kamen aus privater Hand hinzu: Hans Friedrich Defet und seine (2008 verstorbe- ne) Frau Marianne aus Nürnberg, Pinselfa- brikanten und Galeristen für Gegenwartskunst, bereicherten mit ihrer Stiftung den Bestand der Galerie Neue Meister um be- deutende Arbeiten aus den letzten 25 Jah- ren – geschaffen von Johannes Brus, Johan- nes Geccelli, Petra Kasten, Werner Knaupp, Nikolaus Lang, Christiane Möbus, Wolf- gang Petrovsky und Hans Peter Reuter. Anlässlich dieser großzügigen Geste zeigte

die Galerie Neue Meister den gesamten Umfang der Stiftung.

- Neuzugänge zeitgenössischer Kunst im Kunstfonds 2011 – Förderankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen**
Ausstellung des Kunstfonds in Kooperation mit der Vertretung des Freistaates Sach- sen beim Bund
29. September 2011 bis 4. März 2012
Berlin, Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund, Brüderstr. 11/12
2011 konnte die Kulturstiftung des Freistaa- tes Sachsen wieder Mittel für den Ankauf zeitgenössischer Kunst bereitstellen. Damit wurden insgesamt 37 Werke von 29 Künst- lerinnen und Künstlern sowie von drei Künstlergruppen für den Kunstfonds er- worben. Unter den angekauften Werken, von denen mehr als die Hälfte erst in den letzten beiden Jahren entstanden ist, be- finden sich besonders viele Gemälde und graphische Arbeiten sowie eine Anzahl be- merkenswerter Objekte und Installationen.
- Himmlicher Glanz**
Raffael, Dürer und Grünewald malen die Madonna
Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlun- gen Dresden in Kooperation mit den Musei Vaticani, 6. September 2011 bis 8. Januar 2012, Gemäldegalerie Alte Meister
Vor 500 Jahren schuf Raffael zwei Meister- werke der Renaissance: die »Sixtinische Madonna« und die »Madonna di Foligno«. Anlässlich des Deutschland-Besuchs von



»Hafen von Jacmel«, Préfète Duffaut, 1955, GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig



»Sammlung von Tafelschiffen«, Silber, vergoldet, zw. 1615–1680, Sammlung Oetker



Papst Benedikt XVI. verließ die »Madonna di Foligno« erstmals die Pinacoteca Vaticana, um in Dresden ihr »Schwesterbild« zu treffen. Raffael malte die Altartafel 1511/12, bevor er im Sommer 1512 von Papst Julius II. den Auftrag zur »Sixtinischen Madonna« erhielt. Beide Gemälde standen also damals mutmaßlich zeitgleich in Raffaels Atelier. Jetzt wurden sie erstmalig wieder vereint gezeigt. Darüber hinaus versammelte die Ausstellung erstklassige Madonnen-Darstellungen, unter anderem von Albrecht Dürer und Lucas Cranach d. Ä. sowie die »Stuppacher Madonna« von Matthias Grünewald.

In konzentrierter, aber hochkarätiger Form begleiteten etwa 20 Gemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Bücher und Dokumente die einmalige Begegnung der legendären Altartafeln Raffaels in Dresden.

- Die **paradiesischen Farben der Hölle** **Zeitgenössische Malerei aus Haiti** von **Préfète Duffaut & Frantz Zéphirin** Kabinettausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig in Kooperation mit der Denkmalschmiede Höfgen 9. September 2011 bis 19. Februar 2012, GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig In der Ausstellung wurden Werke von Préfète Duffaut und Frantz Zéphirin vorgestellt. Beide Maler stehen in der Tradition naiver haitianischer Malerei, die schon von Picasso und den französischen Surrealisten bewundert wurde.

Frantz Zéphirin, einer der Erfolgreichsten der jüngeren Malergeneration, war 2010 Gast im Sächsischen Künstlerhaus Denkmalschmiede Höfgen. Die dort entstandenen Bilder zeigen in kräftigen Acrylfarben Ereignisse aus der wechselvollen Geschichte Haitis, spirituelle Darstellungen des Vodou-Kultes, aber auch die Verarbeitung der traumatischen Ereignisse des Erdbebens. In Korrespondenz dazu wurden Arbeiten von Préfète Duffaut gezeigt, der zu den ersten Mitgliedern des 1944 in Port-au-Prince gegründeten Centre d'Art gehört. Innerhalb der haitianischen Malerei prägte er mit seinen phantastischen Landschaften den sogenannten »Jacmel-Stil«.

- Die **Faszination des Sammelns. Meisterwerke der Goldschmiedekunst aus der Sammlung Rudolf-August Oetker** Ausstellung des Grünen Gewölbes in Kooperation mit der Kunstsammlung Rudolf-August Oetker GmbH, 21. September 2011 bis 22. Januar 2012, Residenzschloss Mit der Ausstellung wurden 70 Meisterwerke der Goldschmiedekunst aus Renaissance und Barock, aus dem Besitz des Unternehmers Rudolf-August Oetker (1916 – 2007) präsentiert. Die nur selten öffentlich zugängliche Sammlung zählt zu den bedeutendsten Beständen dieser Art in privater Hand. Sie umfasst prachtvolle Pokale wohlhabender Nürnberger Patrizier, repräsentative Zunftpokale, wundersame Trinkspiele in Gestalt von Schiffen, Wind-

mühlen und Laternen sowie exotische Naturalien und Edelsteine in kostbaren Silberfassungen, wie sie auch Eingang in fürstliche Schatzkammern gefunden haben. Auf eindrucksvolle Weise führen diese Meisterwerke das hohe technische und künstlerische Niveau und das breite Spektrum der Goldschmiedekunst der Renaissance und des Barock vor Augen. Die Ausstellung lenkte den Blick auf die oft verborgenen Details der zumeist vergoldeten Silberobjekte und zeigte deren feine Gravuren, erlesene Emails und kunstvolle Treib- und Ziselierarbeiten.

- **Indien suchen** **Zeichnungen von Rainer Schoder. Hommage an Rabindranath Tagore (1861–1941)** Ein Projekt der Deutsch-Indischen Gesellschaft Dresden, 25. September 2011 bis 8. Januar 2012, Museum für Völkerkunde Dresden, Japanisches Palais Vor 150 Jahren wurde der bedeutende bengalische Schriftsteller, Komponist, Zeichner und Philosoph Rabindranath Tagore geboren. Als erster nicht-europäischer Dichter erhielt er 1913 den Nobelpreis für Literatur. Auf seinen Reisen in viele Länder machte er auch mehrfach in Dresden Station. In Zusammenarbeit mit der Deutsch-Indischen Gesellschaft e. V. erinnerte das Museum für Völkerkunde Dresden mit einer Ausstellung von Zeichnungen Rainer Schoders an diesen kongenialen Künstler und Gelehrten. Schoder hat Indien wiederholt

»Familienbildnis«, Otto Dix, 1925,
Galerie Neue Meister

»Suchindram Tempelteil«, Rainer Schoder,
20. Jh., Museum für Völkerkunde Dresden



»Das rote Haus von Cassone«, Osmar Schindler,
1911, Galerie Neue Meister



berest. Seine Impressionen von den Menschen und ihren Lebensbedingungen sind eine Hommage an Rabindranath Tagore, der den Gedanken- und Kulturaustausch zwischen Orient und Okzident förderte.

- **Neue Sachlichkeit in Dresden
Malerei der Zwanziger Jahre von Dix bis
Querner**

Ausstellung der Galerie Neue Meister

1. Oktober 2011 bis 8. Januar 2012, Kunsthalle
im Lipsiusbau

In kühler Distanz und messerscharfer Präzision beschrieben Maler in den 1920er Jahren die Wirklichkeit. Eine eigene Ausprägung fand die Kunstrichtung der Neuen Sachlichkeit in Dresden: Bissige Ironie stand altmeisterlicher Eleganz gegenüber. Erstmals wurde diesem Phänomen eine umfassende Sonderausstellung gewidmet. Die penible Zeichenausbildung an der Dresdener Kunstakademie sowie der Kunstgewerbeschule formte eine ganze Generation von Künstlern. Otto Dix, Otto Griebel, George Grosz, Hans Grundig, Bernhard Kretzschmar, Wilhelm Lachnit, Curt Querner, Willy Wolff und viele weitere prägen mit ihren Bildnissen von Arbeiterfrauen, Straßenkindern, Kriegsinvaliden und Dirnen bis heute unser Bild von der Weimarer Republik. Im Ergebnis eines von der Gerda Henkel Stiftung geförderten Forschungsvorhabens wurden Werke von über 70 Künstlern erstmals wieder am Ort der Entstehung zusammengeführt.

Ausgangspunkt war der reiche Bestand der Galerie Neue Meister, zahlreiche Museen und private Sammler stellten für die Schau weitere Hauptwerke bekannter und noch zu entdeckender Künstler zur Verfügung. Zeichnungen, Plastiken und Photographien erweiterten das Ausstellungsspektrum.

- **Osmar Schindler (1867 – 1927)
Ausstellung im Schaukabinett der Galerie
Neue Meister**

1. November 2011 bis 29. Januar 2012,
Albertinum

Mit Osmar Schindler stand ein Dresdener Künstler im Mittelpunkt der Reihe »Schaukabinett«. Durch die großzügige Schenkung der Familie Schindlers und durch das Engagement der Freunde der Dresdener Galerie Neue Meister e.V. erweiterte sich die Zahl der Werke im Museumsbesitz von drei auf insgesamt zehn Bilder. Seit seinem Studium war Schindler mit der Dresdener Kunstakademie eng verbunden, an der er von 1900 bis 1924 auch lehrte. Mit Sascha Schneider, Hans Unger und Richard Müller zählte er in den 1890er Jahren zu den vielversprechenden Talenten. Neben Landschaften entstanden viele Portraits, aber auch Historien- und Figurenbilder. Sensibilisiert für die künstlerischen Strömungen seiner Zeit öffnete er sich sowohl der ornamentalen Gestaltung des Jugendstils als auch einem impressionistisch abstrahierenden Duktus.

- **Zeichnen im Zeitalter Pieter Bruegels.
Niederländische Zeichnungen des 16. Jahr-
hunderts**

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts und
des Szépművészeti Museum, Budapest

4. November 2011 bis 22. Januar 2012,
Kupferstich-Kabinett

Das Kupferstich-Kabinett verfügt über einen einmaligen Bestand niederländischer Zeichnungen des 16. Jahrhunderts, der in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt neu bearbeitet wurde. Der Grundstock der Sammlung geht auf die etwa 10 000 Werke umfassende Sammlung des Leipziger Rats Herrn Gottfried Wagner (1652 – 1725) zurück, die bereits im Jahr 1728 nach Dresden kam. Die reiche Sammlung ermöglichte es, eine Typologie der Zeichnung des 16. Jahrhunderts zu erarbeiten. 100 Meisterwerke waren in der Sonderausstellung zu sehen, darunter der »Gänsehirt« Pieter Bruegels d. Ä., Landschaften von Roelant Savery, Werke von Frans Floris, Aertgen van Leyden und Hendrik Goltzius. Ebenso waren Maarten van Heemskerck, Jacob de Gheyn II, Jan Gossaert, Quantijn Massys, Dirck de Vries, Hieronymus Cock, Barent von Orley, Hendrik Vroom, Jan de Beer und andere Meister vertreten.

»Tafel 13, Fotos aus Zeitungen, Büchern etc.«,
1964–1967, Gerhard Richter Archiv

»Der Neumarkt Dresden vom Jüdenhofe aus«,
Bernardo Bellotto, gen. Canaletto, 1749,
Gemäldegalerie Alte Meister



»Deutschland wird deutscher«, Detail,
Katharina Sieverding, 1992, Leihgabe aus
der Sammlung zeitgenössischer
Kunst der Bundesrepublik Deutschland



• **Jürgen Schön – Zeichnungen**

Temporäre Präsentation in der Skulpturen-
sammlung

22. November 2011 bis 25. März 2012,
Albertinum

Plastische Werke von Jürgen Schön gehören
seit Jahren zum Bestand der Dresdener
Skulpturensammlung. Auf den ersten Blick
wirken die Arbeiten oft minimalistisch,
konzentriert auf einfache Formen und
unscheinbar in der Wahl der Materialien.
Die ausgestellten 40 Zeichnungen sind
teils als Entwurfsskizzen oder Formfin-
dungsprozesse für plastische Werke zu be-
trachten, teils sind es Zeichnungen seiner
Skulpturen und zuletzt davon unabhängige,
eigenständige Werke. Zwischen der
Strenge und Genauigkeit des in einigen
Blättern als Gestaltungsmittel verwendete-
ten Millimeterpapiers und der Freiheit
getuschter Farbfelder entfaltet sich ein
Spannungsbogen aus Disziplin und
Phantasie.

• **Advent und Weihnachten im Jägerhof:
»Weihnachten mit Anton Günther«**

Ausstellung im Museum für Sächsische
Volkskunst

26. November 2011 bis 29. Januar 2012,
Jägerhof

Als besondere Weihnachtsgabe wurde der
Nachlass von Anton Günther (1876–1937)
präsentiert. »Arzgebirg wie bist du schie
(1927)«, »S'is Feierobnd (1903)«, »S Annl
mit'n Kannl (1904)« oder »Da Ufnbank

(1899)« heißen die bekanntesten Lieder
des beliebtesten Volksängers und Mund-
artdichters der Sachsen. Günther begrün-
dete mit seinen seelenvollen und humo-
rigen Liedern nicht nur das Genre des
erzgebirgischen Heimatliedes, sondern
prägte mit Jägerhut, Lodenanzug und Pfei-
fe das Bild des Heimatsängers. Seine griffi-
gen Balladen, Idyllen und Betrachtungen,
die er als Erster mit selbstverlegten Lied-
postkarten vertrieb, formen bis heute das
Bild vom Erzgebirge, das sich in seiner Zeit
von einer verarmten Bergbauregion zu
einer Urlaubslandschaft wandelte.

• **Bellotto in Dresden**

Neupräsentation der Gemäldegalerie
Alte Meister, Deutscher Pavillon, Zwinger
29. November 2011 bis 30. September 2012
Das Erdgeschoss im Deutschen Pavillon
konnte erstmals museal genutzt werden:
Die Räume wurden mit den schönsten
Ansichten aus Dresden ausgestattet, vor
allem mit einigen Veduten Bellottos.

Darüber hinaus fanden sich exemplarisch
höfische Portraits aus dem augusteischen
Dresden, also aus der ersten Hälfte des
18. Jahrhunderts, die die barocke Lebens-
vielfalt und Pracht erkennen lassen, sowie
Johann Alexander Thieles sächsische
Landschafts»porträts« und einige weitere
Werke aus anderen Museen, wie der Skulp-
turensammlung und dem Münzkabinett.
So entstand ein kleiner Rückblick in eine
große Zeit.

• **Gerhard Richter. ATLAS**

Ausstellung des Gerhard Richter Archiv
Dresden

4. Februar bis 22. April 2012, Kunsthalle im
Lipsiusbau

>> siehe Seite 15/16

• **geteilt | ungeteilt – Kunst in Deutschland
1945 bis 2010**

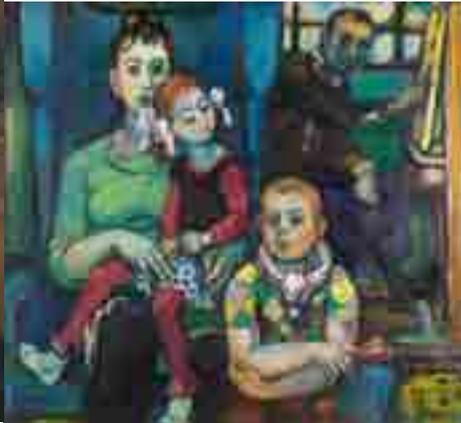
Ausstellung der Galerie Neue Meister
7. Februar 2012 bis 25. August 2013,
Albertinum

2011 jährte sich der Bau der Berliner Mauer
zum 50. Mal. Im Nachklang dieses Jahres-
tages zeigte die Galerie Neue Meister
deutsch-deutsche Kunst von der Nachkriegs-
zeit bis heute, vorwiegend aus eigenen
Beständen. Unter dem Eindruck der verhee-
renden Zerstörung Dresdens im Februar
1945 begann der Rundgang mit Gemälden,
welche die Situation nach dem »Tod von
Dresden« (Wilhelm Lachnit) und den Neu-
anfang zur Erscheinung brachten. Während
im Westen neben realistischen Tendenzen
hauptsächlich die Abstraktion zur vorherr-
schenden Bildsprache wurde, dominierten
in der östlichen Hälfte des geteilten Landes
vor allem realistische Darstellungsweisen.
Um und nach 1989 überlagerten sich die in
den ehemals zwei Staaten entwickelten
Bildtraditionen. Vor allem durch die unmit-
telbarere Berührung mit internationalen
Kunstströmungen verloren sie ihren Son-
derstatus. Mit Arbeiten der jüngeren
Künstler-Generationen aus allen Teilen

»Bildnis der Hofopernsängerin Wilhelmine Schroeder-Devrient«, Carl Joseph Begas, 1848, Galerie Neue Meister



»Die Familie des Grafikers J.«, Jutta Damme, 1967, Kunstfonds



»Wasserfall im Liebthaler Grund«, Adrian Zingg, Kupferstich-Kabinett



»Knabe mit Phönix«, Leihgabe des Museums für Ostasiatische Kunst Köln



Deutschlands ist die Galerie Neue Meister in der Gegenwart angekommen.

• **Bildnisse um die Mitte des 19. Jahrhunderts**
Werke aus dem Depot im Schaukabinett der Galerie Neue Meister

7. Februar bis 15. April 2012, Albertinum
Im »Schaukabinett« wurden im Anschluss an den benachbarten Rayski-Saal Bildnisse aus der Zeit um die Mitte des 19. Jahrhunderts gezeigt, die auf die reichen Schätze der Sammlung an Malerei des 19. Jahrhunderts hinwiesen. Neben Werken von Dresdener Portraitmalern waren auch berühmte Namen wie Ferdinand Georg Waldmüller und Franz Krüger in der Auswahl vertreten. Eindrucksvoll wurde die hohe künstlerische Qualität der Bildgattung in jener Zeit deutlich, als die Portraitphotographie noch nicht ihre große Verbreitung erfahren hatte.

• **»Mal schauen!« Laien wählen Kunstwerke aus dem Depot**

Ein Ausstellungsprojekt des Kunstfonds und des riesa efau in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Janet Grau und Bürgern der Stadt Dresden

16. Februar bis 31. März 2012, Motorenhalle. Projektzentrum für zeitgenössische Kunst Dresden

Der Kunstfonds beschreitet im Bestreben, seine Sammlung dem Publikum zu öffnen, gern ungewöhnliche Wege, zum Beispiel mit der Reihe »Schaudepot«. Dieses Format

inspirierte die in Dresden lebende amerikanische Künstlerin Janet Grau, für deren künstlerische Arbeit der letzten Jahre unter anderem die Einbeziehung von Laien charakteristisch ist.

Ausgehend von der Idee, dass eine Sammlung öffentlich ist und damit jedem gehört, waren Menschen, die beruflich nicht mit Kunst zu tun haben, eingeladen, Kunstwerke aus dem Depot des Kunstfonds auszuwählen. Mit fünf Gruppen von Bürgern entwickelte Janet Grau Fragestellungen, die den Wünschen und Erwartungen der Beteiligten an Kunst und an die Sammlung entsprachen. Als Kuratoren fungierende Laien wurden an einem Prozess aktiv beteiligt, der sonst der Museumsarbeit vorbehalten ist.

• **Adrian Zingg. Wegbereiter der Romantik**
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts

17. Februar bis 6. Mai 2012, Residenzschloss
Adrian Zingg, 1734 in St. Gallen geboren und aufgewachsen, kam 1766 nach Dresden. Mit seinem hier ansässigen Schweizer Landsmann Anton Graff erwanderte und entdeckte er die sächsische und böhmische Landschaft. Noch heute gilt seine Erschließung dieser Gegenden als Impuls zur Begriffsprägung der »Sächsischen Schweiz«.

Zingg betrieb in Dresden eine äußerst erfolgreiche Werkstatt und prägte als Lehrer für Kupferstich an der Kunstakademie eine ganze Generation von Landschaftszeichnern in Dresden. Der bedeutendste

Erbe und zugleich Überwinder seiner im Zeichen von Aufklärung und Klassizismus entwickelten Landschaftsauffassung war Caspar David Friedrich.

• **Entdeckung Korea! – Schätze aus deutschen Museen**

Ausstellung im GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

17. Februar bis 27. Mai 2012

Auf Initiative der Korea Foundation hatten sich zehn deutsche Museen zusammengeschlossen und präsentierten eine erlesene Auswahl koreanischer Sammlungsobjekte, die so noch nie zu sehen war.

Dafür wählten Kuratoren aus den beteiligten Museen 115 Objekte aus, welche die Grundlage für jeweils eigenständige Ausstellungen an vier Standorten bildeten. Die Exponate aus der Zeit der drei großen koreanischen Dynastien (1. Jahrhundert v. Chr. bis 1910) waren Keramiken, Schriften, Holz- und Textilarbeiten, aber auch Malereien auf Papier und Seide.

Die Leipziger Ausstellung thematisierte besonders die Vermittlung zentraler geistiger, sozialer und ästhetischer Aspekte der traditionellen koreanischen Kultur. Das Leipziger Völkerkundemuseum besitzt eine der größten und bedeutendsten Korea-Sammlungen europaweit und ergänzte seine Präsentation mit 150 seltenen und wertvollen Leihgaben aus den Bereichen höfisches Leben und Militärgeschichte.

»Porzellangruppe von Acier auf Sockel«, Johann Christian Neuber, 1776, aus dem Tafelaufsatz für Friedrich August III., Grünes Gewölbe



Nach sorbischer Tradition gestaltetes Osterei, Museum für Sächsische Volkskunst



»Portrait des Reichsgrafen von Zinzendorf«, Elias Gottlob Hausmann, um 1725, Völkerkunde Museum Herrnhut



»Persis, Fürst Baydad«, Tetradrachme, 1. Hälfte, 3. Jh. v. Chr., Leihgabe der Staatlichen Münzsammlung München



• **Johann Christian »Neuber à Dresde« Schatzkunst des Klassizismus für den Adel Europas**

Ausstellung des Grünen Gewölbes
3. März bis 6. Mai 2012, Residenzschloss, Neues Grünes Gewölbe, Sponsel-Raum
Die Ausstellung war dem Dresdener Hofjuwelier Johann Christian Neuber (1736–1808) gewidmet. Eine erlesene Kollektion aus Privatsammlungen wie auch aus der Sammlung des Grünen Gewölbes zeigte die faszinierende Vielfalt der typischen »Neuber-Dosen«, für die farbenprächtige sächsische Schmucksteine verarbeitet und in Gold gefasst wurden. Erstmals außerhalb Frankreichs war ein von Neuber gefertigter Prunktschiff zu sehen. Er war das Dankesgeschenk, das Friedrich August III. von Sachsen an Louis Auguste Baron de Breteuil übergab, der maßgeblich am Zustandekommen des für Sachsen so bedeutsamen Friedensvertrages von Teschen im Mai 1779 beteiligt gewesen war. Ebenfalls zum ersten Mal wurde eine Figurengruppe aus Meißner Porzellan mit dem originalen, ebenfalls mit sächsischen Schmucksteinen verzierten Sockel von Neuber gezeigt. Auch dieses Kunstwerk war Bestandteil einer großen Schenkung, die Fürst Repnin zugeordnet war, der für die russische Seite die Friedensverhandlungen 1779 geführt hatte.

• **Ostern im Jägerhof**

Ausstellung des Museums für Sächsische Volkskunst
24. März bis 15. April 2012, Jägerhof
Zu »Ostern im Jägerhof« gehört nicht nur die Frühlings-Dekoration mit frischem Grün und bunten Ostersträußen, sondern auch die umfangreiche Sammlung an historischen, traditionellen und modernen, höchst individuellen Ostereiern. Das Wichtigste aber sind die Ostereiermaler, die ihre Verzieretechniken vorführen: sorbische Wachstechniken, Kratz-, Ätz- und Durchbrucharbeiten, Stroh- und Gräserbeklebungen sowie Färbe- und Maltechniken. Die begleitende Ausstellung widmete sich diesmal den Spitzenprodukten der Klöppelkunst: neben historischen Beispielen waren Arbeiten der am Haus tätigen »Dresdner Klöppelfrauen« zu bewundern.

• **Zinzendorf, Herrnhut und die Mission**

Gemeinschaftsausstellung des Völkerkundemuseums Herrnhut mit dem Unitätsarchiv Herrnhut
27. März bis 19. August 2012, Völkerkundemuseum Herrnhut
Die gemeinsame Sonderausstellung mit dem Unitätsarchiv Herrnhut zeichnete Stationen des Lebens von Nikolaus Ludwig Reichsgraf von Zinzendorf (1700–1760) nach und ging auf sein Wirken für die Entstehung der Evangelischen Brüder-Unität ein. Herrnhut wurde in seiner Entwicklung zum Ausgangsort einer weltweit verbreit-

teten Mission dargestellt, die wiederum die Basis bildete für ethnographische Beobachtungen und Sammlungen, die heute für die Vermittlung von Kenntnissen über andere Kulturen von Bedeutung sind. Für die betreffenden Völker stellen diese Sammlungen wertvolle Zeugnisse ihrer eigenen Geschichte dar und dienen zum Teil als Vorbild für die Wiederbelebung kultureller Traditionen. Aus dem Bestand des Unitätsarchivs wurden Gemälde und persönliche Gegenstände Zinzendorfs sowie Ansichten und Pläne von Herrnhut und verschiedenen Missionsstationen gezeigt. Sammlungsobjekte aus dem 18. Jahrhundert und zahlreiche Schriften verdeutlichten das völkerkundliche Wirken Herrnhuter Missionare.

• **Statthalter, Rebellen, Könige. Die Münzen aus Persepolis von Alexander dem Großen zu den Sasaniden**

Die Staatliche Münzsammlung München zu Gast in Dresden
31. März bis 4. November 2012, Residenzschloss, Hausmannsturm
Die von der Staatlichen Münzsammlung München übernommene Ausstellung präsentierte mehr als 200 Münzen der regionalen Herrscher des iranischen Kernlandes, der Landschaft Persis (die heutige Provinz Fars) um das antike Persepolis vom 3. vorchristlichen bis zum frühen 3. nachchristlichen Jahrhundert und erlaubte einen Blick

»Portraittuch N'Ogbaisi«, GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig



in eine weitgehend unbekannte Welt abseits der uns vertrauteren Antike der Griechen und Römer.

Da nur wenige Textpassagen bei griechischen Autoren überliefert sind, kaum archäologische Zeugnisse und nur eine einzige kurze Inschrift vorliegen, bilden die seltenen Münzen mit Abstand die wichtigste Quelle für die Kenntnis über die Zeit der Fürsten der Persis. Die welthistorische Bedeutung dieser Fürsten besteht darin, dass sie, ohne je selbst ein Großreich begründet zu haben, die alte iranische Tradition am Leben erhielten und so die Voraussetzung schufen für die auf dieser Tradition fußende Neugründung des neupersischen Großreichs über 500 Jahre später.

- **Prominenz zum Anziehen – Eine Sammlung afrikanischer Portraittücher**
Kabinettausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig
4. April bis 8. Juli 2012, GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig
Dort, wo nur wenige Menschen einen Fernseher besitzen, brauchen Politiker andere Medien, um sich bekannt zu machen. Tücher mit dem Bild des Staatspräsidenten werden gedruckt und von Anhängern, besonders Frauen, getragen. Durch bunte Farben, kurze Sprüche und bekannte Symbolik spricht man die breite Öffentlichkeit an. Die Ausstellung zeigt die private Sammlung von Adam Jones. Sie umfasst 30 farbige Tücher aus Burkina Faso, aus der Demo-

kratischen Republik Kongo, aus Ghana, Kenia, Malawi, Mali, Mozambique, Nigeria, Sambia, Simbabwe, Südafrika, Tansania und aus Togo.

- **Anton Corbijn – R.E.M. Seen between 1990–2010**
Ausstellung in der Galerie Neue Meister
20. April bis 10. Juni 2012, Albertinum
Der Einfluss der Rockszene zieht sich wie ein roter Faden durch das künstlerische Schaffen des niederländischen Starphotographen Anton Corbijn. Berühmt wurde er durch Photographien und Videos von diversen Größen des Rock und Pop und die Gestaltung zahlreicher Plattencover. Die Ausstellung zeigte eine Auswahl von Portraitaufnahmen, die zwei Dekaden Leben und Wirken der Band R. E. M. um ihren Frontmann Michael Stipe eindrucksvoll veranschaulichen.
- **(Selected) Louise Lawler**
Eine Auswahl des Gerhard Richter Archivs im Schaukabinett der Galerie Neue Meister
24. April bis 15. Juli 2012, Albertinum
Die New Yorker Photographin Louise Lawler hatte im Mai 2010 während der Einrichtung der Ausstellungsräume im Albertinum durch Gerhard Richter die Situation vor Ort fotografiert und zu einer Reihe neuer Werke verarbeitet. Sie interessiert sich dafür, was mit Kunst geschieht, wenn sie in die Hände Dritter, Fremder, auch

Fachfremder, gerät und dafür, wie sie von ihnen gelagert, archiviert, präsentiert oder inszeniert wird. Die Photographin stellt dabei auch die Frage nach der Aura des Kunstwerkes, wie sie entsteht, aber auch wieder zerstört werden kann. Anlässlich des 80. Geburtstages von Gerhard Richter zeigte das Gerhard Richter Archiv eine Installation mit Photomotiven, die im Verhältnis zu den räumlichen Gegebenheiten verzerrt und direkt auf die Wandfläche montiert wurden.

- **Studiendepot Antiken im Albertinum**
Eröffnung am 26. April 2012
>> siehe Seite 24
- **Zwischen Rezeption und Moderne**
Schmuckarbeiten des Goldschmiedes Johannes Eckert
Ausstellung des Kunstgewerbemuseums
1. Mai bis 31. Oktober 2012
Schloss Pillnitz, Bergpalais
Den Mittelpunkt der Gold- und Silberschmiedearbeiten von Johannes Eckert (1885–1962) bildet Schmuck in Form von Anhängern, Ringen und Broschen, hinzu kommen Abendmahlgeräte für sächsische Kirchen sowie Kunstgegenstände, z.B. Löffel nach römischen Vorbildern. Bei seinen Arbeiten griff Eckert oft auf Ornamente der Renaissance und des Barock zurück, aber auch auf modernere Formen wie jenen des Art Déco. Er fertigte die Amtsketten für die Handelshochschule Leipzig

»Universal-Instrument von A.&G. Repsold«
1863, Stadtarchiv Dresden



»Friedrich Wilhelm Junge«,
Helmut Heinze, Bronze, 1976,
Skulpturensammlung



Blick in die Sonderausstellung
»Churfürstliche Guardie« der Rüstkammer
auf Schloss Hartenfels in Torgau



»Brosche«, Johannes Eckert, um
1930, Kunstgewerbemuseum



und die Technische Universität Dresden oder gestaltete für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin den Siegespreis. Dabei konnte er – auch dank seiner Tätigkeit im Grünen Gewölbe – auf ein fundiertes Wissen in Bezug auf historische Formen und Materialkombinationen zurückgreifen.

• **Vom Dreieck zur Karte – 150 Jahre Gradmessung in Sachsen**

Ausstellung des Mathematisch-Physikalischen Salons in Kooperation mit dem DVW Sachsen e. V. (Gesellschaft für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement) und dem Stadtarchiv Dresden, 10. Mai bis 31. August 2012
Stadtarchiv Dresden, Elisabeth-Boer-Straße 1, 01099 Dresden
Seit dem Beitritt Sachsens zur Mitteleuropäischen Gradmessung sind 150 Jahre vergangen. Sächsische Wissenschaftler haben die Gradmessung zur genaueren Bestimmung der Erdgestalt und die darauf aufbauenden Forschungen an entscheidenden Positionen geprägt und wichtige theoretische Voraussetzungen für die Weiterentwicklung des Vermessungswesens geliefert.

Im Mittelpunkt der Ausstellung standen die von Christian August Nagel (1821–1903) und den anderen sächsischen Gradmessungskommissaren benutzten Vermessungsinstrumente. Damals wurden ein neues Landesnetz für Sachsen errechnet und die Dreieckspunkte dauerhaft

vermarktet. Die darauf basierenden genauen Landkarten waren ebenso Gegenstand der Ausstellung wie ein kurzer Rückblick auf die Vorgeschichte und ein Ausblick auf moderne Messinstrumente und Methoden.

• **Figur und Portrait – Helmut Heinze zum 80. Geburtstag**

Ausstellung der Skulpturensammlung 11. Mai bis 14. Oktober 2012, Albertinum
Plastische Werke von Helmut Heinze gehören schon lange zum Bestand der Skulpturensammlung. Darunter sind frühe Erwerbungen aus den 1970er Jahren bis hin zu einer Schenkung aus Privatbesitz anlässlich der Wiedereröffnung des Albertinums 2010. Der 80. Geburtstag des vor allem als Bildhauer bekannten Künstlers war willkommener Anlass, in einer kleinen Sonderausstellung den plastischen Werken ausgewählte Zeichnungen aus dem Besitz des Künstlers an die Seite zu stellen. In beidem vermittelt sich das besondere Wesen seiner Kunst: Helmut Heinze ist ein Meister des Portraits ebenso wie von Figuren und hier insbesondere von klein- bis mittelformatigen Statuetten. Die Zeichnungen vermitteln daneben den klaren Blick des Künstlers auf kubische Grundformen, den konstruktiven Aufbau der menschlichen Figur im Raum und deren sensibles Erfassen.

• **Churfürstliche Guardie – Die sächsischen Kurfürsten und ihre Leibgarden im Zeitalter der Reformation**

Ausstellung der Rüstkammer in Kooperation mit dem Landkreis Nordsachsen und der Großen Kreisstadt Torgau
16. Mai 2012 bis 31. Oktober 2013 – Torgau, Schloss Hartenfels

Die Ausstellung ist ein Auftakt der im Rahmen der Lutherdekade auf Schloss Hartenfels geplanten Sonderausstellungen. 200 ausgewählte Objekte, die vormalig u. a. der Bewaffnung und Ausstattung kursächsischer Leibgarden dienten, wurden hier präsentiert und die in ihrer Qualität und Vielfalt wohl einmaligen Bestände der Rüstkammer erstmalig vor dem Hintergrund der kursächsischen Konfessionspolitik eingehend beleuchtet. Fürstliche Leibgarden waren vor der Einführung stehender Heere und mit Ausnahme der Festungsbesatzungen die einzigen ständig unter Waffen stehenden Einheiten. Wie in anderen europäischen Ländern existierten auch im Kurfürstentum Sachsen seit dem 16. Jahrhundert Leibgarden zu Ross und zu Fuß, fest etabliert von Kurfürst August. Während die Fußstrabanten die Residenz bewachten und für den persönlichen Schutz des Herrschers sorgten, begleiteten die berittenen Leibgarden den Kurfürsten auf Reisen zu Reichstagen, Fürstentagen oder zur Jagd. Eine Glanzzeit erlebten die Trabanten in Kursachsen unter Kurfürst Christian I., der

»Sixtinische Madonna«, Raffaello Santi, 1512/13,
Gemäldegalerie Alte Meister



»Affenpärchen«, Josef Hegenbarth,
um 1945, Kupferstich-Kabinett



»Sunflowers«, Xu Jiang, 2008



zur Absicherung seiner Konfessionspolitik die berittenen »Edlen Pursch« aufstellte. Die Ausstellung wurde ermöglicht durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und den Kulturraum Leipziger Raum.

- **Xu Jiang: Re-Generation**
Ausstellung der Generaldirektion
17. Mai bis 18. August 2012, Kunsthalle im Lipsiusbau
Mit der Sonderausstellung des chinesischen Künstlers Xu Jiang beteiligten sich die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden am chinesischen Kulturjahr in Deutschland.
Im Mittelpunkt der Schau standen Darstellungen von Sonnenblumen, die in den Augen des Künstlers zum Symbol für eine ganze Generation geworden sind: Geboren nach den großen Kriegen und Überlebende der Kulturrevolution, die nicht nur für die chinesische Geschichte, sondern auch für individuelle Biographien ein tiefer Einschnitt war, konnte diese Generation den akademischen Diskurs ihrer Jugendzeit erst mit großer Verspätung wieder aufnehmen. Sie wurde Zeuge von Reformen, eines intellektuellen Aufschwungs und einer neuen Offenheit. Schließlich fand sie sich inmitten einer unwiderruflichen Neugestaltung ihrer Nation wieder. Erschöpft von diesem Wandel der Welten steht sie nun vor der Aufgabe der eigenen Befreiung und Neuausrichtung.

Xu Jiang erzählte in der Ausstellung die Geschichte dieser Sonnenblumen-Generation, geprägt von der Aufarbeitung des historischen Umbruchs, der Loslösung von der Vergangenheit und der Notwendigkeit der Neuorientierung.

- **Die Sixtinische Madonna.**
Raffaels Kultbild wird 500
Ausstellung der Gemäldegalerie Alte Meister
26. Mai bis 26. August 2012, Semperebau am Zwinger
>> siehe Seite 7–9
- **»Eine comédie humaine unserer Zeit«**
Josef Hegenbarth und Will Grohmann –
der Zeichner und sein Interpret
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
2. Juni bis 2. September 2012, Josef-Hegenbarth-Archiv
Der Kunstkritiker Will Grohmann (1887–1968) unterhielt zu vielen »seiner« Künstler ein enges, freundschaftliches Verhältnis. Als Vorbote der großen Sonderausstellung »Im Netzwerk der Moderne. Kirchner, Braque, Kandinsky, Klee ... Richter, Bacon, Altenbourg und ihr Kritiker Will Grohmann« widmete sich eine intime Schau dem Verhältnis zu dem Dresdener Illustrator und Maler Josef Hegenbarth (1884–1962). Grohmann erkannte schon früh das künstlerische Potential des Künstlers, ermutigte ihn, illustratorisch zu arbeiten und förderte ihn wiederholt durch Veröffentlichungen zu seinem Werk. Als Rektor der neu ge-

gründeten Hochschule für Werkkunst in Dresden konnte Grohmann 1946 Hegenbarth als Lehrkraft gewinnen. Auch nach seinem Weggang aus Dresden blieb Grohmanns Verbindung zu Hegenbarth erhalten.

- **Contemporary Art Depot – CAD 2012:**
Antje Blumenstein: lokal
Ausstellung der Skulpturensammlung
8. Juni bis 15. Juli 2012, Albertinum
Die neue, auf zeitgenössische Kunst fokussierte Ausstellungsreihe startete mit einer Objekt-Ton-Installation »lokal« von Antje Blumenstein, bei der das skulpturale Handeln im Vordergrund stand. Die Künstlerin umwickelte alltägliche Gegenstände mit schwarzer, handelsüblicher PE-Folie. So entstanden neue Objekte, deren Ursprungsform nicht mehr erkennbar war. Beim Umwickeln bildeten sich plastische Oberflächenstrukturen, die den Weg der Folie nachvollziehbar machen. An einigen Stellen nahm die Künstlerin Einschnitte in die Folie vor. Dadurch wurde ein Prozess ausgelöst, bei dem die Folie aufsprang und sich zurückzog, bis ein entspannter Zustand erreicht war. Blumenstein hat die Geräusche dieses Vorgangs aufgenommen, das als Hintergrundrauschen den Prozess vermittelte.

»Büste Balthasar Permoser«, Herzog Anton Ulrich, um 1685, Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig

Einladungsdesign zur Ausstellung »lokal« von Antje Blumenstein, Skulpturensammlung



Klappmaulfigur »Der Zappel-Philipp« von Antje Hohmuth, Puppentheater Zwickau, 2007, Puppentheatersammlung



- **Herzog Anton Ulrich zu Gast in Dresden**
Schatzkammerstücke des Herzog Anton Ulrich-Museums Braunschweig
 Ausstellung des Grünen Gewölbes in Kooperation mit dem Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig
 13. Juni bis 7. Oktober 2012, Residenzschloss, Neues Grünes Gewölbe, Sponsel-Raum
 Die Ausstellung widmete sich Herzog Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel (1633–1714) und den künstlerischen wie sammlungsgeschichtlichen Beziehungen der Braunschweiger Herzöge zum kurfürstlich-königlichen Dresden Friedrich Augusts I., gen. August der Starke (1670–1733). Beide zählten zu den herausragenden Sammlerpersönlichkeiten der Barockzeit. Erstmals waren im Sponsel-Raum ausgesuchte Schatzkammerstücke des Herzog Anton Ulrich-Museums in Braunschweig zu sehen. 27 einzigartige Werke der Skulptur, Goldschmiede- und Steinschnittkunst gaben Einblick in die Sammlung Anton Ulrichs und seiner Söhne, darunter Schöpfungen Balthasar Permosers oder Leonhard Kerns sowie ausgewählte Werke aus den Beständen der italienischen Majolika, des Limousiner Maleremails und der Ostasiatika.
- **Sächsische Volkstrachten, HipHop und Nadelstreifen**
 Ausstellung des Museums für Sächsische Volkskunst
 16. Juni bis 4. November 2012, Jägerhof

Das Große Trachtenfest von 1896 in Dresden gilt als der letzte große Auftritt der originalen Trachten des Königreichs Sachsen. Das Fest bietet den Anlass, einen genaueren Blick rückwärts in die Geschichte zu werfen und einen neugierigen Blick vorwärts in unser eigenes Kleidungsweisen zu riskieren.

Altenburger und vogtländische Trachten erzählen von einer Kleiderordnung, die präzise den gesellschaftlichen Status in der dörflichen Gesellschaft kundtut. Wie ausdifferenziert eine solche Kleiderordnung sein kann, zeigt das noch heute bei bestimmten Festen gelebte Trachtenreglement der Sorben, das bis ins letzte Detail festlegt, wer was bei welcher Gelegenheit und unter welchen Umständen wie zu tragen hat.

Ein Blick auf die HipHopper, die Gothics, die Punks und die Rocker offenbart heute ähnlich ausgeklügelte Regeln, Verbote und Insidercodes. Ist es Notwendigkeit oder Bedürfnis, Zwang oder Spiel, was da schrill bunt oder düster schwarz zelebriert wird? Es ist auf jeden Fall äußerst kreativ. Die Ausstellung stand unter der künstlerischen Leitung von Holger John (Abb. s. S. 26).

- **Fantasie macht Theater**
 Ausstellung der Puppentheatersammlung
 16. Juni 2012 bis 3. März 2013, Jägerhof
 Das Theater mit Puppen und Figuren hat in den letzten 40 Jahren einen Aufbruch gewagt. Scheinbar unüberwindbare Grenzen

zu anderen Genres lösten sich auf. Der Guckkasten wurde den Puppen zu eng, Spielräume erweiterten sich. Die Gestaltung der Figuren ging ebenfalls neue Wege.

Figurenbildner wie Christian Werdin, Barbara und Günter Weinhold verhalfen dem Werkstoff Holz zu einer Renaissance. Aber auch Kunststoffe erweiterten die Möglichkeiten. Ausgehend von Marionette, Hand- und Stabpuppe entwickelten sich die Spieltechniken äußerst rasant. So entstand eine fantastische Bühnenwelt für Groß und Klein, mal komisch, mal poetisch, mal schaurig, aber immer sehenswert.

- **Gert & Uwe Tobias – Dresdener Paraphrasen**
 Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
 22. Juni bis 17. September 2012, Residenzschloss
 >> siehe Seite 17
- **The Subjective Object**
 Ein Projekt der Teilnehmer/innen des Masterstudienganges »Kulturen des Kuratorischen« der Hochschule für Graphik und Buchkunst Leipzig
 22. Juni bis 26. August 2012, GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig
 Ausgehend von der Photographiesammlung des deutschen Anthropologen Egon von Eickstedt (1892–1965) verfolgte das Projekt wechselseitige Begegnungen in drei Etappen, die von Leipzig nach Dresden, weiter ins indische Tejjdah und nach Neu-Delhi

»Altenburger Trachtengruppe«, 1896,
Museum für Sächsische Volkskunst



»Dresdener Satyr I«, Gert und
Uwe Tobias, 2012, Kupferstich-Kabinett



»Pushpamala N., Native Woman of South India«
aus der Photosammlung von Egon von Eickstedt



Aboriginal Art: »Kunawarritji«,
Nora Wompi Nungurrayi, 2012,
GRASSI Museum für Völkerkunde
zu Leipzig



und wieder zurück nach Leipzig führten. Von Eickstedt war zur NS-Zeit eine der bedeutenden Figuren auf dem Gebiet der Rassenkunde. Sein heute in Dresden gelagerter photographischer Nachlass umfasst sowohl Aufnahmen, die dem Bereich der Ethnologie als auch solche, die dem Bereich der physischen Anthropologie zuzuordnen sind. Einen Schwerpunkt bildete seine Forschung zu den Adivasi, der indigenen Bevölkerung Indiens. Die Präsentation stellte mit Diaprojektionen, Videoinstallationen, Graphiken und Photographien Darstellungspraktiken im Museum und das Abbilden des »Anderen« in den Vordergrund und reflektierte diese aus drei Perspektiven: dem Umgang mit dem Archiv, künstlerischen Positionen und der Situation der Adivasi heute.

- **Ernst Rietschels »Nympe von Dittersbach« – Die Wiederherstellung eines verlorenen Werkes**
Eine Präsentation der Skulpturensammlung
26. Juni bis 30. September 2012, Albertinum, Mosaiksaal
Ernst Rietschel (1804–1861) gehört zu den bedeutendsten deutschen Bildhauern des 19. Jahrhunderts. Die Skulpturensammlung besitzt mit den Originalmodellen Rietschels einen Nachlass, mit dem die ganze Spannweite seines Schaffens vermittelt werden kann.
1836 hatte Rietschel begonnen, sich mit der allegorischen Figur einer »Nympe« zu

beschäftigen. Die Skulptur entstand auf Bestellung von Johann Gottlob von Quandt (1787–1859) für den Park des Rittergutes Dittersbach. Ausgeführt wurde das Modell als Zinkguss und gilt spätestens seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges als verschollen. Langjähriges Anliegen des Quandt-Vereins in Dittersbach war, einen Neuguss der Nympe im Park aufzustellen. Das in der Skulpturensammlung verwahrte Gipsmodell der Figur wurde dafür restauriert, so dass es als Modell für eine neue Ausführung dienen konnte. Begleitend zur Ausstellung dokumentierte ein Film die einzelnen Arbeitsschritte der Wiederherstellung des Werkes.

- **PRO COMMUNITY Warlayirti Artists – Aboriginal Art aus Balgo Hills**
Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig
13. Juli bis 26. August 2012
Zum nunmehr dritten Mal war die Galerie ARTKELCH mit ihrer Wanderausstellung PRO COMMUNITY zu Gast. Die Ausstellung zeigte dieses Mal eine Auswahl der aktuellen Arbeiten von Warlayirti Artists, die seit Ende der 1980er Jahre die internationale Kunstwelt in ihren Bann ziehen. Werke aus Balgo Hills haben ihren ganz eigenen Charakter, insbesondere in der Farbgebung, die durch leuchtende Gelb-, Orange- und Rottöne geprägt ist. Bereits sehr früh taten sich hier Künstlerpersönlichkeiten mit ganz eigenem Duktus hervor. Wäh-

rend manche Künstler ihr Land bis heute unter Verwendung traditioneller Ikonographie in klassischer Tupftechnik malen, stellen andere Künstler Geschichten aus der Traumzeit in deutlich abstrakterer Art und Weise dar.

- **déjà vu – Wege einer Form**
Ausstellung mit Arbeiten der Düsseldorfer Künstlerin Alke Reeh
15. Juli bis 31. Oktober 2012, Kunstgewerbemuseum, Schloss Pillnitz, Bergpalais
Die Arbeiten der Düsseldorfer Künstlerin Alke Reeh sind gleichermaßen durch konzeptionelle Strenge und große sinnliche Kraft gekennzeichnet. In ihrem Mittelpunkt stehen elementare Grundformen, die aus gewohnten Zusammenhängen isoliert und in neue, überraschende Kontexte gestellt werden. Ein gedrehtes Gefäß mit feiner Profilierung erscheint unversehens als Rock einer grazilen Frauengestalt, das Gewölbe einer weiten osmanischen Kuppel als Boden einer gewöhnlichen Tasse. Dieser Kunstgriff führt beim Betrachter zu einer Art »Déjà-vu«-Effekt, der das Gefühl des Wiedererkennens von Vertrautem ebenso beinhaltet wie die Irritation eingefahrener Sehgewohnheiten. Im Ergebnis steht eine wohlthuende Erneuerung und Schärfung des Blicks.

»Schnittmuster«, Alke Reeh, 2002, Detail



»Altes Bild mit aufziehendem Gewitter«, Peter Krauskopf, 2012



»Contemporary Art Depot 2012 – Filmstill aus der Video-Gruppenausstellung«, Skulpturensammlung



- Peter Krauskopf**
Landschaft mit abstraktem Gemälde
Ausstellung im Schaukabinett der Galerie Neue Meister, Albertinum
 17. Juli bis 23. September 2012
 Als 2004 Peter Krauskopfs Streifenarbeit »Nr. 18/03« (2003) als Erstes von bislang fünf Werken als Schenkung in die Sammlung der Galerie Neue Meister gelangte, war die beeindruckende Werkentwicklung des Malers nicht abzusehen: Von minimalistischen Hard-Edge-Farbfeldmalereien Anfang 2000 hin zu einer malerischen und kompositorischen Offenheit, die abstrakte und figurative Bezüge gleichermaßen lesbar macht. An seinen Dresdener Arbeiten lässt sich diese Werkgenese exemplarisch aufzeigen.
 Neben Werken aus dem eigenen Bestand wurden auch aktuelle Arbeiten von Krauskopf präsentiert, Herzstück war das anlässlich der Ausstellung in den Besitz der Galerie Neue Meister gelangte monumentale Hochformat »Seestück« (2011). Die malerische Vermittlung der Erinnerung an eine Landschaft oder der Ahnung einer Naturstimmung spielt eine wichtige Rolle in Krauskopfs Gemälden, die sich aus mehreren übereinandergelagerten Bildschichten konstituieren.
- Contemporary Art Depot – CAD 2012: Svea Duwe, Constanze Nowak, Heinz Schmöllner, Lisa Junghanß, Manuel Frolik & Thomas Judisch – Video-Gruppenausstellung**
Ausstellung der Skulpturensammlung
 20. Juli bis 19. August 2012, Albertinum
 Sechs zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler zeigten in einem endlos-Loop nacheinander Videoarbeiten, die sich keinem gemeinsamen Rahmenthema zuordnen ließen. Die Videos von Duwe und Junghanß basierten auf der eigenen Körpererfahrung, wobei sich die Betrachter bei Junghanß emotional nur schwer einer Beklemmung entziehen konnten. In der Projektion des Duos Manuel Frolik und Thomas Judisch wurden Gegenstände auf eine Wand geworfen, wobei die gesamte räumliche Situation unklar blieb und die Ausgangssituation eindrücklich verfremdet wurde. Constanze Nowak eröffnete dem Publikum neue Möglichkeiten der Wahrnehmung, indem sie mit Videosequenzen und rhythmischen Einschüben von Standbildern Lichtspiegelungen und Materialstrukturen einfiel und topographische Gegebenheiten verschwimmen ließ. Heinz Schmöllner hingegen präsentierte ein Roadmovie mit Stop-motion animierten Stofftieren, die in einer realistischen Umgebung dem Sonnenuntergang entgegenfuhren.
- Contemporary Art Depot – CAD 2012: Susan Donath: Lord, 2012**
Ausstellung der Skulpturensammlung
 31. August bis 30. September 2012, Albertinum
 Susan Donath (*1979) schöpft die Themen für ihre Kunstaktionen und Rauminstallationen häufig aus dem Bereich der Sepulkralkultur. In fast verstörender Weise deckt sie dabei gesellschaftliche Tabus auf. In jüngster Zeit beschäftigt sie sich verstärkt mit christlicher Religion. Dabei geht es ihr nicht um Glaubensinhalte, sondern um Bildwirkung und Kraft, die von christlichen Symbolen und Devotionalien ausgehen. Für die Arbeit im Albertinum nutzte Susan Donath die Aura des Schaudepots, um mit Bildern und Porzellanfiguren Mariens den Ausstellungsraum in eine Art Gedenkort für die Erscheinung der Maria Immaculata in Lourdes zu verwandeln. Die fast mystische Raumwirkung wurde jedoch in der Konfrontation mit alltäglichem Mobiliar, wie beispielsweise einem Schrank, gebrochen.
- »Mit allen Sinnen beteiligt«**
Wols druckgraphisches Werk – von Will Grohmann gesehen
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
 8. September bis 28. Oktober 2012, Josef-Hegenbarth-Archiv
 Der Photograph, Maler und Graphiker Wols (1913–1951), dessen biographische und künstlerische Anfänge in Dresden liegen,

Lernort Albertinum – eine Museumspädagogin bespricht mit Kindern das Werk von Susann Donath »Lord«



Bildnis Professor Will Grohmann, Edmund Kesting, 1947, Kupferstich-Kabinett



Portrait von Hermann Francke, Völkerkundemuseum Herrnhut



zählt heute zu den bedeutenden Vertretern der internationalen Nachkriegsmoderne. Bereits 1959 legt Will Grohmann (1887–1968), einer der einflussreichsten deutschen Kunstkritiker des 20. Jahrhunderts, in der internationalen Kunstzeitschrift *Quadrum* »Das graphische Werk von Wols« vor. Mit einem differenzierten, aber auch faszinierten Blick öffnet er die Sicht auf einen eher unbekanntem Teil des Œuvres.

Parallel zu der Sonderausstellung in der Kunsthalle im Lipsiusbau wurde im Josef-Hegenbarth-Archiv eine Auswahl der druckgraphischen Werke von Wols aus den Beständen des Kupferstich-Kabinetts vorgestellt.

- **Indiens Tibet – Tibets Indien**
Ausstellung des Völkerkundemuseums Herrnhut
9. September bis 18. November 2012
Auf den Spuren des Herrnhuter Missionars und Tibetologen August Hermann Francke (1870–1930) bereist Peter van Ham, Initiator der Ausstellung, seit mehr als 20 Jahren die Bergregionen im Westhimalaya. Dabei folgte er besonders der Route, die Francke bei seiner Expedition 1909 mit dem indischen Fotografen Babu Pindi Lal zurücklegte. Damals wurden erstmals zahlreiche Landschaften und Kulturstätten, Zeremonien und Rituale der lokalen Bevölkerung in Wort und Bild festgehalten. Peter van Ham stellt diesen historischen Fotografien seine vor wenigen Jahren aufgenom-

menen Farbbilder gegenüber und zeigt so Kontinuität und Wandel in diesen vom Buddhismus geprägten Regionen.

Die Ausstellung wurde aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums der Francke-Expedition im Jahr 2009 im Historischen und Völkerkundemuseum St.Gallen und anschließend im Linden-Museum Stuttgart sowie im Kreismuseum Zons präsentiert.

- **Eine Persönlichkeit aus der Mission: August Hermann Francke – Missionar und Wissenschaftler**
Foyerausstellung, 9. September bis 18. November 2012, Völkerkundemuseum Herrnhut
August Hermann Francke (1870–1930) wirkte von 1896 bis 1908 als Missionar der Herrnhuter Brüder-Unität in Ladakh. Aufgrund seiner Forschung und zahlreichen Publikationen erhielt er 1911 die Ehrendoktorwürde der Universität Breslau und wurde 1925 als Professor für Tibetologie an die Berliner Universität berufen. Während seiner Zeit in Nordindien hat er mehrfach ethnographische und archäologische Sammlungen für verschiedene Museen zusammengestellt. Das Völkerkundemuseum Herrnhut verfügt über rund 150 Objekte, von denen einige im Foyer vorgestellt wurden.

- **Traugott Leberecht Pochmann zum 250. Geburtstag**
Ausstellung im Schaukabinett der Galerie Neue Meister
25. September bis 9. Dezember 2012, Albertinum
In der Reihe »Schaukabinett« war eine kleine Sonderausstellung zum 250. Geburtstag des Dresdener Malers Traugott Leberecht Pochmann (1762–1830) zu sehen. Ausgangspunkt für die Präsentation waren jene beiden Gemälde von Pochmann, die seit langem zum Bestand der Galerie Neue Meister gehören, aber aus Platzgründen selten gezeigt werden können. Ein gemaltes Selbstbildnis, das bereits 1847 erworben worden war, gehört leider seit 1945 zu den Kriegsverlusten der Dresdener Galerie. Durch die Einbeziehung einiger ausgewählter Leihgaben wurde es möglich, einen konzisen Überblick über das Schaffen des bisher wenig beachteten Portrait- und Historienmalers zu gewinnen.

- **Im Netzwerk der Moderne. Kirchner, Braque, Kandinsky, Klee ... Richter, Bacon, Altenbourg und ihr Kritiker Will Grohmann**
Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
27. September 2012 bis 6. Januar 2013, Kunsthalle im Lipsiusbau
>> siehe Seite 10–12

»Bildnis einer Dame«, Traugott Leberecht Pochmann, um 1820, Galerie Neue Meister



»La Vigne«, Max Uhlig, Kupferstich-Kabinett



»Ein Stück vom Horizont« (Ausschnitt), Andreas Paeslack



»Venom« Matchbox, Tobias Köbsch, 2010, Kunstfonds



• **Contemporary Art Depot – CAD 2012:**

Andreas Paeslack: Ein Stück vom Horizont
Ausstellung der Skulpturensammlung
12. Oktober bis 11. November 2012,
Albertinum

Für diese Ausstellung ließ Andreas Paeslack (*1966) ein Panoramabild entstehen, das sich wie eine Collage aus einer Vielzahl dicht nebeneinander angeordneter Seiten von Ausstellungskatalogen, Künstlermonographien und Berichten über Kunstmessen zusammensetzt. Die Auswahl folgte keinem übergeordneten Thema, sondern geschah eher zufällig. Dieser »Kunsthorizont« vergegenwärtigte nicht nur einen Ausschnitt von der Vielfalt in der aktuellen Kunstlandschaft, sondern suggerierte auch eine gewisse Beliebigkeit sowohl in der Kunstproduktion als auch in den Ausstellungsinstitutionen. Damit forderte Paeslack die Besucher auf, die Determinanten im Kunstbetrieb grundlegend zu hinterfragen.

• **Max Uhlig. Druck**

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
12. Oktober 2012 bis 7. Januar 2013,
Residenzschloss

Der Dresdener Maler, Graphiker und Drucker Max Uhlig hat über ein halbes Jahrhundert ein großes druckgraphisches Werk geschaffen, das in seiner Fülle und motivischen wie technischen Breite in der Ausstellung zu sehen war. Landschaft und Portrait standen im Mittelpunkt, einige

stillebenhafte Sujets sowie Blätter, die sich auf Skulpturen beziehen, traten hinzu. Uhlig sucht in seinem druckgraphischen Werk die direkte Auseinandersetzung mit dem Motiv. Die Formfindung, die sich aus dem Einkreisen des Gegenstandes durch Lineamente bildet, ist Ausdruck des graphischen Arbeitsprozesses: Sowohl der technisch versierte Drucker als auch der konzentrierte Zeichner werden spürbar. Anlässlich des 75. Geburtstags des Künstlers würdigte die Ausstellung mit einer Auswahl von Blättern aus dem eigenen Bestand einschließlich einer jüngst erhaltenen Schenkung jene virtuose und eigenständige Position in der Graphik des 20. und 21. Jahrhunderts.

• **Neuzugänge zeitgenössischer Kunst im Kunstfonds 2012**
Förderankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

Eine Ausstellung des Kunstfonds, Staatliche Kunstsammlungen Dresden in Kooperation mit der Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund

17. Oktober 2012 bis 13. Januar 2013,
Berlin, Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund, Brüderstr. 11/12

Die Sammlung des Kunstfonds konnte auch 2012 durch die Förderankäufe zeitgenössischer Kunst weiter anwachsen. In diesem Jahr erwarb die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen im Rahmen der

Künstlerförderung für ca. 150 000 Euro insgesamt 33 Werke von 26 Künstlerinnen und Künstlern für den Kunstfonds. Unter den angekauften Werken – die meisten entstanden sind zwischen 2010 und 2012 entstanden – befinden sich besonders viele Arbeiten auf Papier und Gemälde. Nach der Premiere im Jahr 2011 stellte der Kunstfonds auch 2012 wieder eine Auswahl der aktuellen Neuerwerbungen in der Landesvertretung Sachsens in Berlin vor.

• **Das Dresdner Damaskuszimmer und Wohntextilien aus dem Orient**
Dauerausstellung im Museum für Völkerkunde Dresden, 1. Teil
ab 19. Oktober 2012

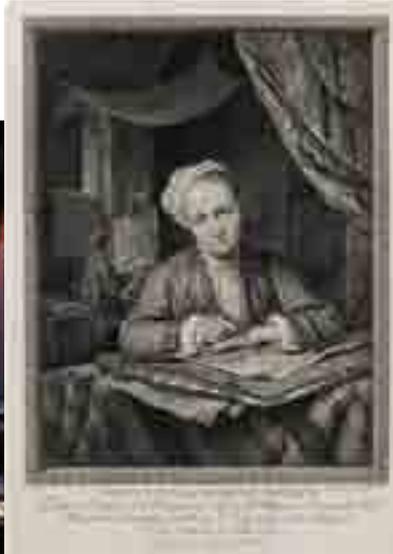
Wesentliche Merkmale des traditionellen Wohnens im Orient sind die Multifunktionalität der Räume und die Verwendung von üppigem Architekturdekor und zahlreichen Textilien.

Das zentrale Exponat der Ausstellung ist die reich dekorierte Wand- und Deckenvertäfelung eines vornehmen damaschener Wohnhauses im Stil des sogenannten türkischen Rokoko: das Dresdner Damaskuszimmer. Hier finden sich neben geometrischen und floralen Ornamenten Malereien von Blumenbuketts, Obstschalen sowie stilisierten Landschafts- und Stadtansichten.

»Wohntextilien aus dem Orient im Dresdner Damaskuszimmer« im Japanischen Palais



»Christian Wilhelm Dietrich nach Selbstportrait«, Jakob Matthias Schmuzer, 1765, Kupferstich-Kabinett



»Die acht Weltwunder – Das Kolosseum in Rom«, Philips Galle nach Maarten van Heemskerck, 1572, Kupferstich-Kabinett



In einem vorgelagerten Raum werden farbenprächtige Wohntextilien aus dem Großraum Westasien präsentiert: Susani genannte, großflächige Seiden-Stickereien aus Mittelasien, sogenannte türkische Handtücher aus dem Osmanischen Reich, kurdische Knüpftöpfe aus Ostanatolien sowie Paillettenstickereien, bedruckter Baumwollstoff und feine Wollstickereien aus Persien.

- **Die acht Weltwunder des Maarten van Heemskerck**
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts 25. Oktober 2012 bis 16. Januar 2013, Neues Grünes Gewölbe, Sponsel-Raum Die Kabinettausstellung zeigte die bedeutendste Arbeit des niederländischen Künstlers, der von der Nachwelt als »Raphael de la Hollande« gerühmt wurde. Die von Philip Galle in den Kupferstich übersetzten Motive prägten die neuzeitlichen Vorstellungen über die antiken Weltwunder. Das Kupferstich-Kabinett besitzt ein besonders qualitätvolles Exemplar dieser seltenen Folge. Anhand der wichtigen Serien von Marten de Vos oder Antonio Tempesta ist die Bedeutung des Themas für die Renaissance nachzuvollziehen. Heemskerck präsentiert die Weltwunder nicht als nüchterne Rekonstruktionen antiker Gebäude. Vielmehr orientierte er sich an modellhaften Kleinarchitekturen, wie sie in wertvollsten Gold- und Silber-

schmiedearbeiten der Schatzkunst hergestellt und in den europäischen Kunstkammern wie dem Grünen Gewölbe – dem Ausstellungsort – gesammelt wurden. Heemskercks imaginäre Bauten erinnern an präziösenhafte Schatzkästlein und standen um 1600 für Prunk, Reichtum und Anspruch einer vergangenen antik-heidnischen Kultur.

- **Mehr als ein »Raphael in Landschaften«**
Christian Wilhelm Ernst Dietrich zum 300. Geburtstag
Präsentation des Kupferstich-Kabinetts 31. Oktober 2012 bis 13. Januar 2013, Gemäldegalerie Alte Meister Der Maler, Zeichner und Radierer C. W. E. Dietrich war im 18. Jahrhundert einer der berühmtesten und einflussreichsten deutschen Künstler, dessen Gemälde europaweit Höchstpreise erzielten. Besonders wurde seine Gabe geschätzt, ältere Meister unterschiedlicher Schulen mit großem Einfühlungsvermögen nachzuahmen, wobei Dietrich einen eigenen unverwechselbaren Stil ausbildete. Ein bedeutender Teil seines Œuvres, das biblische Historie, Bildnisse und Genredarstellungen umfasst, sind Landschaften – Johann Joachim Winckelmann nannte Dietrich sogar den »Raphael unserer und aller Zeiten in Landschaften«. Noch im Todesjahr gelangte der zeichnerische Nachlass Dietrichs durch Ankauf in

das Kupferstich-Kabinett. Die Präsentation anlässlich des 300. Geburtstags stellte das Zeichnungskonvolut erstmals vor und gab mit ausgewählten Gemälden und Druckgraphiken einen Einblick in das künstlerische Schaffen dieses außergewöhnlichen, heute in Vergessenheit geratenen Künstlers.

- **Contemporary Art Depot – CAD 2012**
Philip Gaißer & Mikka Wellner:
»Ich glaube, sie leben von der Luft«
Ausstellung der Skulpturensammlung 16. November bis 16. Dezember 2012, Albertinum
In einer Vitrine wurde ein Blumenstrauß präsentiert, der auf den ersten Blick aussah wie der prachtvolle Porzellanstrauß, den Maria Josepha ihrem Vater 1749 als Geschenk sandte und der in der Porzellansammlung ausgestellt wird. Bei näherer Betrachtung entpuppte er sich als eine Imitation desselben. Bestehend aus echten Blumen war er kein reines Ausstellungsstück, sondern die Lebensgrundlage von Insekten: Es handelte sich um wandernde Blätter, die der biologischen Ordnung der Gespensterschrecken angehören, benannt nach ihrem Aussehen, mit dem sie Laubblätter imitieren, um sich vor Fressfeinden zu schützen. Mit der Frage, wo die Natur endet und wo die Kunst beginnt, griffen Philip Gaißer und Mikka Wellner in höchst origineller Weise die



Weihnachten im Jägerhof



»Wir selbst sind der Ort unserer
 Bilder«, Kunstbibliothek



»Kowsch«, Werkstätten
 des Kreml, um 1618, Museen
 des Moskauer Kreml



Diskussion um die Nachahmung der Natur durch die Kunst auf, die sich bis in die Antike zu Platon und Aristoteles zurückverfolgen lässt und die von der Kunsttheorie in der Renaissance und im Barock wiederbelebt wurde.

- **Wir selbst sind der Ort unserer Bilder**
 16. November 2012 bis 31. Januar 2013,
 Kunstbibliothek

In Kooperation mit der Kunstbibliothek zeigte der Aufbaustudiengang KunstTherapie der Hochschule für Bildende Künste Dresden 20 Plakate der diesjährigen Absolventen.

Ausgehend von unterschiedlichen künstlerischen Arbeitsweisen – von Malerei, Graphik und Plastik bis zum Bühnenbild – thematisierten die Plakate auf vielfältige Weise das Selbstverständnis der Kunsttherapie. Die theoretischen, wissenschaftlichen Auseinandersetzungen waren parallel dazu in den Diplomarbeiten nachzulesen. Die künstlerischen und fachwissenschaftlichen Beiträge öffneten einen spannenden Einblick in ein durch Kunst und Wissenschaft geprägtes Berufsfeld, das einer breiteren Öffentlichkeit nach wie vor wenig bekannt ist.

- **Weihnachten im Jägerhof**

Ausstellung im Museum für Sächsische Volkskunst

1. Dezember 2012 bis 27. Januar 2013,
 Jägerhof

Zu »Weihnachten im Jägerhof« gehören jedes Jahr Dutzende Weihnachtsbäume, und wie jedes Jahr wurden sie von Freunden des Volkskunstmuseums mit selbstgefertigtem Baumschmuck höchst phantasievoll auf die unterschiedlichsten Arten verziert und geschmückt. Sie flankierten in ihrer festlichen Pracht das stimmungsvolle Treiben im Jägerhof; die vielen Stände von Künstlern, die Konzerte, Veranstaltungen und die Bastelstube für Kinder. Der »Christbaum« ist ein selbstverständliches Requisit der festlichen Weihnachtszeit geworden, dabei liegt seine Verbreitung gerade einmal 100 Jahre zurück. Wie war Weihnachten vorher? Wieso wurde der Baum so wichtig? Und was hat er uns eigentlich heute noch zu sagen? Es ist hohe Zeit, einmal dem Baum selbst eine Ausstellung zu widmen: »Unser Weihnachtsbaum«, die Ausstellung zum Fest.

- **Zwischen Orient und Okzident. Schätze des Kreml von Iwan dem Schrecklichen bis Peter dem Großen**

Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in Kooperation mit dem Staatlichen kulturhistorischen Museum »Moskauer Kreml«

1. Dezember 2012 bis 4. März 2013,
 Residenzschloss, 2. OG
 >> siehe Seite 14/15

- **Minkisi. Skulpturen vom unteren Kongo**
 Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig

7. Dezember 2012 bis 2. Juni 2013

Eine umfangreiche Sammlung afrikanischer figürlicher Schnitzereien aus dem 19. Jahrhundert, sogenannter minkisi-Skulpturen, stand im Mittelpunkt der Schau über das Königreich Loango (16. bis 19. Jahrhundert) an der nordwestlichen Küste Zentralafrikas. Die Küstenlage von Loango und die Teilnahme seiner Bewohner am transatlantischen Handel förderten über Jahrhunderte vielfältige wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen zwischen der afrikanischen Bevölkerung und Europäern, vorwiegend Portugiesen, Niederländern, Franzosen und Deutschen. Minkisi-Skulpturen wurden in allen gesellschaftlichen Schichten des Loango-Reiches zur Erreichung unterschiedlicher Ziele rituell verwendet. Sie bieten dem Betrachter sowohl als Kunstgegenstände als auch

»Männliche Schutzfigur«, Nkisi Mbula, 19./20. Jh., GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig



»untitled (dead man)«, Johannes Kahrs, 2007, Galerie Neue Meister



»Vulkan Popocatepetl mit Pyramide von Cholula in Pueblo«, Völkerkundemuseum Herrnhut



bezüglich ihrer ursprünglichen Funktionen als »Kraftfiguren« Impressionen und Informationen zu religiösen Überzeugungen im damaligen Reich. Die historische und kunstethnologische Präsentation wurde ergänzt durch Informationen zur Kolonialgeschichte und zur wissenschaftlichen Erforschung der Region.

- **»chiquititos y GRANDECITOS«**
»Kleines und Großes« in der Handwerkskunst Mexikos seit vorspanischer Zeit
 Aus den Sammlungen von Katrin Müller de Gámez und Prof. Dr. Ursula Thiemer-Sachse
 9. Dezember 2012 bis 28. Februar 2013, Völkerkundemuseum Herrnhut
 Die Welt des mexikanischen Kunsthandwerks ist wie ein Rausch voll Imagination, Humor, Farbe und Klang. Innerhalb einer schier unendlichen Vielfalt an Volkskunstobjekten nehmen Miniaturen einen herausragenden Platz ein: es gibt kaum einen Gegenstand, der nicht in kleiner und kleinster Form nachgebildet wird. Miniaturen sind in fast allen mexikanischen Haushalten vorhanden und haben in Geschäften und auf Märkten ihren festen Platz im Sortiment. In vielen Familien werden sie von Generation zu Generation weitergegeben.
 Manche Miniaturen unterliegen einer Mode für wenige Jahre, andere können seit Jahrhunderten nachgewiesen werden.

Es gibt kleine Alltagsobjekte, die Kindern gegeben werden, um sie auf Aufgaben als Erwachsene vorzubereiten, und es gibt Gegenstände in verkleinerter Form für magische Zwecke, zum Beispiel als Amulette und Glücksbringer, sowie als Opfergaben bei religiösen Ritualen, als Votivgaben, aber auch als wichtige Utensilien bei Heilritualen und Regenbittfeiern.

- **Johannes Kahrs**
Ausstellung im Schaukabinett der Galerie Neue Meister
 11. Dezember 2012 bis 3. März 2013, Albertinum
 In der Schaukabinett-Ausstellung zeigte die Galerie Neue Meister Bilder des Berliner Künstlers Johannes Kahrs. Die Werke aus dem eigenen Bestand wurden durch einige Leihgaben – neuere Arbeiten aus den letzten Jahren – ergänzt. Als Vorlagen für seine Malerei verwendet Kahrs Bilder aus Tageszeitungen, Magazinen, aus der Werbung und Standbilder aus Filmen. Oft sind es triviale oder extreme Zurschaustellungen von Gewalt, Brutalität, Exzess, Lust, Verletzung und Schmerz. Doch während diese Aufnahmen in den Massenmedien bestimmte Ereignisse illustrieren und auf konkrete gesellschaftliche, politische und kulturelle Hintergründe verweisen, löst Kahrs ihre bildhafte Erscheinung und Wirkung vom Realitätsgehalt des Dargestellten ab. Die Motive werden beschnit-

ten, ihre räumliche Verortung und Anordnung aufgehoben, Details ausgelöscht, andere akzentuiert und klare Konturen weichen einer malerischen Unschärfe. Johannes Kahrs überführt die vermeintliche Eindeutigkeit und Lesbarkeit unserer alltäglichen Bildwelt in suggestive und mehrdeutige Szenen, in denen ausschließlich die Malerei Regie führt.

Installation der graphischen Arbeiten von
Eberhard Havekost in Durbar Hall, Kochi, Indien



Besucherin in »Die Kunst der Aufklärung«
im Chinesischen Nationalmuseum in Peking



SONDERAUSSTELLUNGEN IM AUSLAND

• Eberhard Havekost »Sightseeing Trip«. A Solo Exhibition

Ausstellung der Staatlichen Kunstsamm- lungen Dresden

19. Februar bis 1. April 2012, Mumbai, Indien, Dr. Bhau Daji Lad Museum Mumbai: »Sightseeing Trip. Eberhard Havekost in India« war ein Kunstausstellungsprojekt der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden anlässlich des Jahres »Deutschland und Indien 2011-2012: Unendliche Möglichkeiten«. Gemeinsam mit dem Dr. Bhau Daji Lad Museum Mumbai sowie der Kochi-Muziris Biennale Foundation und der Kerala Lalit Kala Akademi wurden Schlüsselwerke des bekannten deutschen Künstlers Eberhard Havekost in Mumbai und Kochi präsentiert. Die Ausstellung war angelehnt an den thematischen Fokus des Jahres »StadtRäume-CitySpaces« und reflektierte unsere Vorstellungen und Bilder eines städtisch geprägten Lebens, das sich international rasant wandelt. Anlässlich der Ausstellungen in Indien wurde neben der thematisch konzentrierten Gemäldeauswahl von 19 Werken erstmalig die komplette 113-teilige Offsetgraphik vorgestellt, die Eberhard Havekost auf der Grundlage eigener Photographien zwischen 2001 und 2011 hergestellt hat.

• Die Kunst der Aufklärung

Ausstellung der Staatlichen Museen zu Berlin, der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Bayerischen Staatsgemälde-sammlungen München

2. April 2011 bis 31. März 2012, Peking, National Museum of China

In Zusammenarbeit mit dem National Museum of China präsentierten die Staatlichen Museen zu Berlin, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und die Bayerischen Staatsgemälde-sammlungen München eine umfassende Ausstellung zur Kunst der Aufklärung in Peking. Mit knapp 600 Objekten – darunter Meisterwerke von Goya bis Gainsborough, Kostüme, Porzellan und wissenschaftliche Instrumente – warf die Ausstellung ein Schlaglicht auf die Entwicklung einer künstlerischen und geistigen Wissbegierde und Weltoffenheit, die prägend für diese Epoche der europäischen Geschichte war. Sie war die erste internationale Gastausstellung nach dem Umbau und der spektakulären Erweiterung des im Frühjahr 2011 wiedereröffnenden National Museum of China, dem damit größten Museumsgebäude der Welt. Die Ausstellung wurde maßgeblich durch das Auswärtige Amt unterstützt und finanziert. Als weiterer Partner konnte die BMW Group gewonnen werden. Die Veranstaltungsreihe »Aufklärung im Dialog«, eine Zusammenarbeit der Stiftung Mercator und des National Museum of China, begleitete die Ausstellung. In fünf Dialogblö-

cken mit chinesischen und europäischen Wissenschaftlern widmete sich die Veranstaltungsreihe den Grundlagen und verschiedenen Facetten der europäischen und chinesischen Aufklärung.

• Eberhard Havekost »Sightseeing Trip«. A Solo Exhibition

2. Station der Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
22. April bis 27. Mai 2012, Kochi, Indien, Durbar Hall, Kerala Lalit Kala Akademi

• Adrian Zingg. *Wegbereiter der Romantik*
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts in Kooperation mit dem Kunsthaus Zürich (2. Station) Kunsthaus Zürich
25. Mai bis 12. August 2012

• Gold, Jasper and Carnelian:
Johann Christian Neuber at the Saxon Court
Ausstellung des Grünen Gewölbes (2. Station) New York, The Frick Collection
30. Mai bis 19. August 2012

• Dresden & Ambras. *Kunstammerschätze der Renaissance*

2. Station der Ausstellung des Grünen Gewölbes und des Kunsthistorischen Museums Sammlungen Schloss Ambras
14. Juni bis 23. September 2012, Innsbruck, Österreich, Schloss Ambras
Die Kunst- und Wunderkammer von Erzherzog Ferdinand II. von Tirol (1529–1595)

»Nessus und Deianira«, Giambologna,
Florenz, um 1586, Grünes Gewölbe



»Sitzendes Mädchen«, Oskar Kokoschka,
1922/23, Sammlung Willy Hahn



Blick in die Sonderausstellung »The Dream of a King«
im Museum of Islamic Art in Doha



auf Schloss Ambras galt und gilt noch heute als Synonym Habsburgischer Sammel Leidenschaft, der zu ihrer Zeit in Europa mit der 1560 gegründeten Kunstkammer von Kurfürst August (1526–1586) in Dresden eine der bedeutendsten Sammlungen der Renaissance vergleichbar gegenüberstand. Da große Teile der Kunstkammer Ferdinands II. 1606 durch Kaiser Rudolf II. erkauft und nach Prag verbracht wurden, bewahren heute das Kunsthistorische Museum in Wien und dessen Dependence Schloss Ambras gleichermaßen das Erbe dieser einzigartigen Sammlungen. Die Ausstellung führte herausragende Werke aus der Dresdener und der Ambraser Kunstkammer zusammen, um Gemeinsamkeiten, aber auch deutlich erkennbare Unterschiede in den fürstlichen Sammlungen aufzeigen zu können.

- **Johann Christian Neuber à Dresde**
(3. Station) Paris, Palais Kugel
12. September bis 10. November 2012
- **Kokoschka als Zeichner.
Die Sammlung Willy Hahn**
2. Station der Ausstellung des
Kupferstich-Kabinetts
22. Oktober 2011 bis zum 29. Januar 2012,
Salzburg, Österreich, Museum der Moderne
Oskar Kokoschka (1886 – 1980) hat während seines gesamten künstlerischen Schaffens gezeichnet. Die ganze Spannweite zeichnerischer Mittel – Bleistift, Kohle,

Kreide, Farbstifte, Pinsel und Rohrfeder in Tusche sowie Aquarell – nutzte er souverän, sei es für eine Skizze, eine Umdruckzeichnung oder ein eigenständiges Werk. Von der Bedeutung dieses Œuvres war der Sammler Willy Hahn (1896 – 1988) schon früh überzeugt. Den Musiker reizten vor allem die Spontaneität, die das Medium der Zeichnung ermöglicht, und das darin enthaltene schöpferische Moment. Über Jahrzehnte hinweg trug er mit großer Kennerschaft über 90 Zeichnungen und Aquarelle von Oskar Kokoschka zusammen, mit dem er freundschaftlich verbunden war.

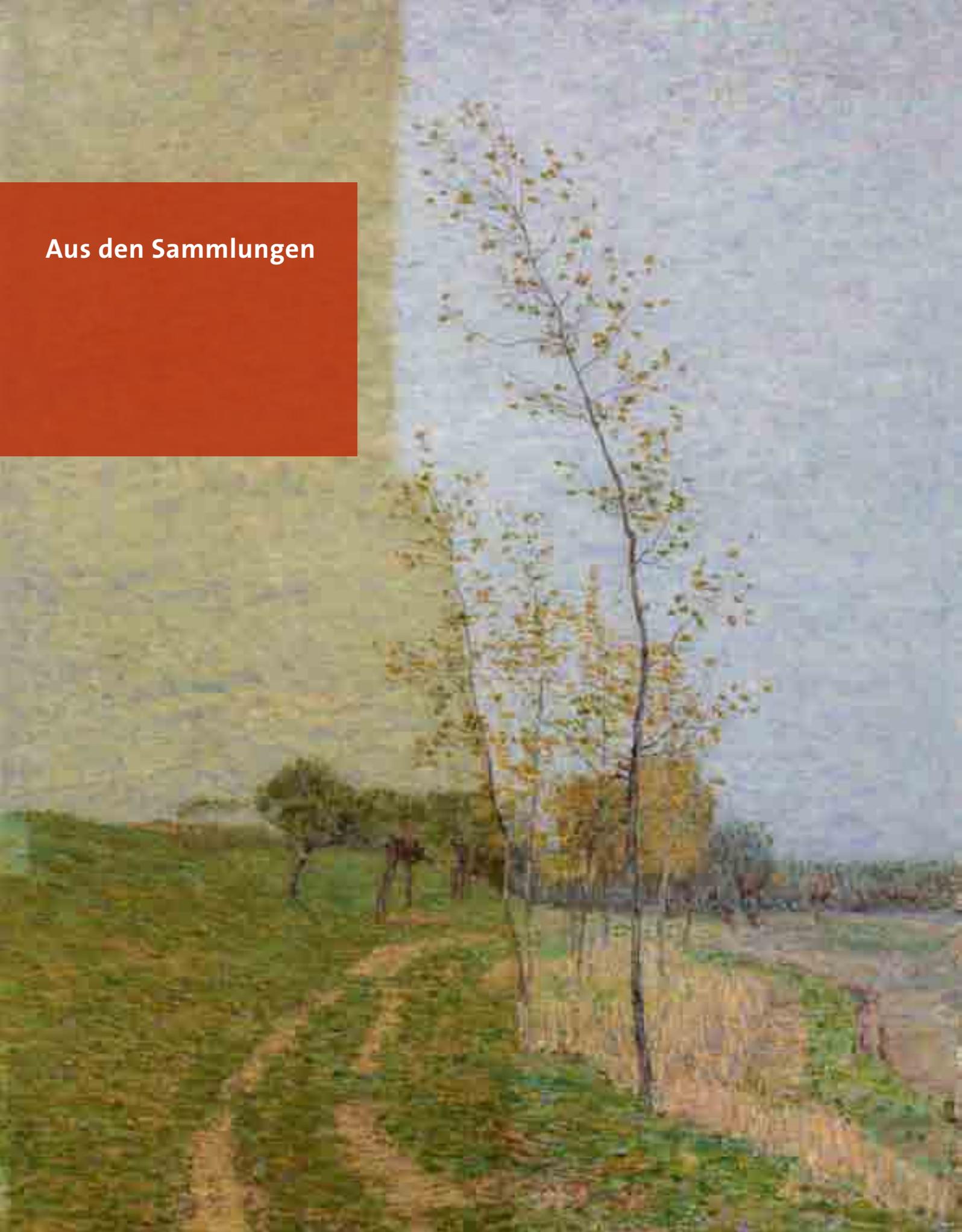
Das Kupferstich-Kabinett stellte die Sammlung Willy Hahn erstmals in ihrer Gesamtheit vor. Mit herausragenden Beispielen waren alle wichtigen Stationen im zeichnerischen Werk Kokoschkas vertreten. Der Bogen spannte sich von den frühen Figurenstudien aus Wien über die Selbstbildnisse und die einen Schwerpunkt markierenden Portraits der Dresdener Zeit bis hin zu den Landschaften und Naturstudien des Spätwerks.

- **The Dream of a King –
Dresden's Green Vault**
1. November 2011 bis 26. Januar 2012,
Doha, Katar, Museum of Islamic Art
Das Grüne Gewölbe war mit einer großen Sonderausstellung im Museum für Islamische Kunst in Doha, Katar, zu Gast. Gezeigt wurden rund 80 Beispiele der

Schatzkunst aus der Zeit des 16. bis 18. Jahrhunderts.

Zu den ausgewählten Objekten gehörten Meisterwerke der Juwelier- und Goldschmiedekunst, Kostbarkeiten aus Bernstein und Elfenbein sowie Edelsteingefäße und kunstvolle Bronzestatuetten. Neben den Originalen aus der Sammlung Augusts des Starken präsentierte die Ausstellung gestochen scharfe photographische Reproduktionen der Räume des Historischen Grünen Gewölbes, die dem Besucher einen authentischen Eindruck von der barocken Aufstellung der Schatzkunst boten. Kunstwerke und Photographien die von dem Dresdener Photographen Jörg Schöner stammten, bildeten zusammen ein faszinierendes Ensemble, das dem Ausstellungswesen der Zukunft Impulse geben wird.

Aus den Sammlungen

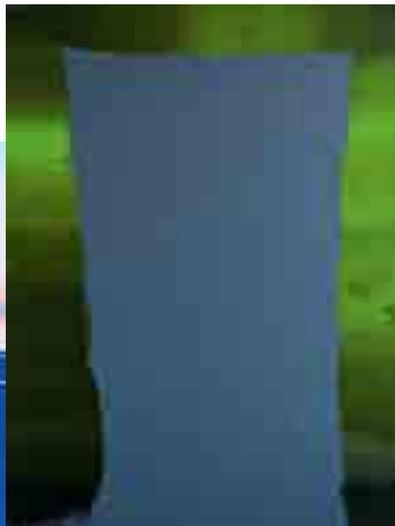


Seite 46: »Wiesenweg« von Paul Baum, 1894/95, Zustand während der Firnisabnahme, Galerie Neue Meister

»Sunset Blue«, Koen Vermeule, 2011



»Seestück«, Peter Krauskopf, 2011



»Hope Again«, Joseph Albers, 1956



ERWERBUNGEN UND SCHENKUNGEN

(AUSWAHL)

Galerie Neue Meister

- Erich Heckel
Männer am Meer (Badende Männer), 1916
Tempera auf Leinwand, 81 × 70,5 cm,
bez. u. r.: EH16
Erworben aus Privatbesitz über
Sabatier Galerie & Kunsthandel, Verden
- Hermann Carmiencke
Holsteiner Mühle, vor 1836
Öl auf Leinwand, 78 × 55 cm
Schenkung von MUSEIS SAXONICI USUI –
Freunde der Staatlichen
Kunstsammlungen Dresden e.V.
- Wilhelm Gentz
Almosenverteilung auf dem Kirchhof bei
Kairo, 1864
Öl auf Pappe, 33 × 41,5 cm
Schenkung von Bolko Stegemann, Krefeld
- York der Knöfel
Ohne Titel, 1994
Öl auf Leinwand, 100 × 120 cm
Geschenk von Lucius Grisebach

- Peter Krauskopf
Seestück, 2011
Öl auf Leinen, 280 × 210 cm
Schenkung aus Privatbesitz
- Ton Mars
Aus dem AB UNO/AD UNUM Projekt
 - Kontinent I: Eurasia
NEUNG (Sprache: Thai), 2001
Ölfarbe, Leinen, Holz;
Diptychon: je 32 × 24 × 10 cm
 - Kontinent II: Africa
OKONGO (Sprache: Pokot), 2005
Ölfarbe, Leinen, Holz;
Diptychon: je 24 × 32 × 10 cm
 - Kontinent III: America
IHTHLUG (Sprache: Kutchin), 2002
Ölfarbe, Leinen, Holz;
Diptychon: je 28 × 28 × 10 cm
The Return (to Blinky Palermo), 2008
Acryl auf Papier; 4-teilig, je 31 × 31 cm
Schenkung des Künstlers
- Volker Mehner
Überfahrt, 1994
Öl auf Leinwand, 195 × 150 cm
Erworben von Uwe Hübner, Dresden
- Ursula Sax
Orbis Terrarum, 2008
Packpapier, Ösen, Holz, Farbe
Öl auf Leinwand, 195 × 150 cm
Erworben von Ursula Sax, Dresden

- Wilhelm Ritter
 - Feldweg mit Pappeln
Öl auf Leinwand auf Pappe, 51,2 × 35,8 cm
 - Frühsommerliche Landschaft
Öl auf Leinwand, 61 × 40,5 cm
 - Gasthaus zum Hockstein
(Sächsische Schweiz)
Öl auf Leinwand auf Pappe, 32 × 44,7 cm
Vermächtnis Charlotte Ilse Schmidt
- Koen Vermeule
Sunset Blue, 2011
Öl, Acryl auf Leinwand, 100 × 200 cm
Erworben vom Künstler,
Leihgabe der Gesellschaft für Moderne
Kunst in Dresden e.V.
- Rémy Zaugg
Blind Bild, 1992
Acrylfarbe und Siebdruck auf Leinwand,
44 × 39 × 2 cm, Ed. 1/37
Erworben von der Galerie
Margareta Friesen, Dresden

Vermächtnis Dr. Ruth Heerdt, Mannheim
- Joseph Albers
Hope Again, 1956
Öl auf Hartfaser, 61 × 61 cm
- Raimund Girke
Impulsiv, 1993
Öl auf Leinwand, 100 × 120 cm

»Arkadische Verwandlung«,
Ernst Wilhelm Nay, 1957



»Rubinglas-Deckelbecher«,
1715



»Am Landsee«, Hermann van Swanevelt



48

- Rainer Jochims
Ekstasis II, 1988
Acryl auf Spanplatte, ca. 102 × 60 cm
- Ernst Wilhelm Nay
Arkadische Verwandlung, 1957
Öl auf Leinwand, 89 × 116 cm

Gemäldegalerie Alte Meister

Zugänge

- Herman van Swanevelt
Am Landsee
Öl auf Leinwand, 78,5 × 90,5 cm
Zurückgekehrter Kriegsverlust
- Bernardo Daddi
Die Enthauptung der heiligen Reparata
Öl auf Goldgrund auf Holz, 26 × 36,5 cm
Vermögenszuordnung durch das Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen Berlin
Ankauf von im Nießbrauch befindlichen Gemälden von den Privateigentümern aus den dafür bereitgestellten Sondermitteln des Sächsischen Staatsministeriums der Finanzen
- Jean Marc Nattier
Bildnis einer Malerin
Öl auf Leinwand, 130 × 99 cm

- Pieter Jacobsz. Codde
Familienbildnis mit sieben Personen
Öl auf Leinwand, 133 × 192 cm
- Louis de Silvestre
Reichgraf Heinrich von Büнау
Öl auf Leinwand, 157 × 120,5 cm
- Anton Graff
Frau von Carlowitz
Öl auf Leinwand, 216 × 110 cm

- Anton Graff
Carl Adolph von Carlowitz
Öl auf Leinwand, 234 × 133 cm

Grünes Gewölbe

- Königlich-kurfürstlicher
Rubinglas-Deckelbecher
für Friedrich August I. von Sachsen
Sachsen, wohl Dresden, 1715
Rubinglas, zum Teil geschnitten,
Silbermontierung feuervergoldet
Höhe mit Deckel 17 cm
Durchmesser am Fuß 7 cm
Dauerleihgabe der Freunde des Grünen Gewölbes e.V.

Kunstgewerbemuseum

- Georg von Mendelssohn
Deutsche Werkstätten Hellerau, wohl 1921
Rauchtisch mit Rauchgarnitur
Messing, gehämmt, punziert;
Birnbäum, ebonisiert
Ankauf aus Privatbesitz
- Bruno Paul
Deutsche Werkstätten Hellerau,
1930/40er Jahre
2 Bücherschränke aus der Serie
»Die wachsende Wohnung«
Eiche furniert
Geschenk von Perk Loesch, Dresden
- Carl Theodor Golde
Fagott, Dresden, um 1850
Ahorn, Messing
Ankauf aus Privatbesitz
- Hans Heinz Lüttgen
Wohnungseinrichtung eines
jungen Ehepaares
Bestehend aus Damenzimmer, Herren-
zimmer und Speisezimmer, Köln, 1934
Nussbaum, Zebano, Lärche
**Schenkung von Familie Lindner,
Hohenstein-Ernstthal**

»Unverwehet«,
Gerhard Altenbourg, 1972



»Dresdner Hommage«,
Gert und Uwe Tobias, 2012



»Hand auf Hand«, Max Uhlig



»Haus«, Tony Franz, 2011



Kupferstich-Kabinett

Schenkungen

- Gerhard Altenbourg
Konvolut von 2 Editionen (Malerbücher),
19 Zeichnungen / Mischtechniken,
4 Holzstöcken und anderem
**Schenkung von Heidi und Dieter Brusberg,
Berlin**
- Hanns Schimansky
3 Bleistiftzeichnungen im Rahmen des
Hans Theo Richter Preises aus dem Jahre
2006
Schenkung von Hanns Schimansky
- Gert und Uwe Tobias
Dresdener Hommage I, 2012
Farbholzschnitt, 200 × 168 cm
Schenkung von Gert und Uwe Tobias
- Gert und Uwe Tobias
Dresdener Lilie, 2012
Farbholzschnitt, 200 × 168 cm
**Schenkung von MUSEIS SAXONICI USUI –
Freunde der Staatlichen
Kunstsammlungen Dresden e.V.**
- Max Uhlig
Konvolut von Druckgraphiken
Schenkung von Max Uhlig, Dresden

- Thomas Hoepker
9/11 Williamsburg, 2001
Pigment Druck, 45 × 60 cm
**Schenkung der Hypo-Kulturstiftung,
München**
- Peter Piller
Kraft, 2010–12
40 digitale Drucke, 20 × 45 cm
**Schenkung vom Verein der Freunde
des Kupferstich-Kabinetts e.V.**
- The Forsythe Company
Archivalien in Form von 8 Zeichnungen
zur Dokumentation der Choreographie
»Human Writes«

Ankäufe

- Gerhard Altenbourg
11 Malerbücher (Unikate), Editionen und
Zeichnungen / Mischtechniken
- Gert und Uwe Tobias
Dresdener Joker, 2012
Farbholzschnitt, 120 × 100 cm
- Raymond Pettibon
Ohne Titel (Valentines you you), 2005–2011
Mischtechnik, 43,8 × 41,9 cm
- Tobias Zielony
Three Figures, aus: Car Park, 2000
C-Print, 41,6 × 62,4 cm

- Tobias Zielony
Arrow, aus: Car Park, 2000
C-Print, 41,6 × 62,4 cm
- Tony Franz
Berge, 2012
Bleistift, 31,2 × 41,1 cm
- Tony Franz
Wolken, 2, 2012
Bleistift, 31,2 × 41,1 cm
- Douglas Gordan
Larger than life, Life size, Smaller than life,
2012, C-Print
- Adolph Menzel
Blick von der Brühlschen Terrasse auf die
Katholische Hofkirche in Dresden, 1880
Bleistift 32,2 × 24,4 cm
**Unter Mitfinanzierung des Vereins der
Freunde des Kupferstich-Kabinetts e.V.**
- Nach Hieronymus Bosch
Das Jüngste Gericht,
Kupferstich, 33,6 × 49,4 cm

»Pettersson und Findus«, Handpuppen
von Rainer Schicktanz, 2003/08

»Der Brandner Kaspar
schaut ins Paradies«,
Der Boankramer, Marionette
von Walter Oberholzer,
Zschopau um 1936/38

»Hope«,
Natasha Ratcliffe,
2008, Bronze

»Kreuzfahrer, Fürstentum
Achaia«, Robert von Anjou



Münzkabinett

Im Rahmen der im Jahr 2010 abgeschlossenen Vergleichsvereinbarung zwischen der Otto-und-Emma-Horn-Stiftung und den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden konnten 2012 mit vorfristig zur Verfügung gestellten Mitteln des Freistaates Sachsen mehr als 4400 numismatische Objekte, die aus wissenschaftlichen und musealen Gründen von herausragender Bedeutung sind, erworben werden. Die Konvolute umfassen mittelalterliche Münzen von vielen Münzständen aus ganz Deutschland sowie sächsische Münzen albertinischer Linie und ernestinischer Linie.

- Kreuzfahrer, Fürstentum Achaia, Robert von Anjou (1346–1364), Nachahmung eines venezianischen Dukaten des Andrea Dandolo, Gold
Ankauf aus dem Münzhandel
- Ron Dutton
Medaille »Buildwas Abbey«, o.J. (2011), Bronze
Ankauf vom Künstler
- Natasha Ratcliffe
Medaille »Hope«, o.J. (2008), Bronze
Ankauf von der Künstlerin
- Elly Baltus
Medaille »How many times, How many more«, o.J. (2008), Bronze
Ankauf von der Künstlerin

- Grazyna Jolanta Lindau
Plakette »The City«, 2011, Bronze/Zinn
Ankauf von der Künstlerin

Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung

Schenkungen Puppentheatersammlung:

Die Puppentheatersammlung hat 2012 wieder zahlreiche Schenkungen erhalten. Hervorzuheben sind jene des Figurentheaters Chemnitz (Städtische Theater Chemnitz) und des Puppentheaters der Stadt Magdeburg. Die Puppentheatersammlung erhielt vom Figurentheater Chemnitz neben einigen historischen Puppen aus der Anfangszeit der Bühne vor allem Figuren aus den letzten fünfzehn Jahren. Es handelt sich um 182 Figuren sowie Requisiten und Bühnenbildelemente. Dabei sind alle Spieltechniken von der Hand- über die Stabpuppe und Marionette bis zur Tischfigur vertreten. Während in den ersten Jahrzehnten Hausausstatter die bildnerische Seite der Puppenbühnen prägten, hat sich in den letzten Jahren eine große Vielfalt innerhalb der Puppentheater-Szenographie entwickelt. Neben den langjährigen Chemnitzer Gestaltern Hanna Diezmann (1914–1986), Ruth Fischer (*1917), Peter Gemarius de Kepler (*1942) und Sabine Tischmeier (*1940) sind auch die Ausstatter Manfred Elle (*1929), Carl Schröder (1904–1997), Rainer Schicktanz (*1954), Steffen Reck (*1956),

Anne Frank (1962–2001), Patrik Lumma (*1969), Christof von Büren (*1965), Kathrin Sellin (*1962), Matthias Hänsel (*1972), Anja Mikolajetz (*1973), Hinrich Horstkotte (*1972), Jeanette Harendt (*1959) und Ulrike Wicht mit Arbeiten vertreten.

Das Puppentheater der Stadt Magdeburg schenkte der Puppentheatersammlung 49 Hand- und Stabpuppen aus den Anfängen der Bühne, die sich bereits seit den 1960er Jahren als Dauerleihgaben in der Puppentheatersammlung befanden. Die Figuren wurden von Jutta Balk (1902–1987), Georg Birk (*1916), Hans Haupt, Wilhelm Höpfner (1899–1968) und Hans-Otto Rieck (*1924) entworfen.

Der Berliner Journalist Hartmut Topf übergab der Puppentheatersammlung eine Dokumentation zur Geschichte des Puppenspiels zwischen 1978 und 2012 mit einem Umfang von ca. 12 Regalmetern Rundfunk-Manuskripten, Broschüren, Fotos, Fachzeitschriften und Fachliteratur. Über viele Jahre berichtete er u. a. für den Deutschlandfunk von Puppentheaterfestivals in ganz Europa und saß auch in vielen Festival-Jurys.

Fünf Marionetten erhielt die Sammlung aus dem Marionettentheater von Georg und Siegfried Scherf in Zschopau für das Spiel »Der Brandner Kaspar schaut ins Paradies«, um 1936/38. Der Fabrikant Georg Scherf kaufte um 1930 ein traditionelles Marionettentheater, auf dem er für die Belegschaft und Geschäfts-

»Deckelterrinen mit Bataillenszenen«,
Meissen, um 1740



»Ego Torso«, Olaf Holzapfel, 2008



»Kente-Tuch der Ewe«, Ghana, um 1970



freunde Aufführungen gab. Es war fest in einem Versammlungssaal eingebaut. Er beschäftigte sogar einen Puppenspieler in seiner Fabrik, der bei den Vorstellungen mitwirkte. Ab 1936 ließ sich Georg Scherf nach dem Vorbild des Salzburger Marionettentheaters Aicher und des Münchner Marionettentheaters von Hilmar Binter neue Marionetten anfertigen. Als Bildhauer wirkten der Schweizer Walter Oberholzer (1893–1980) und der Chemnitzer Max Bochmann (1877–1955).

Ankauf

Porzellansammlung

Ankauf von im Nießbrauch befindlichem Meissener Porzellan des 18. Jahrhunderts von den Privateigentümern aus den dafür bereitgestellten Sondermitteln des Sächsischen Staatsministeriums der Finanzen

- Deckelterrinen mit Bataillenszenen
Meissen, um 1740
Erworben aus Ankaufsmitteln

Skulpturensammlung

- Waldemar Grzimek (1918–1984)
 - Schwimmerin, 1959
Bronze, Höhe 170 cm
 - Kauernde, 1959
Bronze, Höhe 90 cm
 Schenkungen der Witwe des Künstlers,
Dr. Lydia Grzimek, Berlin

- August Hudler
Kruzifix, 1903
Bronze, Höhe 175 cm
Geschenk von Bruno Dellinger, Moorenweis, einem Enkel von Sebastian Dellinger, dem Schwager von August Hudler
- Walther Witting
Weiblicher Akt
Gussmetall, 32,5 × 20,1 × 0,5 cm
Aus dem Kupferstich-Kabinett an die Skulpturensammlung übergeben, das Werk stammt aus dem Nachlass des Künstlers
- Olaf Holzapfel
Ego Torso (GB), 2008
Acrylglas auf bemaltem Holzsockel, 33 × 74 × 61 cm (Objekt), 45 × 81 × 67 cm (Sockel)
Erworben von der Galerie Gebr. Lehmann, Dresden, aus Ankaufsmitteln

- Peter Makolies
Zwei Erdteile aus der Serie
»Die fünf Erdteile«, 1979
Kunstmarmor, je ca. 50 × 40 × 40 cm
Erworben vom Künstler aus Ankaufsmitteln

Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

Museum für Völkerkunde Dresden

- Erwerbungen für die Kustodie Südostasien:
 - 4 Batiken, Java, Indonesien
 - 3 Tanzrequisiten zum Trancetanz kuda kepong, Java, Indonesien
 - 1 Grabkammertür, Sa'dan Toraja, Sulawesi Selatan, Indonesien
 - 1 Grabstele, zentrales Hochland, Vietnam
 Darunter:
 - Sarong (aufgetrennt), Anfang 20. Jahrhundert, Java, Nordküste (Lasem oder Pekalongan), Indonesien
Baumwolle, Naturfarben, gefärbt in Wachsreservetechnik (Batik), 203 cm × 104 cm
Ankauf von Christine Seurig, Dresden.
Erworben aus Mitteln des Förderkreises des Museums für Völkerkunde Dresden
- Grabkammertür mit Büffelkopf, 20. Jahrhundert Sa'dan Toraja, Sulawesi Selatan, Indonesien
Holz, figürlich und en relief geschnitzt, 41 × 41 cm
Ankauf von Volker Schneider, Zeutern.
Erworben aus Mitteln des Freistaates Sachsen
- Grabskulptur, 20. Jahrhundert
Jarai oder Sedang, zentrales Hochland, Vietnam, Holz, geschnitzt, H: 184 cm
Ankauf von Volker Schneider, Zeutern.
Erworben aus Mitteln des Freistaates Sachsen

»Form 1-3«, Jay Gard, 2011

»Grabkammertür mit Büffelkopf, 20. Jh., Indonesien



»Großes Vorratsgefäß der Bhalil, Anf. 20. Jh., Marokko



»Mole in Révfülp/Balaton«, Leonore Kehrer, 1967



Region Afrika

- Teppich im Mischstil der Rehamna, Ebene von Marrakech, Marokko, 1940–1950 Web- und Knüpftchnik, 166 × 435 cm
Ankauf von Annette Korolnik-Andersch, Berlin und Carona/Schweiz
- Großes Vorratsgefäß der Bhalil, Mittlerer Atlas, Marokko, Anfang 20. Jahrhundert Aufbautechnik ohne Drehscheibe, roter Scherben mit Bemalung aus Manganoxid, H: 60 cm, D: 35 cm
Schenkung von Annette Korolnik-Andersch, Berlin und Carona/Schweiz
- 16 Textilien aus Nord- und Westafrika, Anfang bis Ende 20. Jahrhundert
Schenkung von Prof. Siegfried Stahl, Nienburg/Weser

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

- Afrika-Objekte
 - Melkgefäß aus Kenia, 1991
 - Perlenhalsschmuck der Massai, 1991
 - Halsschmuck aus Botswana, 1995/96
 - Deckelkörbchen, Südafrika, 1995/96
 - Salatbesteck, Kenia, 1991
 - kleine, weibliche Puppe mit Kind
 - 4 Stachelschweinborsten, Afrika
 - kleiner Behälter an Schmuckkette, Kenia, 1991**Schenkung von Roswitha und Klaus Bittner**

- Südsee-Objekte: Neuguinea
 - Skulptur, eine Figur mit Vogel und Maske darstellend, Sepik
 - Holzfigur mit »Stützfuß«, Sepik
 - 3 Ketten aus Neuguinea
 - ein Rauchrohr mit Branddekor, Neuguinea
 - Maultrommel, Alexishafen 1994/95
 - Schlitztrommel in Form eines Krokodiles, Sepik
 - kleine Schlitztrommel/Handtrommel, Sepik
 - 2 kleine Masken, Sepik
 - 1 kleine geflochtene Tasche, Neuguinea**Schenkung von Roswitha und Klaus Bittner**

Kunstabibliothek

Neuerwerbungen und Schriftentausch

- Neuerwerbungen: 4 616 Bände, davon etwa 2 500 als Geschenke
- Schriftentausch: mit 430 Einrichtungen in 29 Ländern – 225 in Deutschland, 205 im Ausland
530 Publikationen wurden im Schriftentausch erworben, 976 im Schriftentausch verschickt

Kunstsunds

Über die Förderankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen wurden 2012 insgesamt 33 Werke verschiedener Medien von 26 Künstlerinnen und Künstlern für den Kunstfonds erworben. Darunter befinden sich unter anderem:

- Jens Besser
spread ideas, 2010, aus der Serie »thoughts between stations and superstores«
Lackstift auf schwarzem Papier, 33,8 × 24 cm
- Annedore Dietze
Variation III b, Variation III d aus dem Zyklus »Jagd«, 2011
Öl auf Leinwand, je 180 × 150,5 cm
- Maïke Freess
Humming Place, 2010/2011
Zeichnungen, Kreide / Farbstift / Tusche, Papercut auf getönten Papieren, MP3-Player, Wand- und Soundinstallation
ca. 210 × 400 cm
- Jay Gard
Form 1–3, 2011
Sperrholz, Schrauben, Lack, Klavierband, je 105 × 85 × 17 cm
- Thomas Moecker
Große Ouverture, 2009
Acryl auf Leinwand, 291 × 718 cm

Variation III b aus dem Zyklus »Jagd«, Annedore Dietze, 2011



»Heizung«, Juliana Ortiz, 2011



»Gerhard Richter«, Benjamin Katz



- Juliana Ortiz
Heizung, 2011
Acryl auf Leinwand, 169,5 × 140 cm
- Anija Seedler
chewing gum fresh air, 2011 aus der Serie:
»Jäger und Sammler«,
Tusche, Acryllack, Collage, 26 × 19,5 cm
- Jim Whiting
Lilli, 2012
Metall, Holz, Elektromotor,
196 × 109 × 109 cm

Auswahl Schenkungen 2012

- Leonore Kehrer
Arbeitspause, 1948
Aquarell/Bleistiftzeichnung, 37,9 × 50,6 cm
Schenkung von Hiltrud Kehrer aus dem
Nachlass der Künstlerin
- Leonore Kehrer
Kind in blauem Anzug, 1946
Öl/Hartpappe, 43 × 47,6 cm
Schenkung von Hiltrud Kehrer aus dem
Nachlass der Künstlerin
- Leonore Kehrer
Mole in Révfülöp/Balaton, 1967
Bleistiftzeichnung/aquarelliert,
31,5 × 43,3 cm
Schenkung von Hiltrud Kehrer aus dem
Nachlass der Künstlerin

Gerhard Richter Archiv

- Gerhard Richter, Vorhang, 2011/2012,
Nr. 2/2, 205 × 195 cm

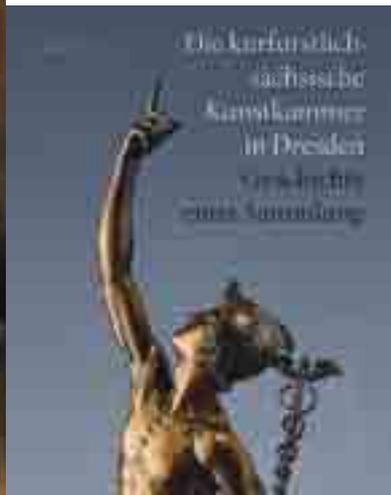
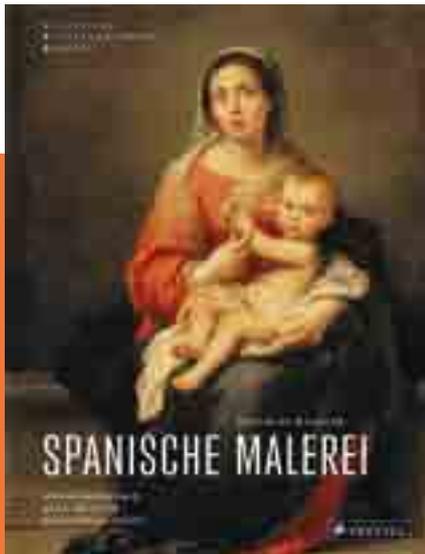
Sonderedition des Buches
Gerhard Richter.
Dessines et aquarelles/drawings and
watercolors, 1957–2008
- 36 Photographien von Benjamin Katz,
Inv.-Nr. 232/12 – 267/12
Schenkung von Benjamin Katz
- Sigmar Polke und Gerhard Richter,
Originalmanuskript (Klebeumbruch) für
den Katalog der galerie h 1966

PUBLIKATIONEN

(AUSWAHL)

Eine komplette Publikationsliste erscheint im jeweiligen Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

- Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
Jahrbuch 2010 / Band 36
Beiträge, Berichte 2010
ISSN: 0419–733 X
- Dresdener Kunstblätter
Die Kunstblätter erscheinen vierteljährlich und im Deutschen Kunstverlag (München/Berlin). Sie sind ein fester Bestandteil der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und geben den Besuchern und Freunden der Museen einen Einblick in das Leben der Sammlungen, in Forschung, Restaurierung, Ausstellungen und Kunstvermittlung. Im 56. Jahrgang 2012 sind vier Hefte erschienen, unter anderem Themenhefte zur Provenienzforschung und zu Will Grohmann.



Galerie Neue Meister

- Paula Modersohn-Becker und die Worpweder in der Dresdener Galerie, hrsg. von Ulrich Bischoff, Birgit Dalbajewa, Andreas Dehmer, Sandstein Verlag Dresden 2012
- Max Slevogt in der Dresdener Galerie, hrsg. von Heike Biedermann, Sandstein Verlag Dresden 2012
- Meisterwerke der Romantik in der Dresdener Galerie, hrsg. von Gerd Spitzer, Schirmer/Mosel Verlag München 2012
- Ernst Rietschel und die Professur für Bildhauerei an der Dresdener Kunstakademie im 19. Jahrhundert, in: Ernst Rietschel und die Überwindung des Klassizismus, hrsg. von Rainer Beck, Wilhelm Fink Verlag, München 2012, S. 107–129

Gemäldegalerie Alte Meister

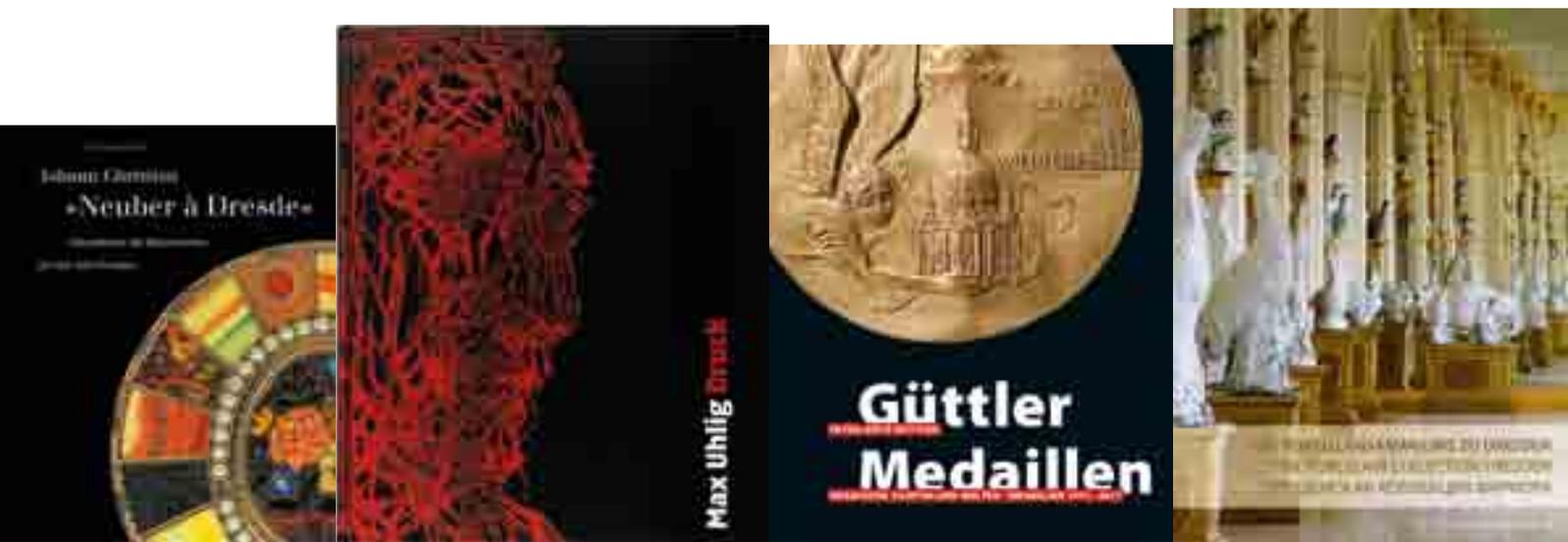
- Kunst-, Welt- und Werkgeschichten. Die Korrespondenz zwischen Hans Posse und Wilhelm von Bode von 1904 bis 1928, hrsg. von Bernhard Maaz, Böhlau Verlag Köln/Weimar/Wien 2012
- Die spanische Malerei in Deutschland und der Dresdener Bestand Gemäldegalerie Alte Meister – Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Bestandskatalog Spanische

Malerei, hrsg. von Matthias Weniger
Prestel Verlag München 2012

- Die Sixtinische Madonna. Raffaels Kultbild wird 500, hrsg. von Andreas Henning, Prestel Verlag München 2012
- Die Sixtinische Madonna. Raffaels Kultbild wird 500, Booklet, hrsg. von Andreas Henning und Sandra Schmidt (deutsche, italienische und russische Ausgabe), Prestel Verlag München 2012
- Bernhard Maaz, News of nineteenth-century sculpture research in Germany. In: Histoire de l'art du XIXe siècle (1848–1914). Bilans et perspectives. Actes du colloque École du Louvre-Musée d'Orsay 13.–15. septembre 2007, hrsg. von Claire Barbillon, Catherine Chevillot, François-René Martin Paris 2012, S. 365–376
- Bernhard Maaz (mit Daniel Hess), Kunstmuseen. In: Bernhard Graf/Volker Rodekamp, Museen zwischen Qualität und Relevanz, Denkschrift zur Lage der Museen. Institut für Museumsforschung. Berlin 2012, S. 285–297

Grünes Gewölbe

- Die kurfürstlich-sächsische Kunstammer in Dresden Geschichte einer Sammlung, hrsg. von Dirk Syndram und Martina Minning, Sandstein Verlag Dresden 2012
- Herzog Anton Ulrich zu Gast in Dresden Schatzkammerstücke des Herzog Anton Ulrich-Museums Braunschweig, hrsg. von Dirk Syndram und Juliane Wolschina, Eigenverlag der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden 2012
- »Johann Christian Neuber à Dresde« Schatzkunst des Klassizismus für den Adel Europas, hrsg. von Jutta Kappel, Sandstein Verlag Dresden 2012
- Zwischen Orient und Okzident. Schätze des Kreml von Iwan dem Schrecklichen bis Peter dem Großen, hrsg. von Ulrike Weinholt und Martina Minning, Berlin/München 2012
- »Le luxe, le goût, la science ...«. Neuber, orfèvre minéralogiste à la cour de Saxe, hrsg. von Alexis Kugel, Editions Monelle Hayot, Saint-Rémy-en-l'Eau 2012, S. 31–43 (französische Ausgabe)
- Gold, Jasper and Carnelian. Johann Christian Neuber at the Saxon Court, hrsg. von Alexis Kugel, London 2012 S. 30–43 (englische Ausgabe)



Kupferstich-Kabinett

- Max Uhlig. Druck, hrsg. von Bernhard Maaz, Sandstein Verlag Dresden 2012
- Gert & Uwe Tobias. Dresdener Paraphrasen Ausstellungskatalog, hrsg. von Michael Hering, Hatje Cantz Verlag Ostfildern 2012
- Adrian Zingg. Wegbereiter der Romantik, hrsg. von Petra Kuhlmann-Hodick, Claudia Schnitzer und Bernhard von Waldkirch, Sandstein Verlag Dresden 2012
- Sixtina MMXXII. Katharina Gaenssler Künstlerbuch Ausstellungskatalog, hrsg. von Katharina Gaenssler, Michael Hering und Bernhard Maaz, Edition Minerva 2012

Mathematisch-Physikalischer Salon

- Weiter sehen. Beiträge zur Geschichte des Fernrohrs und zur Wissenschaftsgeschichte Augsburgs. In memoriam Inge Keil. Acta Historica Astronomia, Bd. 45, hrsg. von Michael Korey und Jürgen Hamel, Frankfurt am Main 2012
- Festungsbau: Geometrie – Technologie – Sublimierung, hrsg. von Bettina Marten, Michael Korey und Ulrich Reinisch, Berlin 2012

- Michael Korey, Transatlantic Inspiration: The Mathematisch-Physikalischer Salon in Dresden and the Founding of the Adler Planetarium in Chicago. In: Engaging the Heavens: Inspiration of Astronomical Phenomena V., hrsg. von Marvin Bolt und Stephen Case (ASP Conference Series, Vol. 999), 2012, S. 157–162

Münzkabinett

- Peter-Götz Güttler, Gegossene Sichten und Welten. Medaillen 1971 – 2011, hrsg. von Wolfgang Steguweit und Rainer Grund, Sandstein Verlag Dresden 2012 (Die Kunstmedaille in Deutschland; 27)
- Karl Heinz Heise, Die Medaillen von Friedrich Heinrich Krüger und Christian Joseph Krüger, hrsg. vom Numismatischen Verein zu Dresden e.V. und dem Münzkabinett. Dresden 2012 (Dresdner Numismatische Hefte; 7)
- Rainer Grund, Saxonia Numismatica – Sächsische Herrschergeschichte im Spiegel der Medaillen, in: Vorträge zur Geldgeschichte 2011 (Band 8), hrsg. von der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main 2012, S. 29–59
- Wilhelm Hollstein, Quirinus oder flamen Quirinalis – Der Denar des N. Fabius Pictor (RRC 268), in: Jahrbuch für Numismatik

und Geldgeschichte, hrsg. von der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft, München 2011 (61. Jg.), S. 37–54

Porzellansammlung

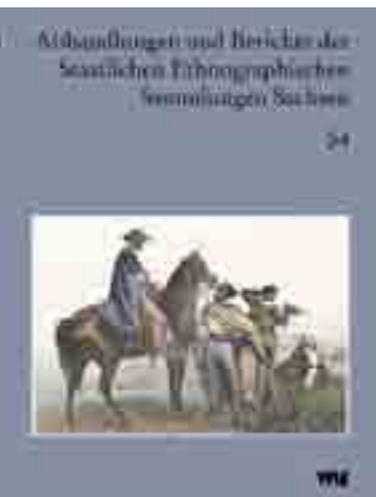
- Die Porzellansammlung zu Dresden deutsch/englisch/russisch, Bildführer, hrsg. von Ulrich Pietsch, Anette Loesch, Cora Würmell, Deutscher Kunstverlag Berlin / München 2012

Rüstkammer

- Churfürstliche Guardie – Die sächsischen Kurfürsten und ihre Leibgarden im Zeitalter der Reformation, hrsg. von der Rüstkammer, dem Landkreis Nordsachsen, der Großen Kreisstadt Torgau, Sandstein Verlag Dresden 2012

Skulpturensammlung

- Stephan von Huene – Die gespaltene Zunge. Texte und Interviews, hrsg. von Petra Kipp-hoff von Huene und Marvin Altner in Zusammenarbeit mit der Skulpturensammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, München 2012



- Jürgen Schön. Zeichnungen, mit einem Text von Astrid Nielsen, Katalog zur Ausstellung in der Skulpturensammlung, Dresden/Altenburg 2012
- Franka Hörnschemeyer im Albertinum Dresden, mit Beiträgen von Susanne Altmann, Nina Gülicher und Moritz Woelk, hrsg. von der Skulpturensammlung, Dresden 2012 (im Druck)

Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

- Jahrbuch 2012, Abhandlungen und Berichte der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen, Band 54, hrsg. von Claus Deimel, VWB-Verlag für Wissenschaft und Bildung 2012

Generaldirektion

- Im Sog der Kunst. Museen neu denken, hrsg. von Volkmar Billig, Julia Fabritius und Martin Roth, Böhlau Verlag Köln/Weimar/Wien 2012

Generaldirektion / Museumspädagogik

- Zwei Engel entdecken die Galerie Neue Meister. Kindermuseumsführer, hrsg. von Claudia Blei-Hoch und Bianka Stübing, Illustrationen von Michael Kaden, Sandstein Verlag Dresden 2012

Kunstfonds

- Mal schauen! Dokumentation zur Ausstellung des Kunstfonds mit Texten von Susanne Altmann und Amalia Barboza, hrsg. von Janet Grau und Silke Wagler, Dresden 2012
- Umgang mit der Kunst am Bau der DDR – Kriterien und Möglichkeiten: ein Bericht aus der Praxis, in: Dokumentation zum 10. Werkstattgespräch: In die Jahre gekommen?! Zum Umgang mit Kunst am Bau, hrsg. vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Berlin 2012, S. 40–43

Gerhard Richter Archiv

- Dietmar Elger, Gerhard Richter. Atlas, Broschüre anlässlich der Ausstellung »Gerhard Richter. Atlas«, Dresden 2012
- Julia Franck, Rede für Gerhard Richter, Schriften des Gerhard Richter Archivs Dresden, Bd. 9, hrsg. von Dietmar Elger, Dresden 2012

- Louise Lawler and/or Gerhard Richter. Photographs and Works, hrsg. von Dietmar Elger mit einem Text von Tim Griffin, Schirmer/Mosel, München 2012
- Benjamin Katz, Gerhard Richter at Work, hrsg. von Dietmar Elger, München 2012

Anton van Dyck, »Bildnis eines alten Herrn«, 1618, Zustand links: während der Abnahme des Firnisses und der Übermalungen und rechts: nach Abschluss der Restaurierung



Becher aus dem 16. Jd., während der Reinigung, zuletzt teilrestauriert 1975



RESTAURIERUNGEN

(AUSWAHL)

Galerie Neue Meister

- **Paul Baum: »Wiesenweg«, Öl auf Leinwand, 65,5 × 41,5 cm**
Für eine Leihanfrage aus Belgien wurden 2012 vier Bilder des deutschen Impressionisten Paul Baum der Galerie Neue Meister in die Restaurierungswerkstatt geholt, mit dem Ziel, sie durch Pflegemaßnahmen in einen ausstellungsfähigen Zustand zu bringen. Darunter befand sich auch das Leinwandbild »Wiesenweg« (Inv.-Nr. 81/21) von 1894/95, welches in dem belgischen Ort Knokke-Heist entstand und zusammen mit einem weiteren Gemälde von Paul Baum 1983 als Vermächtnis in die Sammlung der Galerie Neue Meister kam. Bei den Voruntersuchungen zeigte sich, dass das Gemälde »Wiesenweg« von einem nicht originalen, stark vergilbten Firnisüberzug bedeckt war, der die vibrierende Leuchtkraft der in pointilistischer Manier nebeneinandergesetzten Farben fast völlig nivellierte. Da Proben zur Löslichkeit des Firnisses und zum Erhaltungszustand der Malschicht ein positives Ergebnis erwarten ließen, wurde die Abnahme des vergilbten Überzuges beschlossen und durchgeführt. Nach Abschluss der Firnisabnahme zeigte sich die leuchtende Farbigkeit wieder in ih-

rer ursprünglichen Intensität. Ein natürlicher Oberflächenglanz, der im Wesentlichen auf den Bindemittelgehalt der satt aufgetragenen Farbe zurückzuführen ist, sollte erhalten bleiben, so dass auf einen erneuten Firnisauftrag des ursprünglich ungefirnissten Gemäldes verzichtet werden konnte (Abb. siehe Seite 46).

Gemäldegalerie Alte Meister

- **Van Dyck für den Prado**
Die Gemäldegalerie Alte Meister Dresden beteiligte sich als einer der Hauptleihgeber an der Sonderausstellung »The Young van Dyck«, die im Prado in Madrid vom 20. 11. 2012 bis 3. 3. 2013 zu sehen war, mit fünf Gemälden des flämischen Meisters. Zwei davon – »Bildnis eines alten Herrn« und »Bildnis einer alten Dame« – waren auf Grund ihres Zustandes für lange Zeit der Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich. Die Leihanfrage des Prado gab den Anlass für die Restaurierung dieses Bildnispaars aus dem Jahr 1618.
Während bei der Restaurierung des Damenbildnisses keine unvorhergesehenen Probleme auftraten, stellte sich die Bearbeitung des Herrenbildnisses als unerwartet kompliziert und zeitaufwändig heraus. Das Gewand des Dargestellten war ganzflächig mit einer halbdeckenden, schwarzbraunen Farbe übermalt, die nicht im Einklang mit der Malerei des Kopfes und des Kragens stand. Die abgedeckte, originale Malerei stellte

sich als besonders empfindlich heraus, sodass die Abnahme der späteren Zutat in kleinen Flächen unter dem Mikroskop erfolgen musste, um größtmögliche Kontrolle zu gewährleisten. Die Freilegung brachte die frische, fast skizzenhafte Manier des Meisters wieder ans Licht, lässt nun Kopf und Gewand aufs Neue in intendierter Weise miteinander korrespondieren und die Bildkomposition als Einheit erleben.

Grünes Gewölbe

- **Ein Paar doppelwandige Becher, datiert 1559–1584, wohl Virgil oder Nicolaus Solis (Hinterglasmalerei), Hans Selber (Goldschmiedefassung), Höhe jeweils 14,9 cm**
Die Hinterglasmalereien des Becherpaares, mit der Darstellung der Wappen des Kurfürstenpaares August von Sachsen (1526–1586) und seiner Gemahlin Anna von Dänemark (1532–1585), waren durch Ablösungserscheinungen und partielle Verluste in ihrem Bestand akut gefährdet. Die jeweils zur Hohlwandung hin aufgetragenen Malschichten der doppelten Glaswände zeigen einen dreischichtigen technologischen Aufbau: 1. radierte Goldfolie hinter Glas. 2. polychrome Hintermalung mit transparenten Farblacken und 3. applizierte Reflexionsfolie aus Silber. Die raffinierte Konstruktion der Becher konnte im demontierten Zustand während der Restaurierung erstmals anschaulich dokumentiert werden. Die Beauftragung der Restaurierung wurde



durch Mittel der Kulturstiftung der Länder ermöglicht. Dabei konnten die dringende Festigung der gefährdeten Hinterglasmalerei, das Schließen von teils größeren Fehlstellen in der Malerei und das Kleben eines bereits seit 1879 nachweisbaren Glasrisses durchgeführt werden. Weiterhin wurden die fleckig angelaufenen silbervergoldeten Fassungen (eine Teilbehandlung erfolgte zuletzt 1975) gereinigt und mit einem Schutzlack konserviert. Die beiden Objekte haben ihren Stammplatz im sogenannten Glas- und Kristallkabinett des Neuen Grünen Gewölbes.

Kupferstich-Kabinett

- **Restaurierung des »Weinerntefestes« von Eduard Bendemann**

Durch die großzügige Unterstützung eines Mäzens konnte 2010 eine Zeichnung (Inv.-Nr. C 2010–83) von Eduard Bendemann aus Münchener Privatbesitz für das Dresdener Kupferstich-Kabinett erworben werden. Die Entwurfszeichnung aus dem Jahr 1848 entspricht weitestgehend einem der Wandfriese, die Bendemann Mitte des 19. Jahrhunderts für den Großen Ballsaal des Dresdener Schlosses entworfen hatte und ist neben weiteren Dekorationsentwürfen, die sich im Kupferstich-Kabinett erhalten haben, das einzige Zeugnis der Wandbilder Bendemanns, da diese bei der Bombardierung Dresdens im Februar 1945 restlos zerstört wurden.

Vermutlich durch unsachgemäße Lagerung oder langjährige Hängung wies diese erhebliche Verbräunungen des Papiers auf. An der rechten oberen Ecke befand sich eine Fehlstelle und die Rückseite war mit zahlreichen alten Klebestreifen von früheren Montierungen versehen, die zu Verwellungen führten.

Ziel der Restaurierung war, die Zeichnung von säurehaltigen Verklebungen zu befreien, die Fehlstelle zu ergänzen und die Verbräunungen zu reduzieren. Waren die Ergänzung der Fehlstelle mit einem in der Textur dem Original ähnlichen Papier und die mechanische Entfernung der alten Montierungsstreifen eine nicht allzu schwierige restauratorische Aufgabe, so stellte sich das Lösen der Verfärbungsprodukte und die annähernde Wiederherstellung des Originalpapiertons als komplizierter dar.

Seit einigen Jahren wird die Methode des Lichtbleichens erfolgreich angewendet. Sie basiert darauf, dass das Objekt in eine leicht alkalische Lösung gelegt und mit künstlichem Licht bestrahlt wird, wobei der niedrigwellige UV-Anteil herausgefiltert wird. Der Vorteil ist, dass keine chemischen Bleichmittel angewendet werden müssen und der Bleichvorgang langsam vonstatten geht. Die Restaurierungswerkstatt des Kupferstich-Kabinetts besitzt eine Lichtbleichbank, weshalb die Behandlung der Bendemann-Zeichnung mit dieser Methode in Erwägung gezogen wurde. Prinzipiell gilt das Bleichen immer als eine Mög-

lichkeit, die man nur in Anwendung bringt, wenn es keine Alternative gibt; vor jedem Bleichvorgang sollten die Vor- und Nachteile genau abgewogen werden.

In diesem Fall entschied man sich nach gründlicher Diskussion zur Lichtbleiche, da die Verfärbungen zu stark waren. Nach diversen Tests (Wasserlöslichkeit der Tinten und Aquarellfarben), die zum Ergebnis hatten, dass eine kontrollierte Lichtbleiche möglich sein würde, wurde das Blatt dieser Behandlung unterzogen. Der Zustand der Zeichnung konnte dadurch deutlich verbessert werden. Wesentlich kontrastvoller im Erscheinungsbild und passepartouriert im säurefreien Museumskarton vermittelt sie nun einen Eindruck von der Heiterkeit des Dekors, das den königlichen Bällen die entsprechende Atmosphäre verleihen sollte.

Münzkabinett

- **Medaillen des Klassizismus**

Ein namhafter Vertreter der Medailleure und Bildhauer des Klassizismus ist Leonhard Posch (1750–1831), der durch seine Meisterschaft in der Portraitdarstellung den Eisenkunstguss im Bereich der Bildnismedaillons erneuert hat. Der in Berlin tätige Künstler portraitierte vor allem Mitglieder der Fürstenhäuser, erfolgreiche Militärs sowie Persönlichkeiten der Wissenschaft und Kunst. Seine Modelle waren vorwiegend für die königliche Eisengießerei Berlin, die Gleiwitzer Hütte sowie die Kunst-

Restaurierung der mit 1,70 Meter Höhe größten Vase in der Porzellansammlung



Der 56 cm große Botho von Lenin bekam eine neue Gelenkverbindung



Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes: Handschuh aus der Rüstkammer



gießerei der Sayner Hütte bei Neuwied am Rhein gedacht.

Eine Auswahl dieser meisterhaften Zeugnisse der Medaillenkunst soll Bestandteil der neuen Dauerausstellung des Münzkabinetts sein. Der Erhaltungszustand der Objekte erforderte jedoch dringend eine Restaurierung. Die Medaillons waren teilweise stark von Korrosion gekennzeichnet, die entfernt bzw. ausgedünnt werden musste. Ebenso schlossen die Arbeiten die Beseitigung von Verschmutzungen und verbrauchten Konservierungsschichten ein. Durch korrosive Schädigung verursachte Fehlstellen in der geschwärzten Oberfläche wurden retuschiert. Den Abschluss der restauratorischen Maßnahmen bildete die Neukonservierung der Medaillons mit einem Überzug aus mikrokristallinem Wachs.

Museum für Sächsische Volkskunst Puppentheatersammlung

• Restaurierung einer Marionette

Für den Leihverkehr wurden zahlreiche Objekte restauriert. Beispielhaft für diese Arbeit ist eine Marionette des Baden-Badener Künstlers Ivo Puhonny (1876–1940): »Botho von Lenin, Gutsbesitzer und Major a. D.« zu dem Spiel »Das Duell« von Ludwig Thoma, Baden-Badener Künstler-Marionettentheater um 1912 (Inv.-Nr. A 7115). Die Gelenkverbindungen waren defekt und Motten hatten Fraßspuren in der Kleidung hinterlassen.

Porzellansammlung

• Vasen für den Böttgersaal

Für das Jahr 2012 besonders hervorzuheben ist die Restaurierung der größten Vase der Porzellansammlung (Inv.-Nr. PE 7349). Gemeinsam mit zwei weiteren, etwas kleineren Fayencevasen ist diese jetzt in die teilweise neu gestaltete Präsentation des Böttgersaales integriert und nach vielen Jahren im Depot erstmals wieder in der Dauerausstellung zu sehen. Trotz der Größe von 1,70 m ist aus ihrer Geschichte nicht viel bekannt. Vermutlich wurde die Vase etwa 1720 in der Dresdener Fayencemanufaktur von Peter Eggebrecht gefertigt. Wo sie aber danach aufgestellt war, ist nicht überliefert. Sie setzt sich aus sechs Einzelteilen zusammen, wobei der Fuß und ein Teil des Deckels einer späteren Zeit entstammen. Für die Ergänzung eines fehlenden Henkels verwendete man dagegen keine Fayencemasse, sondern Gips und bemalte ihn mit einer Lackfarbe. Dieser wahrscheinlich am Ende des 19. Jahrhunderts hergestellte Henkel war mittlerweile gebrochen und die Farbe sehr stark vergilbt, sodass er erneut ergänzt werden musste. Dazu stellte die Porzellanrestaurierungswerkstatt Girth eine sehr gelungene Kopie des noch vorhandenen originalen Henkels her. Alle anderen Arbeiten, wie Reinigung und Ergänzung der abgeplatzten Glasur, wurden in der Werkstatt der Porzellansammlung mit der tatkräftigen

Unterstützung einer Praktikantin von der Akademie in Wrocław durchgeführt.

Rüstkammer

• Harnisch für den Riesensaal

Im Dresdener Residenzschloss wird 2013 ein weiterer Museumsbereich, der Riesensaal, eröffnet. Exponate der Rüstkammer aus dem Bereich Turnier werden hier eindrucksvoll präsentiert. Der vordere Teil des Saales zeigt drei verschiedene Turnierarten. Für die Darstellung des »Welschen Gestechs« sind sog. »Sächsische Rennzeuge« restauriert worden; so auch der Harnisch (M35) aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Neben den blanken Metallteilen des Objekts mussten die oft sehr desolaten und abgebauten Lederteile restauriert werden. Der rechte Lederhandschuh wies zahlreiche Beschädigungen und Altrestaurierungen auf. Nach Reinigung und Materialuntersuchung wurden lose Teile unterklebt oder nähtechnisch zusammengefügt sowie alte Restaurierungen nach Befund entfernt. Zur Stabilisierung des Handschuhs ist eine Stützkonstruktion eingesetzt, die eine Positionierung der Finger ermöglicht.

Thronender heiliger Nikolaus aus Lindenholz, Ende 15. Jh., vor (links) und nach der Restaurierung (rechts)



Der Zustand des indonesisches Dolches (Kris) stellte die Restauratoren vor eine große Herausforderung



Skulpturensammlung

- **Heiliger Nikolaus aus dem Freiburger Dom, Meister der Freiburger Domapostel (zugeschrieben), um 1490**

Die 2011 begonnene Restaurierung wurde 2012 fortgesetzt und fand mit der Aufstellung im Schlossbergmuseum Chemnitz – pünktlich zum Nikolaustag am 6. Dezember 2012 – ihren Abschluss.

Vor allem gelöste Leinwandkaschierungen und Schwundrisse gefährdeten die polychrome Fassung der bedeutenden, spätgotischen Holzskulptur und drängten auf eine umfassende Restaurierung. Zunächst wurde der im 19. Jahrhundert zum Schutz aufgebrauchte Wachsüberzug abgenommen. Es offenbarte sich ein dramatisches Schadensbild, welches vorher durch die pigmentierte Wachsicherung nicht erkennbar war. Die fassungstragende Leinwand, die sich großflächig vom Holzkorpus gelöst hatte, wurde mit einer speziellen Kit- und Klebmasse unterspritzt, gelöste Fassungsschollen wurden gefestigt. In Zusammenarbeit mit der Restaurierungswerkstatt der Gemäldegalerie Alte Meister wurden die Holzfehlstellen im Sockel und der breite Riss im Gesicht bildhauerisch erneuert bzw. ergänzt. Eine Integrierung der freigelegten originalen Fassungreste und der qualitativollen barocken Übermalung im Gewand ist mit einer zurückhaltenden Retusche gelungen.

Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

Museum für Völkerkunde Dresden

- **Restaurierung eines indonesischen Kris (indonesisch: Keris)**

Krisen fanden in ihren Herkunftsregionen weniger als Waffen, sondern vielmehr als Statussymbole Verwendung und waren Träger spiritueller Kräfte. Dieser Dolch (Inv.-Nr. 2889) stammt aus Banten, Westjava und wird seit 1684 im Inventar der Indianischen Kammer in Dresden erwähnt. Allerdings stimmt das heutige Erscheinungsbild mit den alten Angaben nicht vollständig überein. Entweder ist die Beschreibung ungenau oder es wurden im Laufe der Zeit Veränderungen an der Waffe vorgenommen.

Der Kris besteht aus einer gewellten Klinge mit Elfenbeingriff sowie einer Scheide aus Messingguss, die versilbert und teilweise ziseliert und vergoldet ist. Bei der Herstellung des Dolches wurde nickelarmes und nickelreiches Eisen nach einem bestimmten Muster miteinander verschmiedet, um eine damaszierte Klinge zu erzeugen. Ursprünglich färbte man die Klinge abschließend durch eine spezielle chemische Behandlung, wodurch die unterschiedliche Materialzusammensetzung einen Hell-dunkelkontrast entstehen ließ und die Damaszierung (Parmor) deutlich sichtbar wurde.

Während sich der überwiegende Teil des Dolches in gutem Zustand befand, wies die Klinge stellenweise starke Korrosion auf. Für die Bearbeitung wurden Griff und Zwingen von der Klinge abgenommen und die Korrosion mechanisch und mit Hilfe von Ultraschall entfernt.

Während der Restaurierung wurde entschieden, die wahrscheinlich schon seit langer Zeit nicht mehr vorhandene Klingenfärbung zu rekonstruieren. Dazu wurde die Klinge mit einer heute noch in Indonesien gebräuchlichen Färbelösung behandelt und dadurch ihr ursprüngliches Erscheinungsbild mit der kontrastreichen Damaszierung wiederhergestellt. Abschließend erhielten alle Metallteile einen Korrosionsschutz aus mikrokristallinem Wachs bzw. Paraloid.

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

- **Restaurierung der Kraftfiguren-Sammlung**
Die 2012 eröffnete Sonderausstellung »Minkisi. Skulpturen vom unteren Kongo« zeigte Objekte, die größtenteils um 1900 durch den Sammler Robert Visser in das Leipziger Völkerkundemuseum gelangt waren. Einen Schwerpunkt der Sammlung bilden die zahlreichen Statusobjekte und Kultgegenstände, unter denen eine Gruppe von Kraftfiguren, sogenannte Nagelplastiken, herausragt.



Ein Wasserkrug vor und nach der Reinigung sowie Verklebung der Scherben



Viele dieser Objekte wurden während des Zweiten Weltkrieges durch die Bombenangriffe auf Leipzig erheblich beschädigt oder gingen sogar ganz verloren. Schlechte Lagerbedingungen während der Nachkriegsjahre taten ihr Übriges. Die Vorbereitung der Sonderausstellung machte deshalb umfangreiche Restaurierungsarbeiten im gesamten Bestand dieser Sammlung unumgänglich.

Da keine der Plastiken in einem ausstellungswürdigen Zustand war, musste die komplette Kraftfiguren-Sammlung restauriert werden. Im Magazin des Museums waren zerbrochene Teile von magischen Behältern und Spiegeln aufbewahrt worden. Der Großteil dieser Bruchstücke ließ sich einzelnen Figuren zuordnen und fand bei der Rekonstruktion der beschädigten Elemente Verwendung.

Die Oberflächen der Plastiken waren gelockert und stark verschmutzt. Nach einer vorsichtigen, trockenen Säuberung mit dem Pinsel erfolgte die Sicherung der Oberflächen mit Methylcellulose. Der magische Kopfbehälter der Figur MAF 8839 sowie ihr Bauchbehälter waren zerbrochen. Einige Teile aus dem Bruchstückbestand konnten der Plastik jedoch zugeordnet werden. Nach der Verleimung der vorhandenen Teile wurden diese auf die Plastik montiert. Fehlende Stücke wurden nachmodelliert und abschließend mit farbigen Erden retuschiert.

• Restaurierung eines Wasserkruges (MAf 16782)

Als das Objekt 1909 in das Museum kam, befand es sich laut Zeichnung auf der Katalogkarte in einem guten Zustand. Wiederholte Transporte, Kriegseinwirkungen und schlechte Lagerungsbedingungen hatten jedoch in der Zwischenzeit zu einer starken Beschädigung geführt.

Die ursprüngliche Farbe, die Bemalung und die Ritzornamentik waren nur noch schwach unter der dicken Schmutzschicht zu erkennen. Die vorhandene alte Restaurierung war instabil und abgestoßen. Die hierfür verwendeten Materialien waren tierischer Leim und ein Kreide-Gipsgemisch.

Nachdem die Wasserfestigkeit der Bemalung festgestellt worden war, konnte das Gefäß zunächst trocken und dann nass von außen und innen gereinigt werden.

Anschließend wurde das Objekt in lauwarmes Wasser gelegt, worauf der Leim aufquoll und das Gefäß in die vorhandenen Scherben zerlegt werden konnte. Mit dem Skalpell und anschließend mit weichen Bürsten, Pinseln und Wasser wurden der weiche Kleber entfernt und die einzelnen Scherben nachgereinigt. Nach dem Trocknen wurden die Scherben mit Mowital B 60 H erneut zusammengefügt. Die Fehlstellen wurden mit Modelliergips ausgefüllt und mit Ei-Tempera und Pigmenten die matte Erscheinung der Oberfläche nachempfunden.

Wissenschaft und
Forschung



Seite 62: Rekonstruktion eines Raumes
der Kunstkammer im Residenzschloss,
Zustand um 1640, Rekonstruktionszeich-
nung 2011

Prof. Dr. Gilbert Lupfer begrüßt...



WISSENSCHAFTLICHE PROJEKTE UND KOOPERATIONEN

Hochschulpartner: »Exzellente« Kooperation mit der Technischen Universität Dresden

Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) feierten im Juni 2012 mit ihrem wissenschaftlichen Partner, der Technischen Universität Dresden (TU Dresden), dessen großen Erfolg in der dritten Runde der »Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder«. Unter dem Motto »Universität der Synergien« wurde dort das Zukunftskonzept der TU Dresden ausgezeichnet. Dieses Zukunftskonzept basiert auf einer engen Zusammenarbeit der Forschungseinrichtungen in der Region Dresden – und dazu gehören natürlich auch die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Eine Mitwirkung am erfolgreichen Antrag der TU Dresden war für die SKD ebenso selbstverständlich wie die regelmäßige Mitarbeit bei DRESDEN concept, dem von der TU initiierten Netzwerk der Dresdener Spitzenforschungsinstitute.

Die Formen der Zusammenarbeit zwischen den SKD und der TU Dresden sind vielfältig. Sie reichen von regelmäßigen Lehrveranstaltungen der Honorarprofessoren und Lehrbeauftragten aus dem Kreise der SKD-Mitarbeiter über die Betreuung von Bachelor- und Masterarbeiten sowie Dissertationen und das Angebot von Praktikumsplätzen bis hin zu gemeinsamen Forschungs- und Ausstellungsprojekten.

Gemeinsame Studienkurse: Dresden Summer School 2012 »Von der Vitrine zum Web 2.0«

Ein neuer Veranstaltungstyp wurde von der TU Dresden, vertreten durch den Sonderforschungsbereich 804 »Transzendenz und Gemeinsinn«, den SKD, der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden und dem Militärgeschichtlichen Museum der Bundeswehr im Spätsommer 2012 erprobt: eine Sommerschule für Doktoranden und Postdoktoranden aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und aus ganz Deutschland. Den Auftakt des umfangreichen Programms der Sommerschule bildete am 1. Oktober 2012 eine Eröffnungsveranstaltung in der Fürstengalerie des Residenzschlosses, an der als Redner und Diskutanten u.a. Prof. Dr. Hartmut Böhme von der Humboldt-Universität Berlin sowie Prof. Dr. Hubertus Kohle und Prof. Dr. Peter Strohschneider von der Ludwig-Maximilians-Universität München teilnahmen. Unter dem Thema »Von der Vitrine zum Web 2.0« diskutierten in den folgenden zwei Wochen die rund 25 Teilnehmer mit Vertretern der ausrichtenden Institutionen sowie Gastreferenten über die Zukunft von Kultureinrichtungen vor dem Hintergrund eines allumfassenden Digitalisierungsprozesses. Die altbekannte Frage nach dem Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit wurde dabei genauso neu gestellt wie Fragen nach Social Media-Strategien für Museen oder Bibliotheken. Die SKD boten unter anderem Vorträge und Workshops zu Museumsdatenbanken, digitalen Inventaren und zu den Methoden der Provenienzforschung an. Die »Museumsprofis« dürften dabei von den

Prof. Dr. Anne-Marie Bonnet im Gespräch mit Dresdner Kollegen nach ihrem Vortrag »Wie will moderne Skulptur und Plastik gesehen werden?«



Prof. Dr. Peter-Klaus Schuster, ehemaliger Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin, signiert das Buch »Im Sog der Kunst. Museen neu denken«



Ausstellung historischer Fotografien Egon von Eickstedts aus den 1920er Jahren in Indien im Januar 2012



»Sommerschülern« mindestens genauso viel gelernt haben wie umgekehrt. Ermöglicht wurde diese erfolgreiche Pilotveranstaltung durch das außergewöhnliche Engagement des Ehrensensors der TU Dresden und langjährigen Freundes der SKD, Henry H. Arnholt, der seit vielen Jahren kulturelle Projekte in seiner Heimatstadt großzügig unterstützt.

Gemeinsame Vortragsreihen: Winckelmann-Vorlesung

Auf eine inzwischen mehrjährige Tradition kann die vom Bereich Kunstgeschichte der TU Dresden, von der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und den SKD veranstaltete Winckelmann-Vorlesung zurückblicken. Sie ist dem Andenken des großen Kunsttheoretikers und Archäologen Johann Joachim Winckelmann gewidmet, der ab 1747 als Bibliothekar auf Schloss Nöthnitz bei Dresden wirkte. Rednerin der diesjährigen Winter-Vorlesung im feierlichen Rahmen der Fürstengalerie des Residenzschlosses war Prof. Dr. Anne-Marie Bonnet von der Rheinischen Friedrich-Wilhelm Universität Bonn; sie sprach über die Inszenierung moderner Skulptur und Plastik am Beispiel Auguste Rodins und Constantin Brancusis.

Kooperation bei Studiengängen:

»Kulturen des Kuratorischen«

Neben der TU Dresden gibt es noch einige weitere Hochschulen, mit denen die SKD eng kooperieren. So ist die Hochschule für Graphik und Buchkunst in Leipzig Partner für den Masterstudiengang »Kulturen des Kuratorischen«. Dieses weiterbildende Studienangebot sieht, der Entwicklung der letzten Jahre Rechnung tragend, Kuratieren als

eigenständiges, spezialisiertes Berufsfeld. Die Absolventen dieses Studiengangs beschäftigen sich in einem Gemeinschaftsprojekt mit einer Aufgabenstellung aus den SKD. 2012 war die Ausstellung »The Subjective Object – Von der (Wieder)Aneignung anthropologischer Bilder« im GRASSI-Museum für Völkerkunde zu Leipzig das Ergebnis. Ausgehend von einer in Indien im frühen 20. Jahrhundert entstandenen anthropologischen Fotosammlung Egon von Eickstedts schlugen die Studierenden in einem unkonventionellen Ausstellungsprojekt verschiedene Optionen des Umgangs mit diesen Zeugnissen einer damals kolonialistisch geprägten Wissenschaft vor und suchten gleichzeitig nach Möglichkeiten, diese Bilder den Nachfahren der damals in Indien Photographierten »zurückzugeben«.

Studienkurse II: Die Sommerakademie der SKD

»Dresden Summer – International Academy for the Arts« bot im August 2012 zum dritten Mal einen Studienkurs unter dem Programmtitel »Studies of the Fine & Decorative Arts – Kings and Collectors: The Royal Collections of Dresden« an. Teilnehmer aus Museen und Universitäten von Großbritannien über die Niederlande bis Litauen partizipierten an dem einwöchigen Programm, in dessen Rahmen sie Blicke hinter die Kulissen der Sammlungen warfen und einen intensiven Dialog mit ihren Dresdener Museumskollegen führen konnten. Zur Erweiterung des Blicks aus Dresdener Sicht trugen die hochinteressanten Präsentationen der Teilnehmer bei, die Einblicke in ihre Praxis gaben. Mehrere Stipendien, u. a. aus dem Freundeskreis des Grünen Gewölbes, konnten erneut vergeben werden.

Lu Zhangshen, Generaldirektor des National Museum of China, (rechts im Bild) im Gespräch mit Dietmar Grundmann, Kustos für Südostasien der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen

Generaldirektor des National Museum of China, Lu Zhangshen (hier Bildmitte) empfing zusammen mit Huang Zhenchun, Parteisekretär und stellvertretender Direktor (vierter von links), die Teilnehmer des Kulturaustauschprogrammes aus Berlin, Dresden und München



Kuratoren austauschprogramme: Peking und London

Die Zusammenarbeit der drei großen Museumsverbände in Dresden, Berlin und München hat nicht nur 2010 zu der großen Ausstellung »Die Kunst der Aufklärung« im Chinesischen Nationalmuseum Peking geführt, sondern auch zu einem Wissenschaftler-Austauschprogramm mit dem großen Pekinger Museum, das bereits im dritten Jahr realisiert werden konnte. Im Frühjahr war eine Gruppe von Pekinger Kollegen aus unterschiedlichen Abteilungen zu einem mehrwöchigen Studienaufenthalt in Berlin, Dresden und München. Im Spätsommer 2012 fand der Gegenbesuch in China statt, unterstützt u. a. durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD); es war ein intensiver Studienaufenthalt von Wissenschaftlern der Staatlichen Museen zu Berlin, der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München und der SKD.

Daneben entwickelten die SKD gemeinsam mit dem Victoria & Albert Museum (V & A) in London ein neues Kuratoren-Austauschprogramm. Zum Start hospitierte und forschte eine Wissenschaftlerin aus der Rüstkammer im Herbst mehrere Wochen in London, kurz darauf erfolgte der Gegenbesuch eines Wissenschaftlers aus der Porzellanabteilung des V & A in Dresden.

Vortragseinladungen: Washington

Wissenschaftler der SKD gehören auf vielen Gebieten zu den international führenden Experten und werden deshalb immer wieder zu Vorträgen eingeladen. So erhielt beispielsweise Andreas Henning, Konservator für italienische Malerei der Gemäldegalerie Alte Meister, die ehrenvolle Einladung, am 11. November 2012 die Sydney Freeberg

Lecture an der Washingtoner National Gallery of Art zu übernehmen. Sein Thema: die Rezeptionsgeschichte der »Sixtinischen Madonna« – ein weiterer Beleg für die große Beachtung, die die Dresdener Ausstellung zum 500. Geburtstag der Sixtina gefunden hat.

Internationale Konferenzen: Urban Changes and Culture

Die SKD treten immer wieder als Gastgeber internationaler wissenschaftlicher Tagungen auf. Doch was im Februar 2012 in Kalkutta stattfand, war doch recht ungewöhnlich. Als Beitrag zum Deutschland-Indien-Jahr waren die SKD mit Unterstützung der Robert-Bosch-Stiftung, des Goethe-Instituts sowie des Auswärtigen Amtes Veranstalter einer Konferenz unter dem Motto »Urban Changes and Culture«. Museumsleute, Kulturschaffende, Soziologen, Stadtplaner und Architekten aus Indien, Deutschland und Großbritannien diskutierten Gemeinsamkeiten und Differenzen in der Entwicklung von Städten und die Rolle, die dabei Kulturinstitutionen zukommt. Diesem Thema stellten sich gleichzeitig die aus Dresden, Kalkutta, London und Accra stammenden Teilnehmer eines internationalen Jugendkongresses. Am letzten Tag fand dann in den Räumen des Goethe-Instituts in Kalkutta der Austausch zwischen Experten und Jugendlichen statt, der mit einer öffentlichen Podiumsdiskussion im Deutschen Generalkonsulat endete.

Bestandsforschung: Das Projekt »Kunst in der DDR« in der Galerie Neue Meister

Der Kern der wissenschaftlichen Arbeit an einem Museum ist immer auf den eigenen Bestand ausgerichtet. Ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und

Teilnehmer des Jugendkongresses aus Indien, Ghana, England und Deutschland vor dem Deutschen Generalkonsulat in Kalkutta



Das Inventar von 1741 enthält wertvolle Hinweise zur frühen Geschichte der Museen



Vorbereitungen im Lipsiusbau für die Sonderausstellung



Forschung ermöglichte es der Galerie Neue Meister, im Rahmen des Verbundprojekts (u. a. mit der TU Dresden und dem Zentrum für zeithistorische Forschung Potsdam) »Bildatlas – Kunst in der DDR« ihren umfangreichen und bedeutenden Bestand an Malerei aus der Zeit der DDR wissenschaftlich zu erfassen und zu untersuchen. Dieses mehrjährige Projekt kam 2012 zu einem erfolgreichen Abschluss. Die Ergebnisse flossen in mehrere Ausstellungen, Tagungen, Publikationen sowie eine speziell eingerichtete Datenbank zur Malerei in der DDR ein.

Forschungen zur Institutionsgeschichte:

Die Kunstammer

Und noch ein groß angelegtes Forschungs- und Editionsprojekt hat 2012 seinen guten Abschluss gefunden: die Erforschung der Geschichte der Kunstammer, der Keimzelle der Dresdener Museen. 2010, zum 450. Gründungsjubiläum der Kunstammer, hatten Mitarbeiter des Grünen Gewölbes als Ergebnis jahrelanger Arbeit die kommentierte Edition der vier Kunstammerinventare von 1587, 1619, 1640 und 1741 vorgelegt – eine viel beachtete editorische Meisterleistung zur Frühzeit der Dresdener Sammlungen. 2012 folgte nun der begleitende und resümierende Aufsatzband unter dem Titel »Die kurfürstlich-sächsische Kunstammer in Dresden. Geschichte einer Sammlung«, zu dem Wissenschaftler etlicher Museen der SKD ihre Beiträge leisteten.

Verbindung von Forschung und Ausstellung: Im Netzwerk der Moderne

Ausstellungen sind meist das Ergebnis jahrelanger wissenschaftlicher Arbeit, von der die Öffentlichkeit eher wenig erfährt. So wie 2011 mit der Ausstellung zur Neuen Sachlichkeit in Dresden gab es auch 2012 wiederum ein Musterbeispiel einer derartigen forschungsbasierten Ausstellung, die sich dieses Mal dem Kunstwissenschaftler und -kritiker Will Grohmann widmete. Auf die Grundlagenforschung zum Leben und Wirken Grohmanns, die vor allem im Will Grohmann-Archiv der Staatsgalerie Stuttgart stattfand, folgten intensive Recherchen nach dem Standort der Kunstwerke, die in der Ausstellung Will Grohmanns Netzwerk greifbar machen sollten. Ausstellungen, an denen Grohmann als Kurator beteiligt war, und seine eigene Kunstsammlung wurden rekonstruiert. In Zusammenarbeit mit dem Studiengang Medieninformatik der TU Dresden sowie dem Fachbereich Geoinformatik der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden wurde die Visualisierung der Ergebnisse entwickelt, u. a. die virtuelle Rekonstruktion der Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung Dresden 1946. Zum umfangreichen Begleitprogramm der Ausstellung gehörte im Dezember 2012 ein dreitägiges Kolloquium, das unter dem Titel »Der Kritiker ist für die Kunst« in Zusammenarbeit mit der Berliner Akademie der Künste in Dresden und Berlin stattfand. Ein derartig umfangreiches und anspruchsvolles Projekt ist ohne fördernde Institutionen nicht vorstellbar: in diesem Falle waren es u. a. die Ferdinand-Möller-Stiftung, die Ernst von Siemens Kunststiftung, die Kulturstiftung des Bundes und die Kulturstiftung der Länder.

Kunst der DDR: »Zweite Schicht«
von Kurt Dornis, 1986



Daphne als Trinkgefäß,
Abraham Jamnitzer,
Ende 16. Jh.



Und sonst ...

Einen Anspruch auf Vollständigkeit kann und will dieser kurze Überblick natürlich nicht erheben. Tatsächlich ist die Forschungslandschaft der SKD, dem breiten Sammlungsspektrum der Museen entsprechend, ausgesprochen vielgestaltig. Jede Sammlung hat ihr eigenes internationales Forschungsnetzwerk und ihre Kooperationspartner, die Numismatiker des Münzkabinetts genauso wie die Graphikspezialisten des Kupferstich-Kabinetts, die Porzellanfachleute der Porzellanammlung ebenso wie die Ethnologen aus Leipzig, Dresden und Herrnhut ...

PROVENIENZEN, RECHERCHEN, RESTITUTIONEN

2012 existierte nun schon im fünften Jahr das von der Sächsischen Staatsregierung geförderte Provenienzforschungs-, Erfassungs- und Inventurprojekt »Daphne«. Die Bestandserfassung in der Datenbank »Daphne«, die Gesamtinventur inklusive photographischer Dokumentation und die Überprüfung der Zugänge seit 1933 wurden fortgesetzt. Erfassung bzw. Inventur konnten in einigen Sammlungen mit kleinerem Bestand, wie der Galerie Neue Meister, der Gemäldegalerie Alte Meister, dem Grünen Gewölbe, dem Mathematisch-Physikalischen Salon oder der Porzellanammlung bereits abgeschlossen werden. In den Museen mit umfangreichen, Hunderttausende von Objekten umfassenden Beständen wie dem Kupferstich-Kabinett, dem Münzkabinett, dem Kunstgewerbemuseum oder der Puppentheatersammlung werden die Arbeiten jedoch noch einige Jahre benötigen. Die Museumsdatenbank, die von den SKD gemeinsam mit der Firma Robotron auf ihre speziellen Bedürfnisse zugeschnitten bis 2007 entwickelt worden war, erfuhr zum Ende des Jahres 2012 ein »Upgrade«, um sie den neuesten technologischen Entwicklungen anzupassen und sie noch bedienerfreundlicher zu gestalten. So wird 2013 die Arbeit in diesem nach wie vor bundesweit einzigartigen Projekt mit »Daphne 3« fortgesetzt werden.

Zu den Arbeitsschwerpunkten der Provenienzforscher gehörte 2012 weiterhin die Recherche nach denjenigen Kunstwerken aus dem Eigentum der bis 1918 regierenden

Dr. Katja Lindenau während einer Provenienz-Überprüfung



»Der Venusteich im Berliner Tiergarten«, Jakob Philipp Hackert, um 1761



Restituierte Apostelfigur des heiligen Petrus, um 1500



sächsischen Königsfamilie, die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges von der Roten Armee in Wettiner Schlössern beschlagnahmt worden waren. Vieles davon ging damals in die Sowjetunion und dürfte sich bis heute in Russland befinden, aber etliche Stücke kamen in staatliche Museen und Schlösser. 2012 lagen die Schwerpunkte der Recherche nach Wettiner Eigentum vor allem im Grünen Gewölbe, im Kunstgewerbemuseum, in der Rüstkammer und der Skulpturensammlung. Wie schon in den Vorjahren (als Ergebnisse der Recherchen zu Porzellanen und zu Gemälden) wurden auch 2012 den Anwälten des Hauses Wettin wieder Hunderte von ausführlichen wissenschaftlichen Dossiers übergeben, die die Grundlage der Verhandlungen zwischen dem Freistaat Sachsen und dem Haus Wettin bilden.

Auch wenn die Suche nach 1945 enteignetem Besitz des Hauses Wettin und anderem sächsischen Adelsbesitz sehr umfangreich und zeitaufwändig ist, so gehört die besondere Aufmerksamkeit doch der Forschung nach Kunstwerken von jüdischen Sammlern, die diese seit 1933 unter dem Druck der Verfolgung verkaufen mussten, die ihnen abgepresst oder geraubt wurden und die dann, mitunter auch erst Jahre später, in die Museen gelangten. Das »Daphne«-Projekt erlaubt den SKD, sukzessive die Zugänge seit 1933 zu überprüfen. Werden Hinweise auf verfolgungsbedingten Entzug oder zumindest auf unklare Provenienzen im Zeitraum zwischen 1933 und 1945 gefunden, die sich nicht durch eigene Recherche aufklären lassen, so erfolgt die Veröffentlichung in der SKD online collection (<http://skd-online-collection.skd.museum.de>) und in der »lostart«-Datenbank der Magdeburger Koordinierungsstelle (www.lostart.de).

Dresden hatte für das NS-Kunstraubsystem eine besondere Bedeutung, da die Galeriedirektoren Hans Posse und Hermann Voss in Personalunion auch Sonderbeauftragte Hitlers für den Aufbau einer Kunstsammlung waren. In den beiden genannten Datenbanken finden sich einige Werke, die zu Hitlers »Sonderauftrag Linz« gehört hatten und bei Kriegsende zufällig in Dresden geblieben waren; ihre Provenienzen konnten bisher noch nicht abschließend geklärt werden.

Im Kupferstich-Kabinett konnte 2012 ein (von der »Berliner Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung« gefördertes) Forschungsprojekt abgeschlossen werden, das Hunderte von graphischen Blättern und Zeichnungen untersuchte, die für den »Sonderauftrag« Hitlers erworben worden waren. Über die Quellen dieses Konvoluts und die Wege der Blätter nach Dresden war wenig bekannt gewesen. Bei rund einem halben Dutzend der Werke ist, wie Recherchen u. a. im Bundesarchiv in Koblenz, in Archiven in Berlin und in Wien erbrachten, tatsächlich von einem NS-verfolgungsbedingten Entzug auszugehen, bei einigen weiteren Blättern gibt es zumindest Hinweise darauf. Deshalb wird sich das Kupferstich-Kabinett mit den Nachfahren der Sammler in Verbindung setzen, um »faire und gerechte Lösungen« im Sinne der »Washingtoner Grundsätze« zu finden.

Ein Fall im Zusammenhang mit dem »Sonderauftrag Linz« konnte dagegen bereits zu einem guten Abschluss gebracht werden. Im Bestand der Skulpturensammlung hatte sich eine spätgotische Apostelfigur gefunden, die für den »Sonderauftrag« erworben und aus bis heute ungeklärten Gründen nach Dresden gekommen war. Eine



Iona Sachse während der Vermessung eines
französischen Seidengewebes aus dem 18. Jh.



Dresdener Provenienzforscherin war im Bundesarchiv Koblenz auf diesen Fall gestoßen und es gelang ihr auch, die Nachfahren der enteigneten Sammlerin ausfindig zu machen. Nun konnten im August 2012 Vertreter der Familie die kleine Holzfigur des Apostels Petrus endlich wieder in Empfang nehmen.

Provenienzforschung bedeutet aber nicht nur, in den eigenen Beständen nach Werken zu suchen, die eigentlich nicht dorthin gehören. Sie beschäftigt sich auch mit Stücken aus der Sammlung, die vermisst werden. Bei den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden handelt es sich dabei meist um Werke, die seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges verschwunden sind. Die meisten dürften sich noch immer in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion befinden, wohin sie 1945 von der Roten Armee oder auch von einzelnen Soldaten als Kriegstrophäen gebracht worden waren. Aber manches Stück ist auch direkt an seinem Auslagerungsort in der Umgebung Dresdens verschwunden und hat nie den Weg nach Osten angetreten.

Auch mehr als 65 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gibt es immer wieder Hinweise auf Werke aus den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, die sich in Museen oder bei Privatleuten befinden oder die bei Auktionen auftauchen. Die Provenienzforscher und die Konservatoren der Museen gehen diesen Hinweisen selbstverständlich immer nach. 2012 konnte mit Hilfe von www.lostart.de unter anderem verifiziert werden, dass sich im Kunstmuseum von Donezk in der Ukraine ein Gemälde aus dem Vorkriegsbesitz der Galerie Neue Meister befindet, Carl Seilers »Friedrich der Große im Walde von Parchwitz«.

Schnelle und endgültige Ergebnisse sind in diesem wie in etlichen anderen Fällen allerdings nicht zu erwarten. Umso wichtiger ist es deshalb, mit den Museumskollegen in Russland und in der Ukraine im ständigen Austausch zu verbleiben. So kam im Dezember 2012 eine Gruppe von ukrainischen Museumsvertretern auf Einladung des Auswärtigen Amtes auch nach Dresden, um sich dort über Stand und Methoden der Provenienzforschung zu informieren.

Die Expertise in Sachen Provenienzforschung, die sich Dresdener Wissenschaftler in den letzten Jahren aneignen konnten, wird überhaupt häufig in Anspruch genommen: Sei es durch Lehraufträge (so wurde z. B. im Sommersemester 2012 ein Seminar zur Einführung in die Provenienzforschung am Institut für Kunst- und Musikwissenschaft der TU Dresden angeboten), sei es bei Vorträgen und Veranstaltungen (so 2012 u. a. bei einer Tagung der »Konferenz nationaler Kultureinrichtungen« in Güstrow zu Rechtsfragen im Zusammenhang mit der unmittelbaren Nachkriegszeit, beim internationalen Kunsthistorikertag in Nürnberg zum Verhältnis von Kunstgeschichte und Provenienzforschung oder bei einer internationalen Konferenz der Vatikanischen Museen unter dem Titel »Musei e monumenti in guerra 1939–1945«), sei es bei zahlreichen Anfragen von Museen, Auktionshäusern und von Privatpersonen. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden haben sich zu einem Kompetenzzentrum in Sachen Provenienzforschung entwickelt.

Mit freundlicher
Unterstützung



Seite 70: Anlässlich der Ausstellung »Dresdener Paraphrasen« schenkte der Freundeskreis der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden dem Kupferstich-Kabinett den Farholzschnitt »Dresdener Lilie« von Gert und Uwe Tobias

Maria Krusche im Gespräch mit Gästen zum Fördererempfang in der Porzellansammlung anlässlich des Jungen Musikpodiums am 29. November 2012



Über 600 Gäste kamen zur JUNGE FREUNDE-Party »LIPSIUS VIBES« am 20. November 2012 in die Ausstellung »Im Netzwerk der Moderne«



FREUNDKREISE

- **MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.**
Kontakt: Maria Krusche
Geschäftsführerin
Telefon: (03 51) 49 14 77 03
Fax: (03 51) 49 14 77 77
E-Mail: freunde@skd.museum
www.freunde-skd.de

Entgegen dem Trend

MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (MSU) freuen sich! Seit Gründung 1991 als Förderverein aller Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) wächst der Verein stetig. 1400 Mitglieder unterstützen inzwischen die Arbeit für die SKD, darunter sind über 400 »Junge Freunde« unter 35 Jahren. Damit steuert MSU deutlich gegen den Trend deutscher Vereine, die unter Mitgliederschwund und Überalterung leiden.

Auf dem Weg für die SKD ist der Verein im Jahr 2012 seinen Kernthemen, Erwerbungen und Jugendarbeit zu fördern, treu geblieben. So ermöglichte MSU nach Abschluss der Ausstellung »Gert & Uwe Tobias – Dresdener Paraphrasen« die Erwerbung des großformatigen Holzschnitts »Dresdener Lilie« (2012). MSU erkannte die Bedeutung, einen Teil

dieser bewegenden Ausstellung zeitgenössischer Kunst in Dresden behalten zu können. Hinzu kamen weitere Erwerbungen für das Kupferstich-Kabinett, die Galerie Neue Meister, das Münzkabinett und Pigmentdrucke Katharina Gaenssler ebenfalls für das Kupferstich-Kabinett.

Katharina Gaenssler zeitgenössischer Blick auf die »Sixtinische Madonna« war ein Initial für den Freundeskreis, um Ankauf, Auseinandersetzung mit Kunst und Mitgliederbindung inhaltlich zusammenzuführen. Er war der Ausgangspunkt für die Jahressgabe 2012 des Vereins. MSU bietet seinen Mitgliedern alljährlich exklusiv eine Jahressgabe an. Dafür wählt der Vorstand gemeinsam mit Kuratoren einen Künstler aus, der eine limitierte Auflage einer Arbeit auf Papier für den Verein produziert. Nach Künstlern wie Cosima Tribukeit, Martin Mannig oder auch Eberhard Havekost wurde für 2012 Katharina Gaenssler ausgewählt. Wie in jedem Jahr war die jeweilige Nummer 1 der Auflage eine Schenkung des Vereins an das Kupferstich-Kabinett, während die weiteren Exemplare zu Vorzugspreisen Mitgliedern zum Kauf angeboten wurden, dessen Erlös wiederum die Vereinsarbeit unterstützt.

Sonderführungen, Kunstgespräche und Kunstfahrten sind ein Teil des vielfältigen Veranstaltungsprogramms, an dem die Vereinsmitglieder 2012 teilnahmen. Darunter waren auch die Lipsius Vibes anlässlich der Ausstellung »Im Netzwerk der Moderne...«. Will Grohmann hätte seine Freude gehabt: So viel Vernetzung

im Sinne der Kunst! Die Eintrittskarten waren schon am Vortag komplett ausverkauft. Über 600 Gäste strömten in den Lipsiusbau, davon 120 »Junge Freunde«. Angeregte Diskussionen mit Live-Speakern in der Ausstellung, aber auch die Musik der Band und das DJ-Team im Foyer sorgten für eine phantastische Stimmung. Die Resonanz ist eindeutig, dieses Format begeistert junge Menschen für die SKD. Sie sind Verbündete für die Kunst – auch über Social Media wie Facebook. Die Einladung des 9. Sächsischen Fundraisingtages 2012, die Tagung mit einem Fachvortrag zu unterstützen, offenbarte, dass die Wege des Vereins von weitreichendem Interesse sind. Erfolgreiches Fundraising heißt oft, Großspender zu gewinnen. Um eine Gemälderestaurierung zu finanzieren und gleichzeitig neue Vereinsmitglieder zu gewinnen, folgte MSU einem anderen Konzept. Der Bericht über die Spendenkampagne »Für Canaletto« sorgte für Gesprächsstoff auf dem Fachtag der Fundraiser und mündete in einer Bitte um einen Fachbeitrag im Fundraiser-Magazin. Mit Ideen und Kontinuität arbeiten Vorstand, Förderer und Mitglieder daran, die Möglichkeiten, aus denen die SKD schöpfen können, zu mehren. Auf diesem Weg sucht MSU interessierte und starke Partner, um auch damit dem Trend immer knapper werdender Mittel für Museen zu begegnen und sich gemeinsam für etwas Großes zu engagieren – für die SKD mit ihren vierzehn Museen.

Veranstaltung aus der Reihe »Begegnung der Künste«
im Oktober 2012 im Albertinum



Galerie Neue Meister

- **Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e.V.**

Kontakt: Barbara Bauer
Geschäftsführerin
Telefon: (03 51) 267 98 11
www.gmkd.de

Die Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e.V. als Förderverein der Galerie Neue Meister hat auch im Jahre 2012 durch private Spenden einzelner Mitglieder sowie die Mitgliedsbeiträge wesentliche Ankäufe für die Galerie tätigen können. Durch den Erwerb des Werkes »Sunset Blue« von Koen Vermeule konnte eine bereits zuvor durch die Gesellschaft angekaufte Werkgruppe dieses Künstlers abgerundet werden. Die jährlichen Reisen der Gesellschaft führten zur documenta in Kassel und in zwei private Museen in Prag. Die sehr unterschiedlichen Privatmuseen »dox, Centre for contemporary Art« und »Museum Kampa, Jan and Meda Mladek Foundation« schafften sehr interessante Einblicke in das aktive und innovative Kunstgeschehen des unmittelbaren Nachbarlandes.

- **Freunde der Dresdner Galerie Neue Meister e.V.**

Kontakt: Gudrun Meurer
Vorstandsvorsitzende
Telefon: (03 51) 49 14 97 31
(Sekretariat der Galerie Neue Meister)
Fax: (03 51) 49 14 97 32

E-Mail: gnm@skd.museum

www.freunde-galerie-neue-meister.de

Die vom Freundeskreis der Galerie Neue Meister organisierte Reihe Begegnung der Künste, in der Gemälde der Galerie der Öffentlichkeit in Verbindung mit Musik und Literatur vorgestellt werden, hatte 2012 eine Premiere. Das von der Gesellschaft für Moderne Kunst angekaufte Gemälde »Tokyo Dreamer« von Koen Vermeule wurde erstmalig im Lichthof des Albertinums präsentiert. In weiteren Veranstaltungen, auch alternativ im Barocksaal des Coselpalais, wurden Werke von Ernst Rietschel, Lovis Corinth, Robert Sterl, Carl Christian von Vogelstein und Egon Pukall vorgestellt. Exkursionen gingen nach Chemnitz und nach Berlin.

Führungen gab es durch Ausstellungen des Kunstgewerbemuseums im Bergpalais des Schlosses Pillnitz und in der Städtischen Galerie Dresden.

Grünes Gewölbe

- **Freunde des Grünen Gewölbes e.V.**

Kontakt: Dr. Claudia Brink
Telefon: (03 51) 49 14 85 97
Fax: (03 51) 49 14 85 99
E-Mail: gg@skd.museum
Das Grüne Gewölbe wird durch den Verein der Freunde auf vielfältige Weise unterstützt. Im Jahr 2012 ermöglichte der Freundeskreis die Produktion eines Kinder-

Audioguides durch das Historische Grüne Gewölbe. Darüber hinaus förderte der Verein die Publikation des Aufsatzbandes »Die kurfürstlich-sächsische Kunstkammer in Dresden. Geschichte einer Sammlung«. Aufbauend auf der bereits 2010 erschienenen Edition der Kunstkammerinventare, die ebenfalls vom Freundeskreis mitfinanziert wurde, enthält dieser Band die neuesten Forschungsergebnisse zur Geschichte der Dresdener Kunstkammer. Schließlich konnte mit Unterstützung des Vereins der Freunde des Grünen Gewölbes ein kostbarer Rubinglasbecher aus der Zeit Augusts des Starken erworben werden. Die diesjährige Reise des Vereins führte nach Madrid.

Kunstgewerbemuseum

- **Freundeskreis Kunstgewerbemuseum Dresden e.V.**

Telefon: (03 51) 261 32 01
(Sekretariat des Kunstgewerbemuseums)
Fax: (03 51) 261 32 22

E-Mail: kgm@skd.museum
www.fk-kunstgewerbemuseum.de
Der Verein förderte 2012 die Wiederaufnahme der »Musik im Wasserpalais« und unterstützte die Sonderausstellung »déjà vu – Wege einer Form« der Düsseldorfer Künstlerin Alke Reeh. Weiterhin konnte der Verein dem Museum eine wertvolle Schale aus Limoges-Porzellan übereignen. Für die

Verein der Freunde des Kupferstich-Kabinetts bei einem Ausflug nach Regensburg im August 2012

»Decke genäht«, 2009, war eines der zentralen Objekte in der Ausstellung von Alke Reeh



Seltene Tetradrachme, 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr., aus der Ausstellung der Münzen regionaler Herrscher des iranischen Kernlandes



Mitglieder gab es Museums-, Schloss- und Werkstattbesichtigungen, so im GRASSI-Museum für Angewandte Kunst in Leipzig, im Lohgerbermuseum Dippoldiswalde und auf Schloss Weesenstein. Ein Exklusivvortrag zum Lackkabinett der Deutschen Werkstätten Hellerau mit der Präsentation desselben rundete das Jahresprogramm ab.

Der Jahresabschluss fand im Dresdener Künstlerhaus beim Plastiker Thomas Reichstein statt.

Im Jahr 2012 wurde außerdem das Erscheinungsbild im Internet nebst Logo erneuert.

Kupferstich-Kabinett

- **Verein der Freunde des Kupferstich-Kabinetts e.V.**
Kontakt: Sybille Wieland
Geschäftsführerin
Telefon: (03 51) 49 14 32 11
(Sekretariat des Kupferstich-Kabinetts)
Fax: (03 51) 49 14 32 22
E-Mail: kk@skd.museum
www.freundeskreis-kupferstichkabinett.de
2012 war für den Freundeskreis ein besonderes Jahr. Nach 20-jährigem Bestehen konnte im Rahmen der Jahresversammlung im Oktober ein würdiger Geburtstag gefeiert werden. Ein hochkarätiges Programm lud Mitglieder und Interessenten von außerhalb gleichermaßen zu diesem besonderen Ereignis ein.

Festvorträge sowohl von jungen Mitarbeitern aus dem Kupferstich-Kabinett wie auch weithin bekannten Vertretern der Kunstgeschichtsschreibung, wie Prof. Dr. Werner Hofmann, Prof. Dr. Werner Busch und Dr. Michael Semff gaben dem Anlass seinen adäquaten wissenschaftlichen Glanz.

Auch das Jahresprogramm 2012 an sich war angefüllt mit interessanten Vorträgen, Führungen und Tagesexkursionen. Die diesjährige Exkursion führte nach Nürnberg und Regensburg und zum Abschluss in das Kloster Weltenburg.

Mathematisch-Physikalischer Salon

- **Ehrenfried Walther von Tschirnhaus-Gesellschaft e.V.**
Telefon: (03 51) 49 14 66 61
(Sekretariat des Mathematisch-Physikalischen Salons)
Fax: (03 51) 49 14 66 66
E-Mail: mps@skd.museum
www.tschirnhaus-gesellschaft.de
Die Ehrenfried Walther von Tschirnhaus-Gesellschaft möchte das Erbe des sächsischen Gelehrten Ehrenfried Walther von Tschirnhaus (1651–1708) wahren und die Wissenschaftsgeschichte der Frühaufklärung einem breiten Publikum nahebringen. Darüber hinaus tritt sie als Freundes- und Förderkreis des Mathematisch-Physikalischen Salons auf, denn dort befinden sich

die bedeutendsten erhaltenen Zeugnisse aus dem technischen Schaffen von Tschirnhaus (u. a. ein Brennspiegel und ein Doppelbrennlinsenapparat). Die jährliche Mitgliederversammlung fand 2012 im Deutschen Uhrenmuseum in Glashütte statt.

Münzkabinett

- **Numismatischer Verein zu Dresden e.V.**
Telefon: (03 51) 49 14 32 31
(Sekretariat des Münzkabinetts)
Fax: (03 51) 49 14 32 33
E-Mail: info@numismatik-dresden.de
www.numismatik-dresden.de
In Zusammenarbeit mit dem Münzkabinett konnte das anspruchsvolle öffentliche Vortragsprogramm zu Themen der Numismatik und Medaillenkunde mit Referenten aus Deutschland, der Schweiz und Österreich fortgesetzt werden. Der Verein unterstützte die Eröffnung der Sonderausstellung des Münzkabinetts, die als Gastausstellung der Staatlichen Münzsammlung München in der Sommersaison im Hausmannsturm gezeigt wurde. Die siebte Ausgabe der Dresdner Numismatischen Hefte mit dem Titel »Die Medaillen von Friedrich Heinrich Krüger und Christian Joseph Krüger« erschien in gemeinsamer Herausgeberschaft mit dem Münzkabinett. Ebenfalls in Kooperation mit dem Museum und der Deutschen Numismatischen Gesellschaft wurden Vorbereitungen für die in

Neapel war 2012 das Reiseziel des Freundeskreises
»Paragone« der Skulpturensammlung



Treffen des Freundeskreises der
Porzellansammlung, Mai 2012



74

Dresden geplante Ausrichtung des
21. Mitteldeutschen Münzsammler-
treffens im Frühjahr 2013 getroffen.

Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung

- **Freunde der Puppentheatersammlung
Dresden e.V.**

Kontakt: Britta Pollenske
Vorsitzende

Telefon und Fax: (03 51) 838 75 71

(Sekretariat der Puppentheatersammlung)
E-Mail: post@puppentheaterfreunde.de

www.puppentheaterfreunde.de

Der Verein konnte 2012 seine Aktivitäten erweitern und mit einem neuen Faltblatt bewerben. Nach wie vor finden monatliche Abendveranstaltungen mit Aufführungen, Vorträgen oder Führungen statt. Beim »Tag der offenen Albertstadt« nahm der Verein zum dritten Mal teil: mit Führungen durch Depot und Archiv sowie Kostproben des Puppenspiels. Der erstmalig zum Verkauf angebotene Kalender fand bei dieser Gelegenheit viele Käufer und soll Ankäufe möglich machen. Zwei konnten im Jahr 2012 realisiert werden: vier vietnamesische Wassermarionetten aus der Zeit nach dem Vietnamkrieg sowie eine tschechische Stabmarionette.

Der Verein führte in Zusammenarbeit mit der Puppentheatersammlung auch erstmalig einen Kinderkurs im Rahmen

des Kinderferienpasses der Stadt Dresden durch.

Um die Puppentheatersammlung auch vor dem Hintergrund eines möglichen Umzuges in das Kraftwerk Mitte – den der Verein sehr unterstützt – stärker in die öffentliche Wahrnehmung zu rücken, hat sich der Verein um Ausstellungsmöglichkeiten außerhalb des Museums bemüht. Erster Erfolg ist das Aufstellen einer Vitrine in der Staatsoperette Dresden.

Porzellansammlung

- **Freundeskreis der Dresdner Porzellansammlung im Zwinger e.V.**

Kontakt: S. D. Dr. Georg Prinz zur Lippe
Vorsitzender (seit Mai 2011)

Telefon: (03 51) 49 14 66 12

(Sekretariat der Porzellansammlung)

Fax: (03 51) 49 14 66 29

E-Mail: ps@skd.museum

www.freundeskreisporzellan.de

Nach dem Ausscheiden des bisherigen Vorsitzenden des Freundeskreises, Herrn Dr. e.h. Achim Middelschulte, wurde Dr. Georg Prinz zur Lippe als neuer Vorsitzender gewählt. Nach wie vor konzentriert sich der Freundeskreis auf die Förderung der wissenschaftlichen Arbeit der Porzellansammlung und bemüht sich, das Forschungsprojekt »Grafische Vorlagen für die Meissener Porzellanmalerei des 18. Jahrhunderts« bis zum Frühjahr 2015 zu finanzieren und mit

einer umfangreichen Publikation der Ergebnisse zum Abschluss zu bringen.

Skulpturensammlung

- **PARAGONE e.V.**

Telefon: (03 51) 49 14 97 41

(Sekretariat der Skulpturensammlung)

Fax: (03 51) 49 14 93 50

E-Mail: Paragone@skd.museum

www.paragone-dresden.de

Der Freundeskreis der Skulpturensammlung »PARAGONE e.V.« war auch 2012 wieder sehr aktiv. Im Rahmen der Mitgliederversammlung im April wurde das neue Studiendepot Antike im Albertinum besichtigt und die Kunstgießerei Gebr. Ihle besucht, in der die Bronze »Chor der Überlebenden« von Helmut Heinze gegossen wurde, die als Geschenk der Stiftung Frauenkirche im Mai 2012 der Kathedrale von Coventry überreicht wurde. Der Verein unterstützte die Eröffnung der Helmut-Heinze-Ausstellung anlässlich seines 80. Geburtstags und finanzierte einen mehrtägigen Aufenthalt von Professor L. Lazzarini (Venedig) im Rahmen der Forschungen für den Bestandskatalog der antiken Bildwerke in Dresden. Im Oktober 2012 schloss sich ein Besuch bei der Bildhauerin Sylvia Hagen im Oderbruch an, die als Witwe des Bildhauers Werner Stötzer auch dessen Nachlass bewahrt. Ein besonderer Höhepunkt war eine Reise an den Golf von

Blick in die »Wintergalerie 2012«



Feierliche Übergabe des restaurierten indischen Musikinstrumentes



2012 erweiterte Dauerausstellung des Völkerkundemuseums Herrnhut

Seite 76: Vitrine in der Türkischen Cammer, Rüstkammer

Seite 77: Blick in die Dauerausstellung des Kunstgewerbemuseums



Neapel, u. a. mit Besichtigungen von Herclaneum und der Galleria Capodimonte.

Freundeskreise Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

Museum für Völkerkunde Dresden

- **Förderkreis des Museums für Völkerkunde Dresden der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen e. V.**
Kontakt: Roland Steffan
Vorsitzender
Telefon: (03 51) 814 48 04
(Simone Jansen, Museum)
www.voelkerkunde-dresden.de
Vorstand und Mitglieder des Förderkreises setzten sich auch 2012 dafür ein, zum Ausbau der Museumssammlungen beizutragen, in der Öffentlichkeit für die Ziele des Völkerkundemuseums zu werben und neue Mitglieder zu gewinnen. Da die Aktivitäten des Museums vor allem auf die Eröffnung des ersten Teils der neuen Dauerausstellung ausgerichtet waren, erwarb der Förderkreis für den Damaszener Empfangsraum eine Wasserpfeife aus Syrien. Um die Lücke zu füllen, die der Zweite Weltkrieg in die museumseigene Kollektion indonesischer Textilien gerissen hatte, stellte der Förderkreis aus dem Erlös der »Wintergalerie 2011« Mittel für den Ankauf von Batikarbeiten aus Java zur Verfügung. Für die diesjährige »Wintergalerie«, die

wiederum der Freundeskreis und das Museum ausgerichtet haben, wurden das Thema »Orient« in den Mittelpunkt gestellt und neben erschwinglichem Kunsthandwerk aus aller Welt auch hochwertige Sammlerobjekte aus Vorder- und Mittelasien zum Verkauf angeboten.

Völkerkundemuseum Herrnhut

- **Freundeskreis Völkerkundemuseum Herrnhut e. V.**
Kontakt: Michael Cleve
Vorsitzender
Telefon: (03 58 73) 403 16
E-Mail: vhm@skd.museum
www.voelkerkunde-herrnhut.de
In der Jahresversammlung 2012 konnte zum Jahresbericht 2011 ein besonderes 100-jähriges Jubiläum ausgemacht werden: Denn vor 20 Jahren wurde der Verein gegründet und die Gründerin, Gertrud Klätte, die bis 2007 Vorsitzende war, wurde 80 Jahre alt. Seit fünf Jahren gehört die Gründerin dem Vorstand als Beisitzerin an. Der Förderverein mit über 40 Mitgliedern hat sich zum festen Bestandteil des kulturellen Lebens der Region entwickelt. Die feierliche Einweihung des Erweiterungsbaus des Museums im März unter Anwesenheit der sächsischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, hat der Verein begleitet. Bei Neuanschaffungen für die

Museumsbibliothek sowie für Sammlungen konnte der Förderverein mitfinanzierend behilflich sein.

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

- **Freundeskreis des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig e. V.**
Kontakt: Dr. Ludwig Scharmann
Vorsitzender
Telefon: (01 63) 232 65 49
www.mvl-grassimuseum.de
Der Verein unterstützt und fördert das Museum bei der Durchführung seiner konservatorischen und pädagogischen Aufgaben. Im Rahmen des Patenschaftsprogramms »Ein Stück Welt für Leipzig« konnte die Restaurierung eines wertvollen Baluchar Saris aus dem 19. Jahrhundert und eines indischen Musikinstrumentes »sarangi« erfolgreich abgeschlossen werden. Die GRASSI-Frühstücke, abwechselnd einmal im Monat gemeinsam mit den Fördervereinen der anderen Museen im GRASSI, erfreuen sich weiterhin großer Beliebtheit. Mit der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Leipzig wurde im Frühjahr 2012 ein Vortrag von Professor Dr. Walter Leitner aus Innsbruck angeboten. Im August 2012 wurde eine Exkursion zum Völkerkundemuseum Herrnhut durchgeführt.



SPONSOREN UND FÖRDERER

Hauptförderer

- Sparkassenfinanzgruppe:
Sparkassen-Kulturfonds des Deutschen
Sparkassen- und Giroverbandes
Ostdeutscher Sparkassenverband mit allen
sächsischen Sparkassen, LBS Ostdeutsche
Landesbausparkasse AG und Sachsen Bank
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen-Versicherung Sachsen
DekaBank Deutsche Girozentrale

Sponsored by

- A. Lange & Söhne

Galerie Neue Meister

- Gerda Henkel Stiftung
- PwC-Stiftung
- Bundesministerium für Bildung und
Forschung
- Bolko Stegemann · Krefeld
- Lucius Grisebach
- Ton Mars
- Charlotte Ilse Schmidt (†)
- Dr. Ruth Heerdt (†)
- Tobias Manig · Bonn
- Nachlass Christian Bernet
- Sammlung Maibaum · Lübeck

Gemäldegalerie Alte Meister

- FAMA-Kunststiftung
- Dr. Annaliese Mayer-Meintschel · Dresden
- The Andrew W. Mellon Foundation
- The Getty Foundation

Grünes Gewölbe

- Transneft
- Siemens Russia
- Saxonia Edelmetalle GmbH
- Dr. Frank Knothe · Dresden
- Tavolozza Foundation · München
- Thomas Färber · Genf

Kunstgewerbemuseum

- Deutsche Werkstätten Hellerau GmbH

Kupferstich-Kabinett

- Hypo-Kulturstiftung München
- Pro Helvetia
- Promotorstiftung
- Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung
- Stiftung Graphica Helvetica

Münzkabinett

- Deutsche Forschungsgemeinschaft
- Fritz Rudolf Künker · Osnabrück
- Leipziger Münzhandlung und Auktion
Heidrun Höhn e. K.
- Pirnaer Numismatischer Verein
- Sächsische Numismatische Gesellschaft

Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung

- Peter und Ursula Schulze · Berlin
- Monika Hasse · Dresden
- Joachim Windolph · Dresden
- Karlfried Müller · Radebeul
- Reinhild u. Eberhard Zerres · Ratingen
- Ingrid Riedmeier · Unterschleißheim
- Günther Major · Frankfurt
- Theater Junge Generation Dresden
- Puppentheater Magdeburg
- Figurentheater Chemnitz
- SCHAUBUDE BERLIN Theater.
PuppenFigurenObjekte
- Hartmut Topf · Berlin

Porzellansammlung

- Technische Universität Bergakademie
Freiberg
- Gesellschaft der Keramikfreunde e.V. ·
Deggendorf
- Hans und Marianne Krieger · Großhansdorf

Rüstkammer

- Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien
- Kulturraum Leipziger Raum
- Heidehof Stiftung

Skulpturensammlung

- Bayerische Akademie der Wissenschaften ·
München
- Ernst von Siemens Kunststiftung · München
- Rudolf-August Oetker-Stiftung · Bielefeld
- Peter Makolies · Dresden
- Dr. Lydia Grzimek · Berlin



Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

- Marianne Albrecht · Leipzig
- Augenoptiker Truckenbrod · Leipzig
- Augenzentrum am Johannisplatz · Leipzig
- Jean Pierre Marc Bensemann · Hadamar
- Roswitha und Klaus Bittner · Leipzig
- Cultural Heritage Administration · Korea
- Horst Eichler · Hamburg
- Familie Fleckenstein · Aschaffenburg
- Waltraud und Günther Heller · Hamburg
- Dr. Hildegard Hogen · Bensheim
- Konfuzius-Institut Leipzig e.V.
- Prof. Dr. Wolfgang Lindig · Bad Homburg
- Ilona und Werner Linke · Leipzig
- repromedia · Leipzig
- Heide Scharfe · Leipzig
- Ruth Seifarth · Leipzig
- Stadt- und Kreissparkasse · Leipzig

Museum für Völkerkunde Dresden

- Dr. Manja Hussner · Leipzig
- Annette Korolnik-Andersch · Berlin
- Peter Krakow · Leipzig
- Prof. Siegfried Stahl · Nienburg
- Roland Steffan · Dresden
- Hans-Jörg Schwabl · Dresden
- Christa Ulbricht · Tharandt
- Nachlass Dr. Rosemarie Zell

Völkerkundemuseum Herrnhut

- Afrikanische Kunst · Burkau
- Gisela und Renate Fliegel · Koblenz
- Dr. Reinhard Furtner · Wien
- Ursula und Wilfried Hommel · Herrnhut
- Rolf Kellner · Bautzen

- Matthias Manzke · Bautzen
- Katrin Müller de Gámez · Berlin
- Dr. Birgit Scheps-Bretschneider · Leipzig
- Prof. Dr. Ursula Thiemer-Sachse · Potsdam

Kunstfonds

- Kulturstiftung des Freistaates Sachsen
- Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund · Berlin
- HALLE 14. Leipziger Baumwollspinnerei
- Landeshauptstadt Dresden, Amt für Kultur und Denkmalschutz
- riesa efau. Kultur Forum Dresden
- Dresdner Sezession '89 e. V.

Museumspädagogik

- Commerzbank
- Europäischer Sozialfonds (ESF)/SAB Dresden
- PwC-Stiftung
- Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank
- Alte Meister Café & Restaurant · Dresden
- Schenker Deutschland AG
- Hans-Jürgen Helmke. Getränke-Fachgroßhandel GmbH · Dresden
- Robert Bosch Stiftung

Projekte der Generaldirektion

- **Wissenschaftler austausch mit dem Victoria and Albert Museum · London**
- Henry H. Arnhold · New York

Urban Changes and Culture. Conference of Encounters

- Deutsches Generalkonsulat · Kalkutta
- Robert Bosch Stiftung
- Goethe-Institut

Sightseeing Trip. Eberhard Havekost in India

- Goethe-Institut

Die Kunst der Aufklärung

- Auswärtiges Amt
- BMW Group
- VW Group China
- Stiftung Mercator

Xu Jiang: Re-Generation

- Landeshauptstadt Dresden

Im Netzwerk der Moderne

- Ferdinand-Möller-Stiftung Berlin
- Kulturstiftung des Bundes
- Kulturstiftung der Länder
- Ernst von Siemens Kunststiftung
- The George Economou Collection
- Alois Dallmayr KG
- Solino GmbH · Dresden

Winckelmann-Vorlesungen

Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

Weitere Förderer

- Frankfurter Allgemeine Zeitung
- Sächsische Zeitung
- Deutsche Bahn
- Dresdner Verkehrsbetriebe AG
- Schloss Wackerbarth – Sächsisches Staatsweingut GmbH
- Ströer

Staatliche Kunstsammlungen Dresden 2013
Eröffnung des Riesensals des
Residenzschlosses Dresden
„Die Erschütterung der Sinne.
Constable, Delacroix, Friedrich
und Goya.“

Wann ist ein Geldinstitut
gut für Deutschland?

Wenn sein Engagement für
die Kultur so vielfältig ist,
wie das Land selbst.



Sparkassen fördern Kunst und Kultur in allen Regionen Deutschlands.
Kunst und Kultur setzen schöpferische Kräfte frei, öffnen Geist und Sinne
für Überliefertes und Ungewöhnliches. Mit jährlichen Zuwendungen von
rund 150 Mio. Euro ist die Sparkassen-Finanzgruppe der größte nicht-
staatliche Kulturförderer in Deutschland. Das ist gut für den Einzelnen
und gut für die Gesellschaft. www.gut-fuer-deutschland.de

Sparkassen. Gut für Deutschland.

Die Idee: in einer LANGE 1 einen ewigen
Kalender und ein Tourbillon zu vereinen.
Das Ergebnis: beste Ablesbarkeit und Diskretion.



A. LANGE & SÖHNE
GLASHÜTTE I/SA

Die LANGE 1 TOURBILLON EWIGER KALENDER verbindet beste Ablesbarkeit und Diskretion. Auf Basis des Zifferblatts der LANGE 1 war es möglich, die klassische Komplikation des ewigen Kalenders neu umzusetzen. Durch einen außenliegenden Monatsring konnten die sprunghaft

weitschaltenden Kalenderanzeigen überschneidungsfrei angeordnet werden. Für höchste Präzision sorgt das Tourbillon, das sich nur durch den Saphirglasboden beobachten lässt - ganz im Sinne einer Diskretion, wie man sie von einer A. Lange & Söhne erwartet. www.lange-soehne.com

Wir laden Sie herzlich ein, unsere Kollektion zu entdecken:

A. Lange & Söhne Boutique Dresden · Quartier an der Frauenkirche · Töpferstraße 8 · 01067 Dresden · Tel. +49 (0)351 4818 5050

Besucher

Skulpturenhalle





Zum Antrittsbesuch des Bundespräsidenten in Sachsen trafen sich Ministerpräsident Stanislaw Tillich, Dresdens Oberbürgermeisterin Helga Orosz, Staatsministerin Prof. Dr. Sabine Freifrau von Schorlemer, Bundespräsident Joachim Gauck, Generaldirektor Dr. Hartwig Fischer sowie Dr. Kordelia Knoll und Prof. Dr. Ulrich Bischoff (v.l.n.r.) im Albertinum mit 200 Botschaftern und Diplomaten aus der ganzen Welt



BOTSCHAFTER FÜR DIE KUNST

Es ist Tradition, dass ein neu gewähltes deutsches Staatsoberhaupt den Bundesländern mit einem Antrittsbesuch die Reverenz erweist und sich mit deren Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur zum Gedankenaustausch trifft. Bundespräsident Joachim Gauck besuchte am 3. September 2012 auf Einladung von Ministerpräsident Stanislaw Tillich als erstes Bundesland den Freistaat Sachsen. Er kam in Begleitung von 110 in der deutschen Hauptstadt akkreditierten Botschafterinnen und Botschaftern sowie weiteren 90 Diplomaten.

Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) waren in den letzten Jahren wiederholt Schauplatz politischer Gipfelgespräche, etwa der Bundeskanzlerin mit dem russischen Staatspräsidenten Wladimir Putin oder mit US-Präsident Barak Obama im Grünen Gewölbe. Der damalige Bundespräsident Horst Köhler konferierte in der Gemäldegalerie Alte Meister mit sechs seiner europäischen Amtskollegen. Diesmal erwarteten die Repräsentanten von Stadt und Land den Bundespräsidenten und das diplomatische Corps im Albertinum. Sie wurden vom Generaldirektor der SKD, Dr. Hartwig Fischer, begrüßt. Nach Ansprachen in der Skulpturenhalle fanden die Reden des Bundespräsidenten und des Ministerpräsidenten sowie ein Essen im Lichthof statt.

Die SKD sind an vielen Orten der Welt mit Leihgaben und eigenen großen Ausstellungsprojekten präsent. Sie sind – so hat es der frühere Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, einmal im Jahresbericht 2008 der SKD gesagt – »ein echter ›global player‹ der Museums-

welt und damit ein kultureller Leuchtturm Deutschlands im Ausland«. Diesmal war sozusagen das Ausland in den SKD zu Gast. Über einhundert Staaten wurden von deren Diplomaten repräsentiert, die ihre Eindrücke mit in ihre Heimatländer nahmen.

Der Vertreter der Russischen Föderation wird allerdings die SKD nicht mehr verstärkt bekannt machen müssen, weil der Museumsverbund insgesamt, und besonders die Gemäldegalerie Alte Meister, für Russinnen und Russen traditionell ein gewichtiger Grund sind, nach Dresden zu reisen. Im Jahr 2012 besuchten 221 000 russischsprachige Gäste die SKD – die mit Abstand größte Gruppe ausländischer Besucher. An zweiter Stelle stehen die Gäste aus dem Nachbarland Tschechien – mit zunehmender Tendenz. Die SKD tragen dieser Entwicklung mit besonderen Führungsangeboten, Audioguides und Microsites der Website der SKD in russischer bzw. tschechischer Sprache Rechnung.

Mit 2,5 Mio Besuchern hatten die SKD in Dresden annähernd so viele Gäste wie im Vorjahr. Damit konnte ein äußerst hohes Niveau gehalten werden, obwohl die Dauerausstellung der Rüstkammer auf Grund ihres Umzugs vom Semperbau in das Residenzschloss ein Vierteljahr geschlossen werden musste.

2012 gab es auch hohen musikalischen Besuch in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Eines der besten Orchester der Welt, die berühmten Wiener Philharmoniker, gastierten im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele in der Semperoper. Viele Musiker, unter ihnen Philharmoniker-Vorstand Prof. Dr. Clemens Hellsberg, folgten einer Einladung der SKD und besuchten das Grüne Gewölbe und die Gemäldegalerie Alte Meister.

Beispiel-Screens der mehrsprachigen Microsites



Großer Andrang bei der Pressekonferenz zur Ausstellung »Die Sixtinische Madonna. Raffaels Kultbild wird 500«



IM NETZWERK DER MEDIEN

Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) mit ihren 14 Museen und weiteren Institutionen, mit ihren Engagements in Sachsen, im Bundesgebiet und im Ausland, haben eine Vielzahl an Themen zu kommunizieren. Da sind zunächst die Sonderausstellungen, deren Zahl von 53 im Vorjahr auf 71 im Jahr 2012 anstieg. So vielfältig die Museen unter dem Dach der SKD, so breit aufgefächert ist auch das inhaltliche Spektrum der Sonderausstellungen. Dieser Jahresbericht dokumentiert sie alle, von der kleinen Kabinettausstellung bis zum Großprojekt. Das weite Feld der Wissenschaft oder das große und diversifizierte Angebot der Museumspädagogik verlangen desgleichen eine adäquate, zielgruppengerechte Medien- und Öffentlichkeitsarbeit. Baumaßnahmen sind seit Jahrzehnten ein Thema in den SKD. Hinzu kommen spezielle wie grundsätzliche Fragen der Museumsentwicklung und der Kulturpolitik, die Beteiligung der SKD an entsprechenden Debatten. Damit sind Kernbereiche der Kommunikation umrissen – der vorliegende Jahresbericht vermittelt einen umfassenderen Eindruck davon, worüber die SKD mit der Öffentlichkeit im Austausch sind. Was die Dauer- und Sonderausstellungen angeht, die Präsentation der Kunstwerke als Kernaufgabe des Museums, wollen die SKD prinzipiell Menschen aller Altersstufen, Berufe, gesellschaftlicher Schichten und aller Länder ansprechen und für diese ansprechbar sein. Weltkunst für die Weltbevölkerung, und dies nicht nur in Dresden und bundesweit, sondern auch bei Auslandsauftritten. Wenn aber ein zentraler Gegenstand der Kommunikation einer derart beschriebenen Zielgruppe zu vermitteln ist – sie lautet gewissermaßen »alle Menschen« –,

dann ist die Herausforderung an die Kommunikationsabteilung beträchtlich. Kommunikation muss dann so breit gefächert wie möglich erfolgen, in der Ansprache von Medien und Formaten ebenso wie in der Wahl der Instrumente, und sie muss international angelegt sein. So reicht das Spektrum in den SKD vom Feuilleton über Tourismus- und Lifestyle-Medien oder Peoplemagazine bis zu Boulevardmedien. Wissenschaftliche Fachblätter greifen Themen auf wie auch populärwissenschaftliche Formate und Kunstmagazine. Es entstehen Dokumentationen, Features, Interviews, Reportagen und Gesprächssendungen. Nicht zuletzt streben die SKD eine Präsenz in den Nachrichtenformaten an, die eine besonders große Reichweite haben. All dieses erfolgt sowohl über die klassischen Print-, Hörfunk- und Fernsehmedien als auch über die etablierten digitalen Kanäle. Als eine Museumsinstitution von Weltrang pflegen die SKD hierbei ein regionales, gesamtdeutsches wie auch internationales Mediennetzwerk.

Im Jahr 2012 hatten die SKD dementsprechend erneut eine starke mediale Präsenz, die mit der Bedeutung der Museen, der Objekte, der Ausstellungen korrespondiert. Die großen Ausstellungen wurden überregional wahrgenommen. Dabei erregte die Sonderausstellung »Die Sixtinische Madonna. Raffaels Kultbild wird 500« die mit Abstand größte Resonanz. Das ist zunächst wenig überraschend, stand doch eines der berühmtesten Gemälde der Welt im Zentrum der Sonderausstellung. Doch bei aller Berühmtheit der »Sixtinischen Madonna« und der Attraktivität einer großen, wissenschaftlichen Sonderausstellung zum »500. Geburtstag« des Werkes mit bedeutenden Leihgaben übertraf doch das Ausmaß der internationalen Berichterstattung die kühnsten Erwartungen. Zumal man berück-

Van Gogh im Internet: Pressekonferenz in den Staatlichen Museen zu Berlin...



... im Albertinum in Dresden



sichtigt, dass wenige Monate zuvor die »Sixtina« erstmals gemeinsam mit ihrem Schwesterbild, mit Raffaels »Madonna di Foligno« (1511/12), im Zentrum einer ebenfalls medial stark beachteten Dresdener Ausstellung gestanden hatte. Ein weltumspannendes Medienmonitoring war den SKD nicht möglich, aber im Print- und Online-Mediensektor konnten im deutschsprachigen Raum sowie in Italien und Russland umfassende Analysen angestellt werden. Zusätzlich wurden viele Berichte in den übrigen europäischen Staaten und in den USA erfasst. Etwa 750 Artikel oder Meldungen in Deutschland und 220 im Ausland haben die SKD dokumentiert. Aus historischen Gründen und infolge einer gezielten Ansprache war das Interesse der russischen Medien besonders groß. Hinzu kommen zahlreiche Fernseh- und Hörfunkbeiträge mit großer Reichweite.

Die digitale Kommunikation ist seit Jahren eine tragende Säule der Öffentlichkeitsarbeit der SKD. Entsprechend der sehr dynamischen Entwicklung auf diesem Gebiet ist die stetige Verfeinerung des Internetauftritts eine zentrale Aufgabe der Kommunikationsabteilung. Seit dem Relaunch von www.skdmuseum.de im Jahr 2010 ist die Arbeit an und mit der digitalen Kommunikation ein »work in progress«. Zentrales Element ist die »SKD Online Collection«. Mittlerweile sind hier rund 26 000 Objekte mit Beschreibungen, kunsthistorischen Einordnungen und sammlungsübergreifenden Querbezügen abrufbar – ein Instrument der Öffentlichkeitsarbeit, generiert aus dem Provenienzforschungsprojekt »Daphne«. Funktionell wurde die Online Collection verbessert, etwa hinsichtlich der Such- und Filterfunktionen. Auch wurde der »Art Explorer« neu konzipiert. Neben dieser eigenen digitalen Darstellung der Kunstwerke haben sich die SKD 2012 auch dem Google Art

Project angeschlossen. Die SKD sind nun gesondert mit 12 ihrer Museen und 300 Kunstwerken Teilnehmer des weltweiten, nicht kommerziellen Projektes, das die Chance birgt, den Dresdener Museumsverbund in der internationalen Öffentlichkeit noch bekannter zu machen.

Eine weitere Neuerung war die Entwicklung der Microsites in unterschiedlichen Sprachen. Ergänzend zum deutschsprachigen Webportal und dessen vollständigem Pendant in englischer Sprache wurde eine Microsite entwickelt, die nach und nach in mehreren Sprachen in gebündelter Form die wichtigsten Informationen zu den Museen und Institutionen, zu Öffnungszeiten, Eintrittspreisen und ausgewählten Sonderausstellungen bereithält. Mit Blick auf die »Sixtina-Ausstellung« und der besonderen Bezüge des Gemäldes zu Italien und Russland wurden 2012 zunächst Microsites in Italienisch und Russisch angeboten. 2013 werden weitere Sprachen, zunächst die der Nachbarländer Polen und Tschechien, folgen.

Im Bereich der Social Media lag der Schwerpunkt 2012 auf Facebook mit seinen nun mehr als 1 Milliarde Nutzern. Durch gestalterische Veränderungen der Fanpage konnte die SKD-eigene Seite umfassend überarbeitet werden. Mit dem Ziel, die Sichtbarkeit der SKD als Museums- und Institutionsverbund zu stärken und auch gezielt Sonderausstellungsprojekte hervorzuheben, wurden zwei Custom-Reiter im Corporate Design der SKD-Website entwickelt. Es sind klickbare Informationsmodule, die sowohl Auskunft über die Vielfalt der Sammlungen geben als auch große Sonderausstellungen, wie z. B. »Die Sixtinische Madonna. Raffaels Kultbild wird 500« thematisch abbilden. So wird die Community dort abgeholt, wo sie sich primär austauscht und kommuniziert: auf Facebook.

Im Sommer ins Albertinum ...



AM BEISPIEL DER »SCHÖNSTEN FRAU DER WELT« – MARKETING UND BESUCHERSERVICE

In seinem Katalogaufsatz zum 500-jährigen Jubiläum der »Sixtinischen Madonna« spitzte Mirko Derpmann, Kreativdirektor bei Scholz & Friends, das Phänomen der weltberühmten Engelchen so zu: »Kinder gehen in der Werbung immer.« Jedenfalls kennt sie zumindest europaweit fast jeder: die Engelchen zieren und dekorieren nahezu alles, von Glanzbildchen, Keksdosen, Seifen, Tassen bis hin zu Toilettenpapier und Käse. Die beiden pausbäckigen Putten zu Füßen der Madonna führen seit mehr als hundert Jahren ein Eigenleben und sind ein beliebtes Deko- und Werbemotiv.

Die meisten vermuten sie in Italien, kaum jemand weiß, dass die Engelchen nur ein kleiner Ausschnitt eines der berühmtesten Gemälde überhaupt sind.

Die »Sixtinische Madonna«, 1512 vom Malerfürsten Raffael geschaffen, ist seit gut zweieinhalb Jahrhunderten in Dresden beheimatet und schon lange zum Mythos geworden. Und doch: Überraschend wenig Menschen auf der Straße wussten bei einer Stichprobenbefragung, welche Berühmtheit die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) im Semperbau ausstellen.

Bereits 2010 gab es ein Experiment in der Dresdener Innenstadt. 100 zufällig ausgewählten Menschen auf der Straße wurde ein Bild der Engelchen gezeigt sowie ein Bild der Sixtina, bei dem die Engel abgedeckt waren. Die erstaunlichen Antworten waren: 97 von 100 Befragten gaben an, die Engel zu kennen, aber nur 61 der Befragten erkann-

ten die »Sixtinische Madonna«. Immerhin rund die Hälfte, nämlich 46 Personen, wussten oder vermuteten, dass beide Motive vom selben Künstler sind, 35 sagten, dass die Engel und die Madonna auf einem Bild zu sehen sind. 22, also etwa ein Fünftel der Befragten, war klar, dass dieses Gemälde in Dresden zu sehen ist. (Eine solche Stichprobe kann und will natürlich nur eine nicht-wissenschaftliche Ahnung davon vermitteln, wie unterschiedlich der Blick auf ein Meisterwerk der Renaissance sein kann.)

Für die Bewerbung der Jubiläumsausstellung war es eine zentrale Aufgabe, die flügge gewordenen Engelchen wieder einzuholen. Sie sollten in der Vorstellung der Menschen wieder mit dem gesamten Kunstwerk gedacht werden, gleichzeitig sollte ihre Bekanntheit genutzt werden, um auf das Gemälde und die Museen in Dresden aufmerksam zu machen.

Den Wettbewerb für die Werbekampagne gewann die Agentur Scholz & Friends in Berlin, die die »Sixtinische Madonna« zur »Schönsten Frau der Welt« erklärten, eine Behauptung, die eine Studie des Regensburger Psychologen Prof. Dr. Martin Gründl zu belegen versuchte – und die im Auge des Betrachters offenbar Zustimmung fand.

Die Kreativen trennten die Engel für eines der beiden Kampagnenmotive abermals aus der Gesamtkomposition heraus und appellierten damit an das allgemein Bekannte. Gleichzeitig wurde als zweites Motiv immer auch das gesamte Gemälde gezeigt. Das verbindende und erklärende Element wurde der Slogan, der das ganze Kunstwerk betitelte: »Die schönste Frau der Welt wird 500«. Die beiden Engelchen wurden dagegen gedanklich wieder in ihren ursprünglichen Bildzusammenhang gebracht mit: »Die schönste Frau der Welt anhimmeln – in Dresden«.

... über allem



Albertinum

Kunst von der Romantik bis zur Gegenwart

Von Caspar David Friedrich bis Gerhard Richter – Malerei von der Romantik bis zur Gegenwart und Meisterwerke der Skulptur aus fünf Jahrtausenden erleben

täglich 10 bis 18 Uhr, außer Montag
Besuchereingang Georg-Treu-Platz und Brühlsche Terrasse

www.skd.museum
STAÄTLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN



Das Ausstellungsvorhaben stieß schon im Vorfeld auf viele interessierte Partner, war doch evident, dass mit der Ausstellung der Blick nicht nur auf die SKD, sondern auf Dresden und Sachsen als Reiseziel, als Kunst- und Kulturstadt gelenkt werden würde. So war neben all den anderen Ausstellungen der SKD das Madonnen-Jubiläum ein wichtiges Thema bei den Publikationen und Messen der Tourismusverbände. Vor allem bei den größten Tourismusmessen, der Internationalen Tourismusbörse Berlin (ITB) und der Moscow International Exhibition Travel & Tourism (MITT), war die schönste Frau der Welt Botschafterin für die Museen in Dresden.

Die Deutsche Bahn legte ein »Kulturticket Spezial« anlässlich der Ausstellung auf, bei dem die Fahrkarte in Verbindung mit einer Eintrittskarte zu sehr günstigen Konditionen angeboten wurde. Flankiert wurde dieses spezielle Angebot durch umfängliche Werbung der Bahn im Print- und Online-Bereich. Gemeinsam mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung wurde eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, die neben einer großen Verlagsbeilage zur Eröffnung viele Sonderaktionen rund um die Ausstellung beinhaltete.

Während der Laufzeit der Jubiläumsausstellung verzeichnete der Besucherdienst der SKD knapp 1600 Führungen, das waren etwa 17 Führungen pro Tag. Um dem Andrang zu entsprechen, wurden Sonderöffnungszeiten eingeführt: Schulklassen konnten bereits ab 9 Uhr morgens die Ausstellung besuchen, der wöchentliche Schließtag am Montag entfiel und Donnerstag und Samstag war die Gemäldegalerie bis 21 Uhr geöffnet.

Der zu erwartende Besucherandrang war ebenfalls ein Anlass, die Ticket-Angebote im Webshop zu erweitern und

als Voraussetzung dafür zusätzliche Scanner in den Museen zu etablieren mit einer Technik, die neben zuverlässigen statistischen Daten auch die Ticketgültigkeit genau erfasst und einen schnellen, unkomplizierten Einlass ermöglicht.

Die Marketingarbeit zur Sixtina-Ausstellung steht hier beispielhaft für viele unterschiedliche Konzepte, die im Lauf des Jahres zu den vielfältigen Ausstellungen der SKD entwickelt und realisiert wurden. Ziel war dabei stets, Besucher für die Kunst zu begeistern und für einen Besuch der Museen zu gewinnen. Insgesamt 9192 Führungen vermittelte der Besucherdienst der SKD im Jahr 2012, darunter 780 sogenannte öffentliche Rundgänge, also Führungen, die zu regelmäßigen Zeiten dem Individualbesucher angeboten werden. Dieses Serviceangebot erfreut sich zunehmender Beliebtheit und soll in Zukunft noch weiter ausgebaut werden. Die Führungen und Rundgänge wurden von ca. 150 lizenzierten Guides durchgeführt. Zahlreiche Schulungen und Weiterbildungen sichern die hohe Qualität und schaffen einen SKD-eigenen Standard, der sich dem Besucher unmittelbar mitteilt.

Ein großer Teil der Museumsbesucher sind Touristen, Gäste aus aller Welt. Das erfordert eine enge Vernetzung mit den touristischen Verbänden und Anbietern. Um diese Zusammenarbeit effektiver zu gestalten, wurde auf der Homepage der SKD eine B2B-Website mit Downloadbereich und Kompaktinformationen für Reiseveranstalter und Tourismuspartner entwickelt. Diese speziellen Informationen und Angebote werden ergänzt und aktualisiert durch einen Tourismusnewsletter, der seit 2012 an die Partner versandt wird.

Werkstattkurs in der
Skulpturensammlung



»Hochstapeln« mit der
Montessorischule



FARBEN SIND DIE FREUDEN DES LEBENS – MUSEUMSPÄDAGOGIK IM JAHR 2012

Das Ausstellungsjahr 2012 war besonders reich: Für mehr als 60 Ausstellungen sowie Projekte wurden museumspädagogische Angebote konzipiert – und von den Besuchern begeistert aufgenommen. Es begann mit der Ausstellung »Adrian Zingg – Wegbereiter der Romantik« des Kupferstich-Kabinetts. Die Senioren- und Sonderführungen waren schnell ausgebucht und ebenso gut angenommen wurde das gemeinsam mit dem Heinrich-Schütz-Konservatorium angebotene musikalische Vergnügen, durch das die Landschaftszeichnung intensiv erlebbar wurde. Eine ganz andere Erfahrung konnten die Gäste in der Ausstellung »Gert und Uwe Tobias – Dresdener Paraphrasen« machen, denn der Dialog zwischen modernen und historischen Kunstschätzen des Kupferstich-Kabinetts ermöglichte einen neuen Blick auf die Sammlungsvielfalt des Museums. Veranstaltungen regten zum Austausch über die künstlerisch-grotesken Umsetzungen an. »Zwischen Orient und Okzident. Schätze des Kreml von Iwan dem Schrecklichen bis Peter dem Großen« bescherte im Dezember 2012 noch einmal viele Anknüpfungspunkte für ein umfangreiches Begleitprogramm mit Märchenlesungen, Workshops, Ferienkursen für Kinder und Jugendliche sowie Sonderführungen, Rundgängen oder Kunstpausen für Erwachsene und für Menschen mit Einschränkungen.

Dazwischen füllten zahlreiche weitere Programme den Veranstaltungskalender. Eine große Herausforderung für

die Museumspädagogik war die Sonderausstellung »Die Sixtinische Madonna – Raffaels Kultbild wird 500«. Dank der großzügigen Zuwendungen zweier Stiftungen, die nicht genannt werden möchten, konnte ein umfangreiches Begleitprogramm für verschiedenste Zielgruppen angeboten werden. Besonders attraktiv waren die interaktiven Vermittlungskonzepte für Kinder und Schulklassen. Schülern aus dem Umland stand ein Museumsbus für den kostenfreien Transfer zur Verfügung. Ferienveranstaltungen für Hortgruppen sowie Führungen für Menschen mit Einschränkungen sorgten neben Angeboten für Familien mit Kindern, die z. B. das Entdeckerbuch für Kinder »Kunst der Renaissance – entdecken und enträtseln« oder das Kinderhörspiel »Platz für den großen Raffael« für eine umfassende Besucherbetreuung nutzten, für Abwechslung. Erstmals wurde für Menschen mit Lernschwierigkeiten und geistiger Behinderung ein Booklet in leichter Sprache entwickelt, und ein Tastrelief der »Sixtinischen Madonna« ermöglichte Blinden und Sehbehinderten einen sinnlichen Zugang.

Einen weiteren Schwerpunkt im Ausstellungsjahr stellte das museumspädagogische Programm zur Sonderausstellung »Im Netzwerk der Moderne« dar. Es umfasste Angebote für KiTas, Hortgruppen, Schulen, Menschen mit Behinderungen und Senioren sowie eine Lehrerweiterbildung und einen Familientag. Im Umgang mit Erwachsenen lag der Schwerpunkt auf dialogorientierten Führungen. Das Programm für Kinder und Jugendliche bestand aus Workshops, die einen selbstentdeckenden Zugang zur Kunst in den Mittelpunkt stellten. Im Angebot »Farben sind die Freuden des Lebens« für KiTas und Grundschulen wurde nicht nur vor den Originalen gemalt, die Bilder

Lernort Albertinum – im Klingersaal...



Mitarbeiter des Projektes NaKuP
im Albertinum



wurden mit Instrumenten auch zum Klingen gebracht. In den Workshops formulierten die Schüler eine eigene Kunstkritik. Das Ergebnis einer Kooperation mit der Freien Waldorfschule Dresden ist eine Schüler-Ausstellung, die 2013 in den SKD gezeigt werden soll.

Seit 2009 ist der Lernort Albertinum ein Projekt der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD), in dem fächerverbindende Kurse für alle Schularten angeboten werden. Ziel ist es u. a., ästhetische Erfahrungsprozesse an Originalwerken zu fördern. 2012 fand eine Selbstevaluation statt. Darauf folgten Maßnahmen, die zielorientiert die Effizienz, die Qualität der Kursangebote sowie die Planungs- und Reflexionskompetenzen der Museumspädagoginnen verbesserten. Der Internetauftritt und die Informationsbroschüre wurden überarbeitet, um die gewonnene Stringenz transparent zu machen. Anlässlich der Eröffnung des Studiendepots Antike wurden in Kooperation mit der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Studiengang Maskenbild, ein Familientag veranstaltet und aus diesem Konzept drei Kurse zur Antike entwickelt.

Wie viel Naturwissenschaft ist in Kunst – wie viel Kunst ist Naturwissenschaft? Auch 2012 wird diese Frage innerhalb des Projektes »NaKuP – Naturwissenschaft trifft Kunst – Praxis begeistert« diskutiert. Das interdisziplinäre Forschungsprojekt zwischen der Technischen Universität (TU) Dresden und den SKD, gefördert durch den Europäischen Sozialfonds und den Freistaat Sachsen, hat sich im zurückliegenden Jahr etablieren können und ist erfolgreich mit dem Lernort Albertinum vernetzt worden. Die entwickelten Kurse wurden intensiv beworben und können über die SKD-Website gebucht werden. Die Projektmitarbeiter

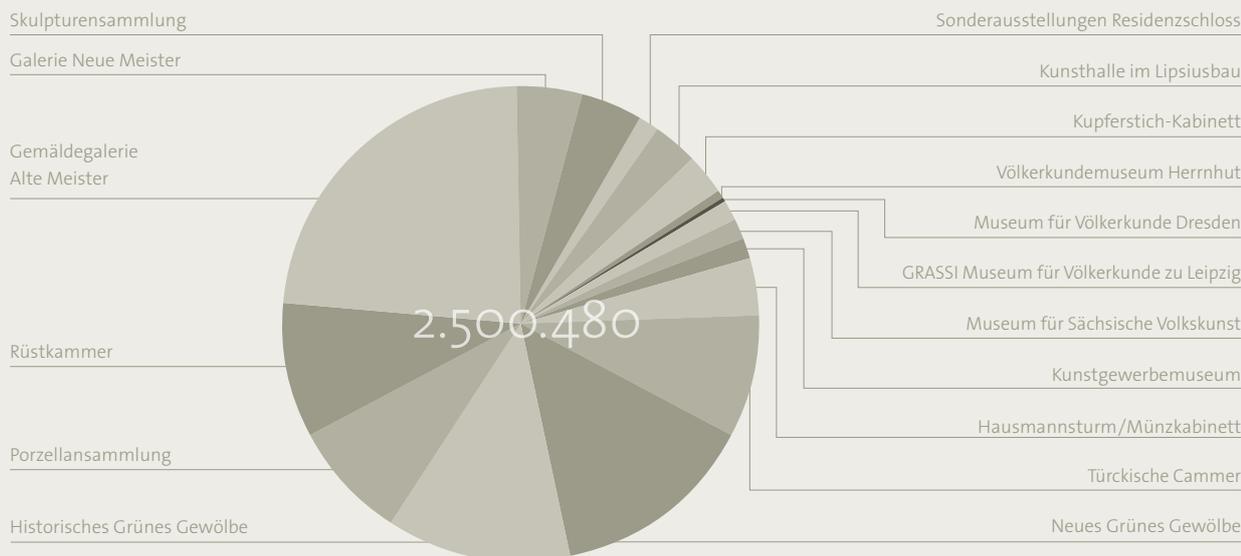
fürten außerdem zwei Lehrveranstaltungen für Studierende der Chemie- und Physikdidaktik durch, bei denen Bachelor- bzw. Master-Arbeiten entstanden.

Gefördert von den »Dresdner Bildungsbahnen« des Bildungsbüros der Oberbürgermeisterin fand im Albertinum ein Modellprojekt mit Hortkindern der Montessorischule »Huckepack« statt. Diese bauten den »Stack« von Tony Cragg im Lichthof nach. Begleitend entstand ein Leitfaden für Lehrer, Erzieher und interessierte Eltern.

Ebenfalls im Albertinum wurde nach dem Kunstwerk »Seelenfänger« von Birgit Dieker der »Kleine Seelenfänger und Rettungsringe« kreiert. Die Bildhauerin arbeitete gemeinsam mit Kindern im Rahmen des Projekts »Über Kunst sprechen«. Es ist Teil des Landesprogramms »Kultur(t)räume – Frühkindliche Bildung kreativ«, initiiert in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsministerium für Kultus, dem KunstRaum Dresden, der Mimenbühne Dresden, der KiTa Musica, dem Förderzentrum Sprache Dresden und gefördert von der Robert Bosch Stiftung.

Im Japanischen Palais zeigt das Museum für Völkerkunde in der neuen Dauerausstellung das Dresdner Damaskuszimmer und Wohntextilien aus dem Orient. Für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bietet sich damit die Möglichkeit, sich mit dem Leben kurdischer Nomaden in Anatolien, den Oasenbewohnern in Zentralasien sowie mit dem Leben in Damaskus zu beschäftigen. Ältere Schüler können sich mit den Grundsäulen des Islam und dessen Einfluss auf Alltag, Leben und Kultur der Menschen sowie auf Kunst und Architektur in Westasien beschäftigen.

Besuchszahlen in den Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden



DAS JAHR DER MADONNA

Mit fast 580 000 Besuchen und 3,6 Mio. Euro Einnahmen hat die Gemäldegalerie Alte Meister das Rekordjahr 2011 noch einmal übertroffen. In 2011 war es die Sonderausstellung »Himmlicher Glanz« mit der Leihgabe der »Madonna di Foligno« aus den Vatikanischen Museen, und in 2012 die »Sixtinische Madonna« und ihr 500. Geburtstag, die das Publikum angezogen haben. Die Gemäldegalerie übertrifft inzwischen alle Erwartungen und zeigt stetig steigende Besuchszahlen. Mit fast 600 000 Besuchen ist ein Besuchsaufkommen erreicht, das auf der einen Seite die Möglichkeiten und Perspektiven der Galerie für die immer wichtiger werdenden Erlöse für die Gesamteinstitution Staatliche Kunstsammlungen Dresden auf Zeit und zugleich, was den Besucherservice (Ticketverkauf, Sanitäreinrichtungen, Gastronomie, Besucherverhalten) betrifft, die Grenzen des Semperbaus verdeutlicht. Mit 600 000 Besuchen werden die Prognose und die Besuchszahlen der 90er Jahre um ca. 100 000 Besuche übertroffen werden. Aus diesem Grund ist die in 2013 beginnende umfassende Baumaßnahme für das Gebäude mit Blick auf den Besucherservice und die angestrebte Besuchszahl von über 600 000 Besuchen pro Jahr nach der Wiedereröffnung der gesamten Gemäldegalerie erforderlich. Sie ist sogar eine Voraussetzung, um die Besuchszahl wesentlich zu steigern. Im Sog der Gemäldegalerie Alte Meister hat die Porzellansammlung 2012 bis auf wenige hundert Besucher die Marke von 200 000 Gästen fast erreicht.

Die Zahlen der Gemäldegalerie Alte Meister und der Porzellansammlung bestätigen erneut die Modelle des Haustickets und der Sonderausstellungen, die begleitend zur Dauerausstellung in einem Museum besucht werden können. Dieses erfolgreiche Modell wird immer wieder ergänzt durch die gute Pressearbeit und das besondere Marketing der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden – beispielhaft sicher bei der Sonderausstellung der Sixtinischen Madonna »Raffaels Kultbild wird 500«. Um zukünftig die Marketingetats noch gezielter einsetzen zu können, wird es eine Aufgabe der kommenden Jahre sein, auf dem Feld der Besucherbefragungen und -statistik einen Schwerpunkt zu setzen, um im Zusammenwirken von Marketingmaßnahmen und Ticketvertrieb die seit zehn Jahren enorm gestiegene nationale und internationale Reputation der Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden für die Erschließung neuer Besuchergruppen und Besuchermärkte zu nutzen. Dabei können auch die Auslandsprojekte der einzelnen Sammlungen gezielt mit diesen Marketingmaßnahmen abgestimmt werden.

Dirk Burghardt
Kaufmännischer Direktor
Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Besuchszahlen 2012 insgesamt



Besuchszahlen – Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

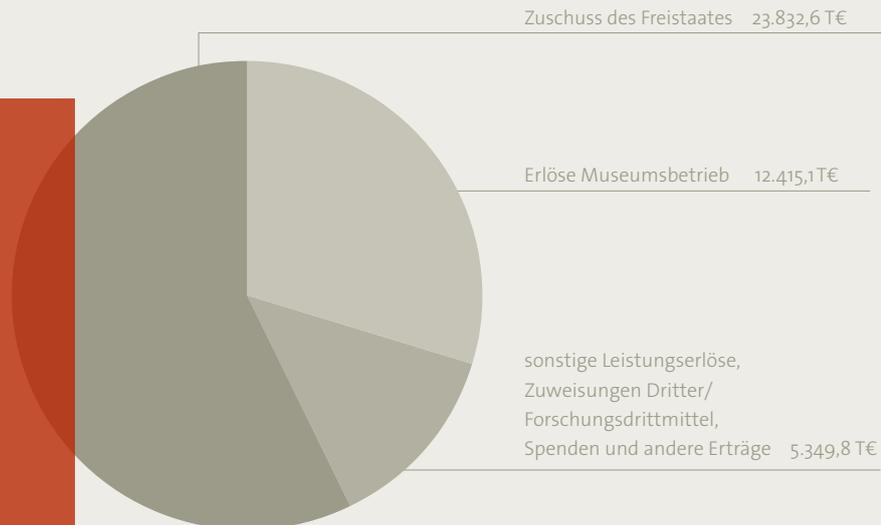
89

	2008	2009	2010	2011	2012
Skulpturensammlung ¹	39.693	35.085	143.609	126.876	110.608
Galerie Neue Meister ¹			138.521	126.876	110.608
Gemäldegalerie Alte Meister	536.764	478.766	490.359	569.583	578.499
Rüstkammer	323.331	247.838	247.140	278.959	230.169
Porzellansammlung ²	139.646	95.482	166.427	190.621	199.828
Historisches Grünes Gewölbe	318.198	310.069	307.240	312.237	312.413
Neues Grünes Gewölbe	401.111	357.768	420.526	387.236	353.686
Türkische Cammer ³			296.526	220.591	207.483
Hausmannsturm/Münzkabinett	30.794	46.867	70.914	86.572	94.155
Kunstgewerbemuseum ⁴	30.567	29.815	27.889	22.941	34.972
Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung ⁵	30.706	26.345	16.129	32.100	35.321
GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig ⁶			42.137	36.502	32.149
Museum für Völkerkunde Dresden ⁶			17.563	14.377	6.290
Völkerkundemuseum Herrnhut ^{6,7}			4.600	1.668	18.994
Mathematisch-Physikalischer Salon ⁸					
Kupferstich-Kabinett	41.329	49.201	24.908	74.501	67.644
Kunsthalle im Lipsiusbau	31.440	21.762	27.051	57.688	76.003
Japanisches Palais		34.142	33.941		
Sonderausstellungsfläche Residenzschloss ⁹			166.619		31.658
Sonstiges	43.330	21.707			
Gesamt	1.966.909	1.754.847	2.642.099	2.539.328	2.500.480

¹ Galerie Neue Meister, Skulpturensammlung seit 20. 6. 2010 | ² Teilschließung vom 14. 9. 2009 bis 30. 3. 2010 wegen Instandsetzungsarbeiten | ³ Die Türkische Cammer wurde am 7. 3. 2010 eröffnet | ⁴ geöffnet jeweils vom 1. 5. bis 31. 10. | ⁵ vom 1. 2. bis 26. 11. 2010 wegen Baumaßnahmen geschlossen | ⁶ Die Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen wurden zum 1. 1. 2010 in den Verbund der SKD aufgenommen | ⁷ vom Mai bis 24. 12. 2011 wegen Bauarbeiten geschlossen | ⁸ geschlossen seit 1. 1. 2007 | ⁹ 2010 »Zukunft seit 1560. Die Ausstellung«, 2012 »Schätze des Kreml« | ¹⁰ Doha 4.122, Innsbruck 53.371, New York 56.000, Paris 10.000, Peking 150.000, Salzburg 2.186, Zürich 28.953 (Mumbai und Kochi, Indien, ohne Angabe)

Wirtschaftsdaten

Einnahmen 2012



90 Haushalt 2008 (Angaben in Tausend Euro)

	2008
Einnahmen	
Einnahmen aus dem Vertrieb von Tickets und Publikationen	9.290,0
Einnahmen aus Drittmitteln (Forschung, Sponsoring, Spenden)	4.035,6
Gesamteinnahmen	13.325,6
Ausgaben	
Personalausgaben	12.000,0
Sachausgaben	9.645,1
Sonderausstellungen ¹	2.976,0
Kunstankauf ¹	738,2
Gesamtausgaben	21.645,1
Zuschuss des Freistaates Sachsen	
Zuschuss zum Museumsbetrieb	9.759,6
Zuschuss für Investitionen zur Wiedereinrichtung des Residenzschlosses ²	1.440,1

¹ Etat einschließlich der Zuschüsse, Spenden und Einnahmen aus Ticketvertrieb

² Mittel für Ausstattung und Restaurierungsmaßnahmen für die Wiedereinrichtung des Residenzschlosses

Stellen- bzw. Personalübersicht

	2008	2009	2010	2011	2012
Beamte	10	10	11	7	5
Angestellte	238	258	310	308	306
Arbeiter	36				
Volontäre	5	5	9	9	9
Vorpraktikanten	8	4	4	4	4
Zeit- und Aushilfsangestellte	21	44	41	45	45
Beschäftigte in Drittmittelprojekten	16	12	11	20	13
nebenamtlich und nebenberuflich Tätige	28	10	10	10	8
Beschäftigte im »Daphne«-Projekt	65	69	67	60	41

Auszug aus dem Wirtschaftsplan¹ 2009–2012 (Angaben in Tausend Euro)

	2009	2010	2011	2012 ²
Erträge				
Erlöse Museumsbetrieb einschl. Sonderausstellungen und Publikationen	10.414,4	12.853,0	14.898,6	12.415,1
sonstige Leistungserlöse	826,0	1.028,5	1.458,7	1.171,6
Zuweisungen Dritter/ Forschungsdrittmittel	3.132,4	2.175,9	4.660,3	3.733,2
Spenden und andere Erträge	196,6	296,8	498,5	445,0
Summe	14.569,4	16.354,1	21.516,0	17.764,9
Aufwendungen				
Personalaufwand	14.874,7	18.315,5	18.680,6	18.482,2
Sachaufwand ³	12.993,8	18.598,5	21.154,1	17.094,4
Summe	27.868,5	36.913,9	39.834,7	35.576,6
Anlagenzugang ⁴	1.431,0	4.803,1	2.028,5	4.817,3
Zuschuss des Freistaates Sachsen				
Zuschuss zum laufenden Betrieb	13.807,1	22.577,8	20.327,5	20.099,4
Zuschuss für Investitionen	2.031,7	2.953,3	1.984,0	3.733,2
Summe	15.838,8	25.531,1	22.311,6	23.832,6

¹ ab 2009 Staatsbetrieb | ² vorläufig; Stand 8.4.2013 | ³ ohne Aufwand für Immobilien

⁴ Investitionen einschließlich Kunst ohne Immobilien

Kurznachrichten





Schülerausstellung
»Kunst kennt nur die
eine Sprache«



Raummesser UX35

Zum Jahreswechsel 2011/2012 installierte die Künstlerin Ursula Sax, ehemalige Professorin an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, im Lichthof des Albertinums ihr Werk »Raummesser UX35«. Über der Leuchtschrift »Kunst der Gegenwart« schwebt seither eine gelbe Wolke als skulpturaler Eingriff in den Raum. Der Grundriss des Hofes ist kein gleichmäßiges Rechteck, sondern ein kaum wahrnehmbares Parallelogramm. Der »Raummesser UX35« nimmt diese Spannung auf, macht sie sichtbar und verstärkt ihr Erlebnis. Fließende Formen und fast geometrische Schnittkanten verbanden sich zu einer Bildform, die von einem quer durch den Raum gespannten Stahlseil gehalten wird.

»Total Cool«

»Das war total cool«, kommentierte eine Schülerin den literarischen Vormittag »Ich sehe was, was du nicht siehst – Kunstwerke erzählen Geschichten« in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD). Zu dieser Veranstaltung, die erstmalig in Zusammenarbeit mit den Städtischen Bibliotheken Dresden am 12. Juli 2012 stattfand, strömten 32 Klassen aus Grund- und Förderschulen in die Museen in Zwinger, Schloss und Albertinum. 700 Kinder lauschten im Angesicht der Kunst den Vorlesern der Stiftung »Lesestark«, deren Texte sich auf die Ausstellungsstücke bezogen.

Kunst-Sprache

Anlass für eine vom 12. Mai bis 20. Juli 2012 gezeigte Schülerausstellung »Kunst kennt nur die eine Sprache!« im Tonengewölbe des Residenzschlosses gab eine Projektwoche in Kooperation mit der 117. Grundschule »Ludwig Reichenbach«, die in den SKD stattfand. Aufgabe der aus zehn Nationen stammenden Schüler war es, sich intensiv mit den Themen Kunst, Kultur und Heimat auseinanderzusetzen und die Sprache der Kunst zu erforschen. Dazu wurden sie in der Kunstbibliothek an das Arbeiten mit wissenschaftlichen Texten herangeführt. Im zweiten Teil der Projektwoche schlüpfen die Kinder selbst in die Rolle eines Künstlers und kreierte in Auseinandersetzung mit dem Thema ihre eigenen Arbeiten, die sie in der selbst konzipierten Ausstellung präsentierten.

Barrierefrei in die Mitte der Gesellschaft

In Kooperation mit dem Projekt »Wir sind in der Mitte der Gesellschaft« der Stadt AG Hilfe für Behinderte Dresden e.V. werden Begleit- und Vermittlungsprogramme für und mit Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen entwickelt – Workshops, Führungen oder kreative Werkstattkurse. Die Zielstellung hierbei ist eine selbstbestimmte kulturelle Teilhabe aller Menschen. Dieser Anspruch impliziert die Notwendigkeit eines barrierefreien Zugangs der Museen. Das Residenzschloss Dresden wird seit Juli 2012 von einem Gremium mit Menschen mit Behinderungen modellhaft auf Barrierefreiheit überprüft und ein entsprechender »Maßnahmenplan« zur Umsetzung von Barrierefreiheit und Inklusion konzipiert.

»Männer am Meer« (Badende Männer), Erich Heckel, 1916, Galerie Neue Meister



»Bildnis der Heinrike Dannecker«, Christian Gottlieb Schick, 1802, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, ein Hauptwerk der Sonderausstellung ...



... »Kunst der Aufklärung« in Peking



1937 als »entartet« beschlagnahmtes Gemälde zurück

Erstmals konnte eines der rund fünfzig durch die Nationalsozialisten 1937 in der Gemäldegalerie als »entartet« beschlagnahmten Gemälde für die Galerie Neue Meister wiedererworben werden.

Das Gemälde des Mitbegründers der berühmten Dresdener Künstlergruppe »Brücke«, das Elemente der Formsprache des Kubismus und des Expressionismus verarbeitet, zeigt Soldaten eines Sanitätszuges 1916 beim Bade in Ostende/Westflandern. 1920 wurde es mit Unterstützung des Vereins der Dresdner Galeriefreunde für die Gemäldegalerie gekauft, um deren Bestand an Gegenwartskunst, im Semperbau am Zwinger ausgestellt, zu erweitern und zu reformieren. Der Beschlagnahmung und dem Abtransport aus Dresden folgte 1940 – von den Nationalsozialisten als »Verwertung« bezeichnet – der Verkauf in private Hand.

Bereits 1987 bis 1989 bemühten sich die SKD, seinerzeit noch erfolglos, um einen Ankauf des Gemäldes aus westdeutschem Privatbesitz.

Die Erwerbung wurde nun möglich durch die Unterstützung des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst. Sie schließt eine für Dresden noch immer empfindlich spürbare Lücke, die die Aussonderung »entarteter« Kunst im Bestand der Galerie verursacht hat. Zur Sammlung konnte bislang kein Hauptwerk von Erich Heckel gezählt werden. Prof. Dr. Ulrich Bischoff, Direktor der Galerie Neue Meister, erklärt dazu: »Es ist eine ganz besondere Bereicherung, nach nunmehr rund einem Dreivierteljahrhundert erstmals wieder ein Bild in Empfang nehmen zu dürfen, das einstmals unter so schmachvollen Umständen das Museum verlassen musste.«

»Aufklärung im Dialog«

Am 31. März 2012 ging nach einjähriger Laufzeit in Peking die Ausstellung »Die Kunst der Aufklärung« der Staatlichen Museen zu Berlin, der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München und des National Museum of China zu Ende.

Den Auftakt der Abschlussveranstaltung am 25. März 2012 bildete das Forum »Aufklärung und Wissenskulturen«. Es war das Letzte von fünf Foren im Rahmen der Veranstaltungsreihe »Aufklärung im Dialog«, die die Stiftung Mercator gemeinsam mit dem National Museum of China auf Initiative des deutschen Botschafters in China und mit Unterstützung des chinesischen Kulturministeriums als wissenschaftliches Begleitprogramm zur Ausstellung durchgeführt hat. Darüber hinaus wurde deutschen und chinesischen Intellektuellen die Möglichkeit gegeben, sich in Salons über verschiedene Aspekte der Aufklärung auszutauschen.

Begleitet wurde die Ausstellung ferner von einem internationalen Jugendkongress, bei dem Jugendliche aus China, Indien, Russland und Deutschland über Aufklärung, kulturelle Werte und interkulturelle Museumsprojekte diskutierten. Auch die Veranstaltungen des Goethe-Instituts in Peking, darunter szenische Lesungen und Themenführungen durch die Ausstellung, bereicherten das Programm. Über die Finissage hinaus fortgesetzt werden wird das Kulturaustauschprogramm der vier Museumseinrichtungen in Partnerschaft mit der Freien Universität Berlin und der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin. Neben der wissenschaftlichen Weiterbildung ermöglichte es den Teilnehmern, bestehende Kontakte auszubauen, neue Ideen der Zusammenarbeit zu entwickeln und so den Dialog zwischen den Kulturen langfristig zu fördern.



Außenansicht A.B. Meyer-Bau,
Dresden-Klotzsche, Bibliothek
der Staatlichen Ethnographischen
Sammlungen Sachsen



»Zwingerhof « nach Restaurierung wieder zu sehen

Nach einjähriger Restaurierung ist das bekannte Gemälde »Der Zwingerhof in Dresden« (1751/52) von Bernardo Bellotto, genannt Canaletto (1722–1780) wieder in der Gemäldegalerie Alte Meister zu sehen.

Durch die Abnahme der dicken und stark vergilbten Firnissschicht sowie der farbveränderten Retuschen in der Gemälderestaurierungswerkstatt der SKD konnte die herausragende Qualität und malerische Brillanz des Gemäldes wiederhergestellt werden. Im sogenannten »Canalettogang« der Gemäldegalerie Alte Meister wird das Werk »Zwingerhof in Dresden« inzwischen zusammen mit der berühmten Vedute »Dresden vom rechten Elbufer unterhalb der Augustusbrücke« (1748) gezeigt. Das als »Canaletto-Blick« bekannte Gemälde konnte dank der Spendenkampagne »Für Canaletto« des Vereins MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V. (MSU) restauriert und 2011 in einer eigenen Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Der berühmte venezianische Vedutenmaler Bernardo Bellotto, der sich wie sein Onkel Canaletto nannte, war fast zwanzig Jahre lang Hofmaler in Dresden und bannte Ansichten der Residenzstadt und ihrer Wahrzeichen auf großformatige Gemälde. Der Dresdener Zwinger, ein vom Architekten Matthäus Daniel Pöppelmann (1662–1736) und dem Bildhauer Balthasar Permoser (1651–1732) von 1709 bis 1728 geschaffenes Ensemble aus Pavillons und Galerien, ist eine der bedeutendsten europäischen Hofanlagen des Barock.

Bibliothek des Museums für Völkerkunde Dresden wieder zugänglich

Seit August 2012 öffnet die Bibliothek des Museums für Völkerkunde Dresden einmal wöchentlich für alle Interessierten. Damit ist der Zugriff auf insgesamt 65 000 Medieneinheiten möglich. Der traditionsreiche Bestand umfasst Literatur zur europäischen und außereuropäischen Ethnologie, Anthropologie und Nachbarwissenschaften. Es handelt sich einerseits um einen Buch- und Kartenbestand, dessen Wurzeln bis ins 16. Jahrhundert zurückreichen, andererseits um aktuelle Forschungsliteratur, die nicht allein für Wissenschaftler relevant ist.

Ein Leseraum mit mehreren Arbeitsplätzen bietet Platz, um in Handbüchern, Expeditionsberichten und Zeitschriften zu Völkern und Kulturen in aller Welt zu lesen sowie zu Forschungsthemen von A wie Ahnenkult bis Z wie Zeichensprache zu recherchieren.

Kunstabibliothek erweitert Benutzerservice

Mit dem OPAC weist die Kunstbibliothek ihre Bestände nach; darüber hinaus ermöglicht das daran gekoppelte elektronische Benutzerkonto die Verwaltung von Ausleihen, das Abonnieren von individuell definierten Neuerwerbungslisten sowie die Vergabe von nicht normierten Schlagworten.

Das Fachdatenbankangebot wurde erweitert um das »Art and Art History« – Modul des digitalen Zeitschriftenarchivs JSTOR, das u. a. den Zugriff auf digitale Volltexte erlaubt. In Dresden bietet allein die Kunstbibliothek den Zugriff auf das für kunsthistorische Recherchen bedeutsame Modul vollständig an.

Museumsbauten

Mathematisch-Physikalischer Salon

Historische Uhren, Globen und frühe wissenschaftliche Instrumente

Wiedereröffnung im Frühjahr 2013

Historical clocks, globes and early scientific instruments

Reopening Spring 2013

Zwinger

www.skd.museum

Porzellansammlung

The Tradition of European and Silesian Porcelain
Geöffnet 10 bis 18 Uhr, Sonntag geschlossen
The history of European porcelain and early science and Clockwork
Open 10 a.m. to 6 p.m., Sunday is closed

Zwinger

www.skd.museum

KLASSIKER
AN DER
HISTORISCHEN
MUSEEN
DRESDEN





Blick in den großen Schlosshof, Westflügelfassade



RIESIG UND BARRIEREFREI – BAUMASSNAHMEN VON HERRNHUT BIS WERMSDORF

In den vergangenen Jahren wurden wieder zahlreiche Bauvorhaben fortgesetzt bzw. abgeschlossen – nicht nur in Dresden, sondern auch an anderen Orten. Diese entstanden in bewährter Zusammenarbeit zwischen den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) und dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB).

Residenzschloss

Eine wahrlich riesige Bauaufgabe für die SKD, den SIB und das Architekturbüro Peter Kulka stellte seit mehreren Jahren die Wiederherstellung des Riesensaals im Ostflügel des Residenzschlosses dar. Nun wurde der mit 700 m² und neun Metern Höhe beeindruckend große Saal baulich abgeschlossen. Letzte Entscheidungen zur Präsentation der Schätze, die 2013 aus der Rüstkammer dort einziehen, wurden bis August 2012 gefällt und die museale Einrichtung bis auf wenige Ausnahmen bis Ende des Jahres fertiggestellt. Die Kunstwerke werden zum Teil in großen Vitrinen präsentiert, zum Teil aber auch frei im Raum stehen. Eine der Attraktionen wird die Präsentation von drei Turniergruppen auf Podesten sein. In der Spätrenaissance hatten die Turnierbahnen eine schützende Holzabtrennung, die bei der Inszenierung im Riesensaal aus entspiegeltem Glas nachgebildet wird.

Im Georgenbau wurde das Nachkriegstreppenhaus umgebaut und im Hinblick auf die spätere Nutzung der Ausstellungsflächen verdichtet und optimal ausgenutzt, indem die Sanitäreinrichtungen aus den Ausstellungsräumen ausgelagert und in das Treppenhaus integriert wurden. Mit Abschluss dieser Baumaßnahme wurde auch der Zugang zum Münzkabinett wieder verbessert.

In der Schlosskapelle wurde der Einbau des Schlingrippengewölbes begonnen, nachdem bis Mitte des Jahres 2012 in einer Erprobungsphase getestet wurde, wie die Bautechnik der Renaissance zurückgewonnen werden könnte. Die Ausfachung der Gewölbekappen mit extra dafür angefertigten Ziegeln wurde der ehemaligen Bauweise angepasst, aber so ausgeführt, dass heute gültige Normen und Vorschriften eingehalten werden. Während das Schlingrippengewölbe bis September 2013 fertiggestellt sein soll, bleibt die Kapelle sonst vorläufig im Rohbau erhalten. In diesem Zustand ist sie von Dritten und auch von den SKD für Kammermusik und vergleichbare Veranstaltungen nutzbar.

Bereits seit Jahren wird im großen Schlosshof an der Sgraffitto-Verzierung gearbeitet. Ausgeführt wird ein protestantisch bestimmtes Bildprogramm, das sich an künstlerischen und geistigen Positionen aus der Erbbaurechtszeit unter Kurfürst Moritz (1521–1553) orientiert. 2012 wurde mit dem östlichen Teil der Nordseite die letzte Wandfassade vollendet. Bis der Hof der Öffentlichkeit übergeben werden kann, müssen noch drei der vier Türme mit Ornamenten verziert, der Boden verlegt, das Gemälde am Altan ausgeführt und der Hof mit der technischen

Renovierung
dringend nötig



Altersbedingte Ablösung der
Fensterfolien am Semperbau



Deutscher Pavillon im Zwinger



98

Ausstattung versehen werden, die für die Nutzung auch mit Veranstaltungen erforderlich ist, also beispielsweise Beleuchtung.

Bereits zu Beginn des Jahres 2012 wurden die zukünftigen Paraderäume im Westflügel des Residenzschlusses mit moderner Klimatechnik versehen. Neue Fenster gewährleisten zudem die für den Museumsbetrieb notwendigen Sicherheitsstandards wie Wärmeschutz, Dichtigkeit, Einbruchschutz und Lichtschutz. Diese Baumaßnahme wurde im Hinblick auf die Sonderausstellung »Zwischen Orient und Okzident« vorgenommen, um hochkarätige Schätze des Kreml aus dem 16. bis 18. Jahrhundert fachgerecht präsentieren zu können. Da die Säle bis zum Ausbau der Paraderäume noch mehrere Jahre für Sonderausstellungen zwischengenutzt werden sollen und Klimatechnik und Fenster auch für die Nachnutzung geeignet sind, ist die Summe von über einer Million Euro eine nachhaltige Investition in die Zukunft.

Semperbau

Die Planungen für die unabwiesbar erforderliche Sanierung der Sempergalerie, die 2009 begonnen wurden und seit 2010 mit erheblich verstärkten Bemühungen laufen, mündeten nunmehr in eine Entwurfsplanung, die noch 2012 zur Genehmigung eingereicht wurde. Damit ist die Planung grundsätzlich abgeschlossen. Die Federführung lag bei dem Architekturbüro Sunder-Plassmann, die Lichtplanung bei von Kardorff, die Koordination aller weiteren Fachebenen beim SIB. Für die höchst komplexe Planung – sie betrifft unter anderem feuerpolizeiliche Forderungen wie Fluchtwege gemäß heutiger Norm, barrierefreie Wege-

fürungen und Aufzüge, klimatische Anforderungen in den bislang unklimatechnisierten Ausstellungsbereichen – wurden Bauerfahrungen auch vieler anderer Museen erfragt, darunter im Rahmen einer engen Zusammenarbeit insbesondere die der Museen von Dublin und Stockholm, die aus der etwa gleichen Bauzeit stammen und ebenfalls gerade vor Sanierungen stehen.

Im Vorgriff auf die große und umfassende Baumaßnahme wurde 2012 bereits die Sicherheitszentrale, die für die Sempergalerie und den gesamten museal genutzten Zwingerbereich zuständig ist, an ihren künftigen Standort verlegt, so dass auch während der in zwei Schritten abzuwickelnden Baumaßnahmen stets die erforderlichen Voraussetzungen für die museale Sicherheit und das Gefahrenmanagement über die Bauzeit konstant gewährleistet werden können. Ebenfalls noch 2012 abgeschlossen wurden die Beräumung des Depots der Gemäldegalerie Alte Meister, dessen Bestände sich nunmehr in der »Arche« im Albertinum und in einem weiteren Außendepot befinden, sowie der Umzug der Restaurierungswerkstätten.

Der Deutsche Pavillon im Zwingerbereich wurde in Vorbereitung der Baumaßnahmen an der Gemäldegalerie beräumt, da die angrenzenden Bereiche Teil der Baumaßnahme sein werden und somit seine museale Nutzung ab 2013 zunächst nicht möglich ist. Auch die Osthalle im Erdgeschoss der Sempergalerie, die später für die antiken Originalbildwerke genutzt werden soll, schloss – bislang als Ausstellungsfläche der Rüstkammer genutzt – am 30. September 2012 ihre Türen. In diesem Areal ist somit ebenfalls Baufreiheit geschaffen.



Zwinger – Mathematisch-Physikalischer Salon

Nach mehr als sechs Jahren Schließzeit öffnet der Mathematisch-Physikalische Salon im April 2013 wieder seine Pforten für das Publikum. In den vergangenen Jahren wurde der Teil des Zwingers, in dem seit 1746 mit dem Salon eine der ältesten wissenschaftshistorischen Sammlungen untergebracht ist, grundhaft saniert und ausgebaut. Die Ausstellungsfläche erstreckt sich nun vom Kronentor bis zum Wallpavillon und wurde damit fast verdoppelt. Ende 2012 konnte das gesamte Bauvorhaben abgeschlossen werden und die Feinabnahmen erfolgen. Anfang 2013 fand der Rechtsträgerwechsel und die Bauübergabe an das Museum statt. Lüftungs- und Klimatechnik, Heizung und Beleuchtung wurden eingebracht, Böden verlegt, die Räume farbig gefasst, Toiletten eingebaut und Barrierefreiheit geschaffen. Für den Bau war das Architekturbüro Siegmund Lungwitz zuständig, für die Ausstellungsarchitektur Holzer Kobler Architekten GmbH. Realisiert wurden die Sanierungs- und Ausbaurbeiten über den SIB.

Im Verlauf der Bauzeit waren zwei große Umplanungen notwendig geworden, die auch Änderungen der Ausstellungs-dramaturgie zur Folge hatten. In der Langgalerie, die sich vom Kronentor bis zum Pavillon erstreckt, werden unter dem Thema »fürstliche Mechanik und Mathematik« die Auseinandersetzung der Kurfürsten mit Vermessungsfragen im 16. Jahrhundert, mit der Astronomie sowie ihre Begeisterung für Automaten gezeigt. Die Präsentation musste umgeplant werden, als sich herausstellte, dass der Raum nicht in dem Maß klimatisierbar ist, wie es die empfindlichen Objekte erfordern. Diese werden nun in Vitrinen ausgestellt und auf diese Weise geschützt.

Die zweite, weit gravierendere Umplanung wurde durch spektakuläre Funde verursacht: Bei den Bauarbeiten wurden im ehemaligen Grottensaal Teile der ursprünglichen barocken Ausstattung geborgen. Um eine künftige Rekonstruktion möglich zu halten, wird der Grottensaal nicht wie eigentlich geplant Ausstellungssaal, sondern repräsentatives Eingangsfoyer mit Kassen und Besucherempfang. Als Ersatz wurde im Zwingerwall ein unterirdischer Anbau errichtet. In diesem neu geschaffenen Ausstellungsraum können nun die Erd- und Himmelsgloben aus der berühmten Globensammlung des Salons erstmals tageslichtgeschützt gezeigt werden.

Das obere Geschoss des Pavillons, der Festsaal, widmet sich der Geschichte des Mathematisch-Physikalischen Salons im Zwinger. Dabei wird die Grundidee, hier Mitte des 18. Jahrhunderts ein physikalisches Kabinett einzurichten, ebenso erlebbar wie die Funktion dieses Raumes als Observatorium und als Behörde, in der die Ortszeit für Dresden ermittelt wurde. In der Bogengalerie, die die Verbindung zum Wallpavillon bildet, wird die Geschichte der Uhr vom 16. bis ins 19. Jahrhundert erzählt. Im letzten Teil der Bogengalerie wird der »Salon im Salon« eingerichtet. Dieser Teil der Ausstellung ist als Lernort reserviert. Hier können Experimente des 18. Jahrhunderts mit originalgetreuen Repliken vorgeführt werden. Darüber hinaus haben die Besucher die Gelegenheit, mit »ausleihbaren« Nachbauten die Funktion beispielsweise eines Sextanten auszuprobieren. Bei der inhaltlichen Gestaltung der elf Medienstationen mit 3-D-Animationen und interaktiven Monitoren wurde eng mit der Technischen Universität Dresden, Fachbereich Kartographie, und der Hochschule

Der Böttgersaal in neuer Gestaltung,
Porzellansammlung im Zwinger



Das Dresdner Damaskuszimmer, Japanisches Palais



für Technik und Wirtschaft, Fachbereich Medieninformatik, zusammengearbeitet.

Zwinger – Porzellansammlung

Der »Böttger-Saal« der Porzellansammlung beheimatet das früheste Meissener Porzellan. 2012 wurde die vor einigen Jahren begonnene Überarbeitung der Präsentation der Porzellansammlung in diesem Raum weitergeführt und der Saal im Zuge der Neugestaltung renoviert. Gleichzeitig wurde die technische Ausstattung zur Steigerung der konservatorischen Sicherheit erneuert. Die Wände sind nicht mehr gestrichen, sondern mit blauer Seide bespannte Holzwände wurden eingebaut und die Nischen damit gleichzeitig wärme gedämmt.

Albertinum

Mit dem Einbau der »Arche« entstand im Albertinum ein Innenraum, der wegen seiner Dimension, der Verbindung zu den im Haus beheimateten Museen und der Innenstadtlage für Veranstaltungen aller Art bestens geeignet ist. Aufgrund der zahlreichen Anfragen vor allem externer Veranstalter wurde die Entscheidung getroffen, ein Nutzungskonzept zu erstellen. Bereits im Dezember 2010 haben die SKD für den Freundeskreis MUSEIS SAXONICIS USUI Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e. V., der die Vermietung der für Veranstaltungen geeigneten Räume betreibt, eine Nutzungsänderung des Innenhofes beantragt. 2012 erteilte die Landesdirektion Sachsen die bauaufsichtliche Zustimmung zur Nutzung als temporären Versammlungsraum. Die Umwandlung hatte eine unproblematische Durchführung von Veranstaltungen

zum Ziel, die gleichzeitig alle Sicherheitsauflagen berücksichtigt und erfüllt. Zahlreiche Begehungen fanden statt, Konzepte wurden erstellt und geprüft und vor allem ein Brandschutzgutachten für die temporäre Nutzung des Innenhofes aufgestellt und durch einen Prüfenieur bewertet. Es folgten Absprachen mit dem Brand- und Katastrophenschutzamt der Landeshauptstadt zur Stellung von Brandsicherheitswachen und Feuerwehrplänen. Für die Konzerte der Dresdner Philharmonie, die den Raum als eine der Ersatzspielstätten für den im Umbau befindlichen Kulturpalast nutzt, wurden ein Akustikgutachten erstellt und anschließend Maßnahmen ergriffen, um die Raumakustik für Konzerte zu optimieren.

Japanisches Palais – Museum für Völkerkunde Dresden

Zum ersten Mal seit Jahrzehnten sind die Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen in Dresden mit einer Dauerausstellung präsent – bislang konnten im Japanischen Palais nur Sonderschauen gezeigt werden. Im Oktober 2012 eröffnete das Museum für Völkerkunde Dresden mit der Präsentation des Dresdner Damaskuszimmers und verschiedenen Textilien aus Westasien den ersten Abschnitt der neuen Dauerausstellung, im Herbst 2013 soll ein weiterer Teil folgen.

Für diese neue Präsentation wurden die Räume im ersten Obergeschoss teilsaniert und ertüchtigt, mit technischer Infrastruktur und neuer Beleuchtung ausgestattet und Vitrinen für die Textilien sowie Ausstellungsarchitektur für das Damaskuszimmer aufgebaut. Das über Jahrzehnte im Depot verborgene und nahezu vollständig erhaltene Empfangszimmer aus dem 19. Jahrhundert ist ein weltweit

Neues Magazingebäude des
Völkerkundemuseums Herrnhut



Blick auf das Hauptgebäude der imposanten
Jagdresidenz Schloss Hubertusburg



seltene Beispiel osmanischer Innenarchitektur. Die kostbare Wand- und Deckenvertäfelung musste nach einer langen Lagerzeit umfassend repariert und restauriert werden, ein Prozess, der mit der Eröffnung dieses ersten Teils der Dauerausstellung auch noch nicht abgeschlossen ist.

Japanisches Palais – Kunstfonds

Seit einigen Jahren ist der Kunstfonds in der Marienallee untergebracht. Aufgrund der Generalsanierung des Gebäudes durch den neuen Eigentümer und problematischer baulicher Randbedingungen wurde die Verlagerung des Kunstfonds unumgänglich. Von September bis November 2012 erfolgte kurzfristig der komplette Umzug der Depots und der Büros. Das Interimsbüro befindet sich seither im Japanischen Palais.

Herrnhut

Von August 2010 bis Januar 2012 wurde ein neues, mit dem Altbau verbundenes Magazingebäude auf dem Hofgelände des Herrnhuter Völkerkundemuseums errichtet. Keller und Erdgeschoss des Neubaus beherbergen seither das mit modernen Fahrregalanlagen ausgestattete Depot. Damit konnten optimale Bedingungen für die dauerhafte Bewahrung der wertvollen ethnographischen Bestände vor Ort geschaffen werden.

Seit Abschluss der Baumaßnahmen erwartet die Besucher ein renoviertes und durch den Einbau einer Rampe und eines Aufzuges barrierefreies Museum mit einem modern gestalteten, offenen Eingangsbereich.

Die aus der Zeit vor der Schließung bekannte Dauerausstellung wurde mit neuen Akzenten präsentiert. So wurde

der Bereich mit Gegenständen, die nach der dritten Weltreise des englischen Kapitän und Entdeckers James Cook nach Europa gelangten, neu gestaltet und erweitert. Die erste Etage des Neubaus bietet Platz für Sonderausstellungen. Mit der Ausstellung »Zinzendorf, Herrnhut und die Mission« wurde im März 2012 der Neubau eröffnet.

Wermsdorf – Schloss Hubertusburg

Ganz neu in das Blickfeld der SKD rückte 2012 mit Schloss Hubertusburg in Wermsdorf eine der größten barocken Schlossanlagen in Deutschland. Mit Investitionen von einer Million Euro konnten in der zwischen Dresden und Leipzig gelegenen Jagdresidenz Augusts III. sechs Ausstellungsräume so hergerichtet werden, dass 2013 zum 250-jährigen Ende des Siebenjährigen Krieges eine Sonderausstellung gezeigt werden kann. Dazu mussten in den im ersten Obergeschoss gelegenen Räumen, die seinerzeit die Königin bewohnte, zunächst Fußböden und Decken ertüchtigt und technische Infrastruktur wie Licht und Strom hergestellt werden.

Mit dem Einbau eines Aufzuges und der Einrichtung von rollstuhlgerechten Parkplätzen wurde ein barrierefreier Zugang geschaffen, zusätzlich wurden die Sanitäranlagen im Schloss hergerichtet. Mit dieser Investition wurde in einem Teil des Schlosses die Voraussetzung für eine nachhaltige Nutzung geschaffen, allerdings im Moment noch ohne eine Beheizung.

Ausblick



Seite 102: Feltharnisch des Kurfürsten Johann Georg II. von Sachsen, Christian Müller, um 1650

»The Quiet Shore«, David Claerbout, 2011, Still



»Ansitz«, David Schnell, 2001



»Traditional Tänzer«, Gunter Jentzsch



SONDERAUSSTELLUNGEN 2013

(AUSWAHL)

Schaufenster: Zwickau meets Dresden

Ausstellung des Kunstfonds der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und des Kunstvereins Freunde Aktueller Kunst in Zwickau
Zwickau, 5. Februar bis 26. April 2013

Eröffnung des neuen Riesensaals

Präsentation von Turnierwesen und Prunkwaffen aus der Rüstkammer Residenzschloss, ab 19. Februar 2013
Gut 280 Jahre nach seinem Verschwinden im Jahre 1733 erstrahlt der Riesensaal, der Hauptsaal des Dresdener Residenzschlosses, ab 19. Februar 2013 in neuem Gewand. Er wird zum Schauplatz für rund 350 Objekte, darunter Turnier- und Prunkwaffen, die exemplarisch den Hergang historischer Turnierformen des sächsischen Hofes veranschaulichen und aus einer der kostbarsten Prunkwaffen-, Harnisch- und Kostümsammlungen weltweit stammen: der Rüstkammer der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

jetzt hier. Gegenwartskunst.

Aus dem Kunstfonds

Ausstellung des Kunstfonds
Kunsthalle im Lipsiusbau, 1. März bis 20. Mai 2013

Der Kunstfonds verfügt über eine der bedeutendsten Sammlungen zur sächsischen Kunst

nach 1945, darunter mehr als 800 Werke aller Genres der zeitgenössischen bildenden Kunst, die seit 1992 als Förderankäufe des Freistaates Sachsen erworben wurden. Die Ausstellung vermittelt mit rund 85 Werken einen Eindruck von den aktuellen künstlerischen Tendenzen sowohl in Sachsen als stellvertretend auch in Deutschland.

Hinter 13 Türen. Die verborgene Welt der Puppentheatersammlung

Ausstellung der Puppentheatersammlung im Jägerhof

Museum für Sächsische Volkskunst,
2. März 2013 bis 9. März 2014

Johannes Wald – in the shade of absence

Ausstellung des zehnten Preisträgers des Ernst-Rietschel-Kunstpreises für Bildhauerei
Albertinum, Skulpturensammlung,
9. März bis 20. Mai 2013

Constable, Delacroix, Friedrich, Goya. Die Erschütterung der Sinne.

Ausstellung der Galerie Neue Meister
Albertinum, 16. März bis 14. Juli 2013
In der Ausstellung »Constable, Delacroix, Friedrich, Goya. Die Erschütterung der Sinne« erhält Caspar David Friedrich im Dresdener Albertinum erstmalig Besuch seiner Künstlerkollegen der europäischen Romantik: John Constable, Eugène Delacroix und Francisco de Goya. Den bedeutenden Einfluss dieser Ausnahmekünstler auf nachfolgende Generationen vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart zu zeigen, ist das Anliegen von Ulrich Bischoff,

Direktor der Galerie Neue Meister, und des belgischen Malers Luc Tuymans, welche die Ausstellung gemeinsam kuratieren. Die Gemälde der Romantik werden in Beziehung zu Werken von zwölf weiteren Künstlern wie u. a. Paul Cézanne, Édouard Manet, Max Ernst, Mark Rothko, Jeff Wall und Gerhard Richter gesetzt.

Ostern 2013 im Jägerhof

Ausstellung des Museums für Sächsische Volkskunst
Jägerhof, 16. März bis 7. April 2013

Crow Fair – Powwow bei den Crow-Indianern Montanas

Photographien von Gunter Jentzsch
Völkerkundemuseum Herrnhut, 23. März bis 9. Juni 2013

de sculptura – Blicke in die Dresdner Skulpturensammlung

Ausstellungskooperation des Salzburg Museum und der Skulpturensammlung Salzburg, Kunsthalle des Salzburg Museum, 25. März bis 30. Juni 2013

Eröffnung: Mathematisch-Physikalischer Salon Zwinger, ab 14. April 2013

Am 14. April 2013 öffnet der Mathematisch-Physikalische Salon im Dresdener Zwinger nach sechsjähriger Bauzeit seine Pforten – und damit gleichzeitig die Tür ins Weltall, in das Universum der Wissenschaft und in die Welt der Uhrenkunst. Gezeigt werden Erd- und Himmelsgloben ebenso wie faszinierende optische, astronomische und geodätische

»Porzellanmantelfernrohr«, Johann Gottlob Rudolph, um 1750



»Weidbesteck«, vor 1730, zu sehen auf Schloss Hubertusburg



»Johanna und Josef Hegenbarth«



»Kleiner männlicher Torso«, August Rodin, Entwurf um 1880



Geräte, die bis ins 16. Jahrhundert zurückreichen, sowie historische Instrumente und Automaten. Diese geben nicht nur einen Überblick über die Entwicklung und Anwendung der frühen feinmechanischen Instrumente, Globen und Uhren, sondern spiegeln als Kunstwerke von höchstem Niveau auch ihre fürstliche Herkunft wider.

Die königliche Jagdresidenz Hubertusburg und der Frieden von 1763

Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden auf Schloss Hubertusburg Wermisdorf, Schloss Hubertusburg, 28. April bis 5. Oktober 2013

Nicht weit von Dresden entfernt liegt in der Gemeinde Wermisdorf nahe Leipzig das »sächsische Versailles«: Schloss Hubertusburg. Diese bedeutende Schlossanlage aus dem 18. Jahrhundert geriet trotz ihrer politischen Bedeutung – als kurfürstlich-königliche Residenz und Ort des Friedensschlusses nach dem Siebenjährigen Krieg – in Vergessenheit. Die Ausstellung »Die königliche Jagdresidenz Hubertusburg und der Frieden von 1763« schenkt ihr anlässlich des 250. Jahrestages des Hubertusburger Friedens neue Aufmerksamkeit. Sie zeigt die Geschichte der Parforcejagd in Sachsen und demonstriert anhand kostbarer Möbel, Gemälde, Porzellane und Musikinstrumente die höfische Prachtentfaltung unter August III.

Herausragendes Design zu Gast

Ausstellung des Kunstgewerbemuseums Schloss Pillnitz, Bergpalais, 1. Mai bis 18. August 2013

Johanna und Josef Hegenbarth – Eine Liebe am Elbhang

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts Josef-Hegenbarth-Archiv, 4. Mai bis 27. Oktober 2013

Der gerettete Blick. WOLS PHOTOGRAPH

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts Residenzschloss, 17. Mai bis 26. August 2013
Die Ausstellung stellt zu Wols' 100-jährigem Geburtstag dessen fotografisches Werk erstmals umfassend vor. Wols, dessen biografische und künstlerische Anfänge in Dresden liegen, zählt heute zu den führenden Künstlern der internationalen Nachkriegsmoderne. Sein schmales fotografisches Œuvre aber bleibt nicht zuletzt wegen seines frühen Todes bis heute eine Entdeckung. Das Kupferstich-Kabinett besitzt neben seltenen zeitgenössischen Abzügen den weltweit größten Bestand moderner Abzüge aus den 1970er Jahren von den damals noch erhaltenen originalen Negativen.

Der Akt um 1900 – Kleinbronzen der Skulpturensammlung

Ausstellung der Skulpturensammlung Albertinum, 30. Mai bis 21. Juli 2013

100 Jahre Museum für Sächsische Volkskunst im Jägerhof

Ausstellung des Museums für Sächsische Volkskunst

Jägerhof, 15. Juni bis 3. November 2013

Die Ausstellung zeigt in drei Themenkreisen die Geschichte des kurfürstlichen Jägerhofs, die Persönlichkeit und das Wirken des bis heute populären Museumsgründers Oskar Seyffert sowie die Erfolgsgeschichte des Konzepts »Volkskunst«. Fotodokumentationen aus der Gründungszeit des 1913 vom Sächsischen König selbst eröffneten Museums erlauben einen virtuellen Rundgang durch die Museumsgeschichte.

Vogelspuren: vom Albatros bis zum Zeisig.

Schätze aus dem Naturkundemuseum Leipzig
Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig
28. Juni bis 25. August 2013

Zeitgenössische Textilkunst aus Indonesien

Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig
5. Juli bis 31. August 2013

Marron in Suriname. 150 Jahre Sklavenemanzipation in Suriname

Photoausstellung
Völkerkundemuseum Herrnhut,
7. Juli bis 3. November 2013

»Ohne Titel«
(Paris-Eiffelturm),
Wols, 1937



Frühe venezianische Druckgraphik von Mantegna



»Bacchus und Ariadne«,
Caesar Boëtius van Everdingen, um 1660



Frank Meurer – Glas

Ausstellung des Kunstgewerbemuseums
Schloss Pillnitz, Bergpalais,
14. Juli bis 31. Oktober 2013

PRO COMMUNITY 2013.

Aboriginal Art from Ntaria (Hermannsburg)
Ausstellung des GRASSI Museums für
Völkerkunde zu Leipzig
30. August 2013 bis 23. März 2014

Waldemar Grzimek

Ausstellung der Skulpturensammlung
Albertinum,
18. September 2013 bis 13. Januar 2014

Gerhard Richter

Ausstellung der Generaldirektion
Albertinum,
28. September 2013 bis 5. Januar 2014

**Tecumseh, Keokuk, Black Hawk –
Indianerbildnisse in Zeiten von Verträgen
und Vertreibung**

Ausstellung der Skulpturensammlung der
Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und
der Vatikanischen Museen
Albertinum, 2. Oktober 2013 bis 2. März 2014
Ferdinand Pettrich fertigte im 19. Jahrhundert
als einer der ersten europäischen Bildhauer
Portraits von Oberhäuptern nordamerikani-
scher Stämme an, die er Papst Pius IX. als
Geschenk überreichte. Die Ausstellung, die in

Kooperation mit den Vatikanischen Museen
entsteht, zeigt im Albertinum erstmals die
Werke des Dresdener Künstlers außerhalb des
Vatikanstaates.

Dionysos. Rausch und Ekstase

Ausstellung der Skulpturensammlung und
des Bucerius Kunst Forum Hamburg
Hamburg, Bucerius Kunst Forum, 3. Oktober
2013 bis 12. Januar 2014; Dresden, Residenz-
schloss, 8. Februar bis 10. Juni 2014

**Zeitenwende. Frühe Druckgraphik aus
Italien und den Niederlanden**

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
Residenzschloss,
11. Oktober 2013 bis 19. Januar 2014
Werke aus der Anfangsphase der Druckgraphik
bis um 1520 bzw. 1530 sind im Dresdener
Kupferstich-Kabinett in ungewöhnlich großer
Fülle vorhanden. Berühmt ist vor allem die
Sammlung an frühen deutschen Kupfersti-
chen, die Max Lehrs im Zusammenhang sei-
ner mehrbändigen »Geschichte und kritischer
Katalog des deutschen, niederländischen und
französischen Kupferstichs im 15. Jahrhun-
dert« aufgearbeitet und publiziert hat. Zwei
Bestandskataloge erschließen die vordem
nicht systematisch erfassten, frühen italia-
nischen Kupferstiche sowie die frühen nieder-
ländischen Kupferstiche und Holzschnitte.
Die Ausstellung präsentiert ausgewählte Bei-
spiele beider Bestandsgruppen.

**Geteilte Erde – Shared Country
(australische Malerei und deutsche Keramik)**

Ausstellung des GRASSI Museums für
Völkerkunde zu Leipzig
11. Oktober 2013 bis 23. März 2014

Herbert Kunze – Maler in Dresden

Ausstellung des Kunstfonds
Volksbank Dresden,
22. Oktober 2013 bis 10. Januar 2014

Paradetextilien Augusts des Starken.

Die Originale und ihre fadengenaue
Rekonstruktion für das Residenzschloss
Ausstellung der Rüstkammer in Zusammen-
arbeit mit dem Staatsbetrieb Sächsisches
Immobilien- und Baumanagement, Dresden,
Residenzschloss,
20. November 2013 bis 19. Mai 2014

Weihnachten im Jägerhof

Ausstellung des Museums für Sächsische
Volkskunst
Jägerhof,
30. November 2013 bis 26. Januar 2014

Ethnographische Kalenderblätter

Völkerkundemuseum Herrnhut,
30. November 2013 bis 2. März 2014

INSTITUTIONEN

Max Slevogt
»Bildnis der Tänzerin Anna Pawlowa«, 1909, Galerie Neue Meister



Johannes Vermeer
»Brieflesendes Mädchen am offenen Fenster«, um 1659, Gemäldegalerie Alte Meister



Balthasar Permoser (Skulptur),
Dinglinger-Werkstatt (Fassung)
»Mohr mit Smaragdstufe«,
wohl 1724, Grünes Gewölbe



Joseph Deibel
»Audienzstuhl«,
um 1750, Kunstgewerbemuseum



Kitagawa Utamaro
»Die Kurtisane Wakkazuro«,
um 1795, Kupferstich-Kabinett



Automatenuhr
mit Wecker
»Trommelnder
Bär«, um 1625,
Mathematisch-
Physikalischer
Salon



106

Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Residenzschloss
Taschenberg 2
01067 Dresden
www.skd.museum

Dr. Hartwig Fischer
ab 1. 5. 2012 Generaldirektor
Prof. Dr. Dirk Syndram
bis 30. 4. 2012 Kommissarischer
Generaldirektor

Dirk Burghardt
Kaufmännischer Direktor

Kontakt Presse
Telefon: (03 51) 49 14 26 43
presse@skd.museum

Kontakt Besucherservice
Telefon: (03 51) 49 14 20 00
besucherservice@skd.museum

Galerie Neue Meister
Prof. Dr. Ulrich Bischoff
Direktor
Albertinum
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

Gemäldegalerie Alte Meister
Museumsdirektor und Professor
Dr. Bernhard Maaz
Direktor und
Stellvertretender Generaldirektor,
Semperbau am Zwinger
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

Grünes Gewölbe
Prof. Dr. Dirk Syndram
Direktor und
Stellvertretender Generaldirektor,
bis 30. 4. 2012 Kommissarischer Generaldirektor
Residenzschloss
Neues Grünes Gewölbe
10 bis 18 Uhr, Di geschlossen
Historisches Grünes Gewölbe
10 bis 19 Uhr, Di geschlossen
(Informationen zum Kartenvorverkauf:
www.skd.museum)

Kunstgewerbemuseum
Dr. Peter Plaßmeyer
Kommissarischer Direktor
Schloss Pillnitz
geöffnet 1. Mai bis 31. Oktober 2012
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

Kupferstich-Kabinett
Museumsdirektor und Professor
Dr. Bernhard Maaz
Direktor und
Stellvertretender Generaldirektor,
Residenzschloss
Sonderausstellungen: 10 bis 18 Uhr,
Di geschlossen
Studiensaal: Mo, Mi 10 bis 13 Uhr/14 bis 16 Uhr;
Do 10 bis 13 Uhr/14 bis 18 Uhr;
Fr 10 bis 13 Uhr; jeden 1. Sa im Monat
10 bis 13 Uhr, Di geschlossen

Josef-Hegenbarth-Archiv
Calberlastraße 2
01326 Dresden
Do, nur nach telefonischer Anmeldung
(03 51) 49 14 32 11

Mathematisch-Physikalischer Salon
Dr. Peter Plaßmeyer
Direktor
Zwinger: Schließung aufgrund von
Baumaßnahmen

Münzkabinett
Dr. Rainer Grund
Direktor
Residenzschloss, Georgenbau
Ausstellung während des
Sommerhalbjahres im Hausmannsturm
10 bis 18 Uhr, Di geschlossen
Bibliothek und Studiensaal:
Mi 10 bis 17,30 Uhr

Münzen, Medaillen
und Orden von der
Antike bis zur Gegen-
wart, Münzkabinett



Wittichau, »Tracht einer
Brautjungfer aus Wittichau«,
um 1880, Museum für
Sächsische Volkskunst



Johann Joachim Kaendler
»Maria Immaculata«,
1738, Porzellansammlung



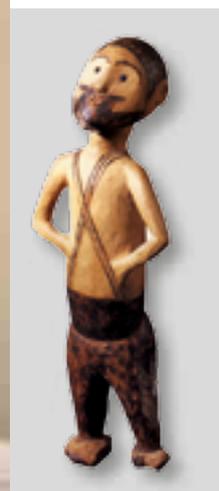
Eliseus Libaerts
»Prunkharnisch für Mann
und Ross des Königs
Erik XIV. von Schweden«,
1560–1564, Rüstkammer



Edgar Degas, »Vierzehn-
jährige Tänzerin«, 1878–1881,
Skulpturensammlung



Holzskulptur
»Missionar«
Nyassa-Region,
1. Hälfte 20. Jh.



**Museum für Sächsische Volkskunst
mit Puppentheatersammlung**

Dr. Igor A. Jenzen

Direktor

Jägerhof

10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

Porzellansammlung

Prof. Dr. Ulrich Pietsch

Direktor

Zwinger, Eingang Glockenspielpavillon

10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

Rüstkammer

Prof. Dr. Dirk Syndram

Direktor und

Stellvertretender Generaldirektor,

bis 30.4. 2012 Kommissarischer Generaldirektor

Semperbau am Zwinger

10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

Türkische Cammer

Residenzschloss

10 bis 18 Uhr, Di geschlossen

Skulpturensammlung

Dr. Kordelia Knoll

Kommissarische Direktorin

Albertinum

10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

**Staatliche Ethnographische
Sammlungen Sachsen**

Museum für Völkerkunde Dresden

Dr. Claus Deimel

Direktor und

Stellvertretender Generaldirektor,

Palaisplatz 11, Japanisches Palais

10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

**GRASSI Museum für Völkerkunde
zu Leipzig**

Dr. Claus Deimel

Direktor und

Stellvertretender Generaldirektor,

Leipzig, Johannisplatz 5–11

10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

Völkerkundemuseum Herrnhut

Dr. Claus Deimel

Direktor und

Stellvertretender Generaldirektor,

Herrnhut, Goethestraße 1

Di bis Fr 9 bis 17 Uhr

Sa und So 9 bis 12 Uhr / 13.30 bis 17 Uhr

Kunstabibliothek

Dr. Elisabeth Häger-Weigel

Leiterin

Residenzschloss

10 bis 18 Uhr, Sa/So geschlossen

Kunstfonds

Silke Wagler

Leiterin

Marienallee 12, Dresden

Besuche nur nach telefonischer

Vereinbarung:

(03 51) 314 03 10

Gerhard Richter Archiv

Dr. Dietmar Elger

Leiter

Albertinum

Besuche nur nach telefonischer

Vereinbarung:

(03 51) 49 14 77 70

© Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Abteilung Presse und Kommunikation, Dresden 2012.

Konzeption

Dr. Stephan Adam

Projektleitung

Cornelia Munzinger-Brandt, M. A.

Autoren

Felicitas von Mallinckrodt, M. A. (7–17, 23–25),
Dr. Hartwig Fischer (S. 19–22),
Prof. Dr. Gilbert Lupfer (S. 63–69),
Dr. Stephan Adam (S. 81–83),
Martina Miesler (S. 84/85),
Claudia Schmidt (S. 86/87),
Dirk Burghardt (S. 88),
Cornelia Munzinger-Brandt, M. A. (97–101).

Redaktion

Cornelia Munzinger-Brandt, M. A.

Bildredaktion

Nadja Wenzel, Oksana Katvalyuk

Mitarbeit

Marion Schmidt, Nadja Wenzel,
Felicitas von Mallinckrodt, M. A.

Gestaltung, Satz, Reprographie

Sandstein Kommunikation GmbH, Dresden
www.sandstein.de

Druck

Stoba-Druck-GmbH, Lampertswalde

Jahresbericht 2012

der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Redaktionsschluss 8. April 2013

Änderungen vorbehalten.

Bildnachweis

Titel: Blick in die Sonderausstellung
»Die Sixtinische Madonna. Raffaels Kultbild
wird 500«, Gemäldegalerie Alte Meister,
Foto: David Brandt

Inhalt: Frank Barbian (S. 44, 94); Herbert Boswank (S. 17, 31, 35, 39–41, 49, 52, 53, 58, 68, 73, 105); David Brandt (S. 2, 3, 6–9, 16, 21, 22, 35, 76, 82, 97, 98); Tina Cassati (S. 26); Arrigo Cop-pitz (S. 45); Claus Cordes (S. 36); Thomas Dachs (S. 31); Denkmalschmiede Höfgen (S. 28); Jens Dornheim (S. 58); Elke Estel (S. 106); Elke Estel/Hans-Peter Klut (S. 29, 31, 34, 40, 46, 48, 49, 57, 60, 97, 102, 105, 106); fischart, Zorneding (S. 74); Lydia Friedrich (S. 50); Dirk Gedlich (S. 68); W. Grahl (S. 18); Franziska Graßl (S. 34); Nirmal Harindran (S. 44); Markus Hawlik (S. 45); André Henschke (S. 72); Frank Höhler (S. 32); Hartwig Hotter (S. 32, 73); A. Jones (S. 33); Jürgen Karpinski (S. 25, 104, 106, 107); Oksana Katvalyuk (S. 11, 12, 16, 23, 71); Benjamin Katz (S. 53); Andreas Kilger (S. 94); Oliver Killig (S. 15, 19, 20); Achim Kleuker (S. 83); Hans-Peter Klut (S. 30, 68); Tobias Koch (S. 71); Hans Christian Krass (S. 3, 13, 32, 75, 77, 99, 101); Paul Kuchel (S. 39, 76, 86, 87, 93); Kunsthandel (S. 48); Jürgen Lösel (S. 5, 32, 51, 67, 81, 100); Alexandra Löser (S. 59); E. Mansfeld, Paragone (S. 74); Klaus Mettig (S. 30); Jana Neumann (S. 62); Mark Niedermann (S. 14); Karl-Ludwig Oberthür (S. 63); Alistair Overbruck, Köln (S. 37, 49, 70); Tapan Pandit (S. 44); Roger Paul (S. 50); M. Pfltzner (S. 75); Johanna Pulz (S. 21, 22); Alke Reeh (S. 38, 73); Klemens Renner (S. 10, 11, 14, 19, 20, 22–25, 64, 83); Matthias Rietschel (S. 9, 13, 96); Lorena Rojas (S. 43); Jörg Schaller (S. 38, 47); Jörg Schöner (S. 2, 45, 101); Erhard Schwerin (S. 43); W.N. Serjogin (S. 42); Jörg Si-manowski (S. 23, 92); Hans Strehlow (S. 2, 42); Sven Stuebler (S. 25); Jens Tümmeler (S. 41, 75, 100); Dirk Weber (S. 34); Eva Winkler (S. 26, 107); Frohmut Zschechel (S. 69)

Copyrights: © Bayerische Staatsgemälde-sammlungen München (S. 44, 94); © Beatrice von Bismarck (S. 64); © Antje Blumenstein (S. 36); © Bundesbildstelle des Presse- und In-formationssamtes der Bundesregierung (S. 81); © Anton Corbijn (S. 33); © Courtesy Galerie Schütte, Essen-Kettwig (S. 38, 73); © Fondation Oskar Kokoschka/VG Bild-Kunst, Bonn (S. 45); © Tony Franz (S. 49); © Galerie Gebrüder Lehmann, Dresden (S. 51); © Galleria Palatina, Istituti museali della Soprintendenza Speciale per il Polo Museale Fiorentino (S. 8); © Gallery Nature Morte, New Delhi (S. 37); © Herzog Anton Ulrich – Museum Braunschweig (S. 36); © Xu Jiang (S. 35); © Holger John (S. 26); © Foto Koch (S. 71); © Peter Krauskopf, VG Bild-Kunst, Bonn (S. 38, 47); © Kustodie TU Dresden (S. 34); © Kulka Architekten (S. 2); © Latvian National Museum of Art, Riga (S. 9); © Louise Lawler/Metro Pictures, New York (S. 33); © Museen des Moskauer Kreml (S. 42); © Nachlaß Erich Heckel, Hemmenhofen (S. 94); © National Museum of China (S. 65); © E. Nay-Scheibler, Köln / VG Bild-Kunst, Bonn (S. 48); © Nora Wompi Nungurrayi (S. 37); © Alistair Overbruck, Köln (S. 70); © Gerhard Richter Archiv (S. 53); © Gerhard Richter, Köln (S. 15, 30); © Sammlung Rudolf-August Oetker (S. 28); © SKD + Helmut Heinze, Kreischa (S. 34); © Staatliche Münzsammlung München (S. 32, 73); © Staatliche Museen zu Berlin (S. 83, 94); © Städelmuseum, Frankfurt am Main (S. 28); © Städtische Bibliothek (S. 93); © Thomas Struth (S. 27); © The Josef and Anni Albers Foundation/VG Bild-Kunst, Bonn (S. 47); © TU Dresden/SFB 804 (S. 63); © Koen Vermeule (S. 47); © VG Bild-Kunst, Bonn (S. 29, 30, 37, 39, 43, 49, 103); © Völkerkundemuseum Herrnhut (S. 107)
© Alle anderen Abbildungen:
Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Neu in Dresden

SEIT 14. APRIL 2013

Mathematisch-Physikalischer Salon im Zwinger

Meilensteine des Wissens
Meisterwerke der Kunst



SEIT 19. FEBRUAR 2013

Der neue Riesensaal im Residenzschloss

Turnierwesen und Prunkwaffen
aus der Rüstkammer

